





Impressum: TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community

Nr. 118 - Juni 2009

Chefredakteur: Lothar Bauer Mondorferstr. 49, 66663 Merzig

eMail: terracom@proc.org

Copyright:

TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter: www.terracom-online.net

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden.

Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2009 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an: terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt.

www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Info

Das nächste Terracom (Nr. 120) erscheint im Juli 2009

Ältere Ausgaben der Terracom können im Archiv unter www.terracom-online.net

Auch noch nach Erscheinen einer neuen Ausgabe bezogen werden.

Wenn ihr keinen Veröffentlichungstermin verpassen wollt, dann abonniert unseren kostenlosen Newsletter unter:

www.terracom-online.net

oder schreibt eine eMail an terracom@proc.org mit dem Betreff "Terracom Aktuell"

Erwähnen möchte ich noch das auch "Nicht-



PROCler" Beiträge für das TERRACOM verfassen können.

Das heißt also Jede/r!

Das Thema sollte aber schon einen Bezug zum Phantastischen Genre (SciFi, Fantasy , Horror, Wissenschaft...)haben.

Interessante News aus dem Fandom und aus den Verlagen sind auch erwünscht.

Bis jetzt wurde noch kein Artikel, Grafik ... abgelehnt.

Also nur Mut schickt Eure Werke ein.

Hinweis

Wenn ihr Dritte auf das TERRACOM aufmerksam machen wollt, könnt ihr gerne auf unsere Internetadresse http://www.terracom-online.net verweisen. Alle in den Artikeln erwähnten Produktoder Firmennamen sind Marken oder eingetragene Marken oder geschützte Warenzeichen der jeweiligen Eigentümer.

Mit der Einsendung von Beiträgen erklärt sich der Einsender mit einer unentgeltlichen Veröffentlichung Einverstanden. Die Artikel werdenteilweise zwar einer Überprüfung unterzogen, aber Fehler können nie ausgeschlossen werden. Alle Angaben im TERRACOM sind deshalb unverbindlich und sollten nicht ungeprüft eingesendet werden!



Inhalt

Titelbild	JUMPFISH	Anonym	1
impressum	361111211	, and in your	2
Inhalt			4
Terracom-Vorwort		Nils Hirseland	8
Leserbriefe		1	8
Rhodan - News	 PERRY RHODAN-Action wird eingestellt Der Cantaro-Zyklus startet »Laire« auf Platz 12 Andreas Eschbach schreibt wieder PERRY RHODAN DORGON 174 - Hexerei erschienen 		10
Artikel	Drogon Report		16
Bild	IrwanDove-b	Nils Hirseland	18
Story	Gefährliches Schnäppchen	Maren Frank	20
SF - News	 GOLEM 88 SunQuest 2: Quinterna ASPHALTSPUREN EXODUS 25 Deutscher Science Fiction Preis 2009 verliehen Curt-Siodmak-Preis 2009 SpecFlash - Das neue Magazin Elfenzeit 9 Im Bann der Dunklen Königin Kartefakt Ausgabe 92 erschienen Nautilus Ausgabe 63 erschienen Erschienen: Rettungskreuzer Ikarus # 38 "Urlaub auf Erschienen: "Im Jahre Ragnarök" Erschienen: phantastisch! 35 	⁻ Shahazan"	32



•	SF-Neuerscheinung im Juni 2009
	 Jörg Hugger Die »Metall Leben-«Trilogie«
•	Hinweis auf ein fantastisches Sommerprogramm in Wetzlar
•	Neuer Verlag für Phantastische Unterhaltung
•	Der Basilisk Verlag veröffentlicht Klaus N. Frick.

	=		
Bild		Lothar Bauer	50
Artikel	»Das Abenteuer Phantastik« aus »Kritische Ausgabe«- Themenheft »Abenteuer«	MOLOSOVSKY, Alexander Müller	57
Werbung	Kurzgeschichtenwettbewerb: "Hexenliebe"	Helene Henke	67
Artikel	Die Weltallstadt 'La Cité de l'espace'	www.enjoyspace.com	69
Artikel	Weltraumphilateli - "STS-126"	Claas M. Wahlers	70
Artikel	PR in der Krise?	Robert Hector	74
Story	Über den Verfall der Moral	Regina Schleheck	77
Bild		Lothar Bauer	78
Artikel	Im Zentrum von Hangay	Robert Hector	79
Artikel	Projekt BACKGROUND	Werner Höbart	89
Wissenschafts - NEws	 BARNARD 68 - Eine Sterngeburt wird angekündigt FRÜHE ASTRONOMIE - Monumentalbauten mit Kalenderfunktion STERNE - Kühler Zwerg aus einer anderen Galaxie 		91

- M87 Masse des Schwarzen Lochs unterschätzt?
- GAMMA-RAY BURSTS Düstere Supernova könnte Rätsel lösen
- WISSENSCHAFTSGESCHICHTE Blick auf die Gegner Einsteins
- EXTRASOLARE PLANETEN Erster Planetenfund durch Astrometrie
- LUNAR RECONNAISSANCE ORBITER Startschuss für die Rückkehr zum Mond
- TERRASAR-X Jubiläum im All
- LUNAR RECONNAISSANCE ORBITER NASA-Mondmission vor dem Start
- SELENE Crash als Finale der japanischen Mondmission
- TANDEM-X Zweiter deutscher Radarsatellit fertiggestellt
- SONNE Schwaches Maximum im Mai 2013?
- MARS Eindeutiger Beweis für urzeitlichen See?



Community		
	 XMM-NEWTON & INTEGRAL - Gewaltiger Ausbruch macht Magnetar sichtbar HERSCHEL - Freie Sicht für ESA-Weltraumteleskop V4046 SAGITTARII - Planetenentstehung um Doppelsternsystem? Babysterne im galaktischen Zentrum entdeckt SUNRISE - Sonnenteleskop am Ballon gestartet VLT - Extremer Sternhaufen erstaunlich normal SUZAKU - Kompletter Röntgenblick auf Galaxienhaufen NASA-Orbitermission zum Mond soll am 18. Juni 2009 starten - Erster Flug russischer Sojus-Rakete von Kourou für Anfang 2010 geplant Russland plant Atomschlepper für ferne Weltraumflüge China plant in Zukunft bemannten Mondflug China bestätigt Mars-Mission "per Anhalter" Russland hält Angaben zu neue Raumfähre geheim 	
Bild	Lothar Bauer	98
Bild	Lothar Bauer	100
Artikel	Exotische Materie Marcus Haas	104
Artikel	Mach's noch mal, Hubble Andreas Dannhauer	108
Artikel	Weltraumteleskop Herschel sendet erstes Bild <u>www.dir.de</u>	112
Artikel	Spaceport America – Grundsteinlegung www.Raumfahrer.net	114
Grenzwissenschaft	 Neuausgabe: Kymatik - Standardwerk über Wellenphänomene und Schwingungen Weitere Kornkreise in England Deutschland und Italien Tasmanischer Tiger erneut gesichtet? "Einsteins Spuk" mit Hilfe von gekoppelten Ionen nachgewiesen Rover Spirit fotografiert dunklen Kubus auf dem Mars Unbestätigte Web-Gerüchte: Offizielle Offenlegung des UFO-Wissens von Regierungen noch in diesem Monat? US-Militär zensiert zukünftig astronomische Daten über in die Erdatmosphäre eindringende Objekte Nachbargalaxie Andromeda: Erster extragalaktischer Planet entdeckt? Außerirdische Mikroben? - Forscher entdecken magnetische Bakterien in Meteoriten-Kratersee 	113
Artikel	Bildergalerie Kornkreise 2009	121



Artikel	Das Rätsel Hang	gay		Robert Hector	125
Bild					134
					_
		2487	Die String-Legaten, Christian Montillon	Johannes Kreis	134
		2488	Hinter dem Kernwall, Michael Marcus Thurner	Johannes Kreis	137
		2489	Schach dem Chaos, Michael Marcus Thurner	Johannes Kreis	140
		2490	Die dunklen Gärten, Wim Vandemaan	Johannes Kreis	143
	Perry Rhodan	2491	Der dritte Messenger, Christian Montillon	Johannes Kreis	146
		2492	KOLTOROC, Uwe Anton	Johannes Kreis	149
Rezensionen		2493	Der WELTWEISE, Leo Lukas	Johannes Kreis	154
		2494	Retroversion, Arndt Ellmer	Johannes Kreis	157
		2495	KOLTOROCS Feuer, Horst Hoffmann	Johannes Kreis	160
		2496	Chaotender gegen Sol, Hubert Haensel	Johannes Kreis	163
	SternenFaust	Die ne	ue Generation		
	Sternenraust	109	Ankunft der Erdanaar, Susanne Picard	<u>Dieter Krämer</u>	163
	Maddrax	242	Im Fadenkreuz, Jo Zybell & Mia Zorn	<u>Dieter Krämer</u>	168
	Underworld		Irene Salzmann / Rattus Libri	170	
	DARK LADIES I&II		Alisha Bionda	172	
Leseprobe:	"Machlath"			Sabine Ludwigs	173



Terracom-Vorwort

Lieber Leserinnen und Leser,

der Juli steht wirklich im Zeichen von PERRY RHODAN. Band 2500 erscheint und anläßlich dieses außergewöhnlichen Jubiläums findet vom 17. bis zum 19. Juli in Garching der bekannte und traditionelle Con statt.

Eine Reihe an Autoren, Zeichnern und Redakteuren werden anwesend sein und natürlich steht Heft 2500 im Vordergrund. Für Fans und Macher ein ideales Ereignis, um die Serie zu feiern und zwei Tage im Kreis von Science-Fiction Freunden zu verbringen.

Ich kann zwar diesmal nicht dabei sein, doch der PERRY RHODAN Con in Garching erinnert mich immer an besondere PERRY RHODAN – Momente, zumal 1998 ja auch der PROC dort gegründet wurde.
Ich kann jedem Fan nur raten, dort vorbeizuschauen, denn es macht viel Spaß dort.

Aus aktuellen Anlaß möchte ich noch einmal auf das DORGON-Gewinnspiel eingehen. Wir verlängern das Einsendedatum auf den 01. August 2009! Zwölf Fragen gilt es zu beantworten und einige nette Preise warten (DORGON Buch Osiris, neueste PROC DVD). Nähere Infos gibt es im DORGON-Report.

Da diese Ausgabe über 170 Seiten hat, werde ich mit mit dem Vorwort auch kurz fassen, der Inhalt sollte für sich sprechen.

An dieser Stelle möchte ich nur nochmals Kai Lanio und Lothar Bauer für ihr großes Engagement danken.

Viel Spaß beim Lesen! Euer Nils Hirseland 1.Vorsitzender des PROC



Leserbriefe:

Wie wäre es denn, wenn Ihr Euer Bemühen der grafischen Gestaltung mal auf Bildschirmdarstellung umstellen würdet?

Das wäre für ein OnlineMagazin doch angemessener als dem Papierformat nachzuhängen.

Ersatzweise - um einen Kompromiss zwischen Papier und Bildschirm für die finanziell gut gestellten Ausdruck-Fans zu finden – vielleicht zumindest optimiert auf A4quer-Format?

Inhaltlich lässt sich leider nichts mehr verbessern. Im Perry-Bereich steht Ihr mit der SOL fast auf einer Höhe ... Ausnahme die SOL-typischen Insiderbeiträge.

Bis wird aber mehr als ausgeglichen durch Eure Betrachtungen auf andere Bereiche der SF-Szene ... wie zum Beispiel Sternenfaust.

Also, macht weiter so1 Und denkt bitte daran: Layout ist schön ...aber der informative Inhalt ist wichtiger!! ...Und sollte den zeitlichen Schwerpunkt bilden.

Mit ko(s)mischen Gruss bg (bernd gentzen) Wir bedanken Sehr uns für das lob!

Mit einer Professionellen Publikation wie der SOL verglichen zu werden ist natürlich,.. SEHR motivierend! Die Terrakom ist eine mehr oder weniger reine Fanpublikation., und lebt damit von EUREN Beiträgen;

was Ich nicht ganz verstehe is die Formatschelte am Anfang Mit Ausgabe 118 haben wir nach langer und überlegter Diskussion doch GENAU das getan was hier angemahnt wird?

Wir haben auf ein Bildschirmfreundliches an 4/3 (28/21) angelehntes Querformat umgestellt in einer Auflösen die bei Blatt weiser Betrachtung mit jedem
Handelsüblichen PDFviewer den
Bildschirm nutzt,und selbst bei
seltenen Auflösungen noch
lesbar sein sollte?
Da Veränderungen immer
Kräften entgegen stehen hatten
wir eigentliche eher mit
massiver Kritik der "AusdruckFraktion" gerechnet

Die Ausnahme Inder 118 war das Titelblatt aufgrund der Zeichnung, wo besagtes Format "normal" verwendet wurde Um die Auflösung nicht Zu sehr zu massakrieren.

Welches wäre denn dein konkreter Formatvorschlag?

Layouter Kai;)



Rhodan News

PERRY RHODAN-Action wird eingestellt

Der Wega-Zyklus ist der Abschluss der Serie



Im April 2008 wurde die Serie **PERRY RHODAN-Action** gestartet, als ein
»Beiboot« zur erfolgreichen **PERRY RHODAN-**Serie.

Was anfangs nur auf zwölf Hefte angelegt

worden war, entwickelte sich zu einer länger laufenden Serie.

Mit dem Abschluss der dritten Staffel - des Wega-Zyklus - kommt jetzt das Ende von PERRY RHODAN-Action.

Als letzter Roman erscheint am 7. August 2009 der Band 36 unter dem Titel »Sonnendämmerung«.

PERRY RHODAN-Chefredakteur Klaus N. Frick kommentiert die Einstellung: »Wir konnten mit PERRY RHODAN-Action nicht die hohen Erwartungen erfüllen.« Die erste Staffel, der Demetria-Zyklus, erscheint bereits als Taschenbuch bei Moewig; hinzu kommen Auswertungen der Serie als E-Book oder Hörbuch. »Leider hat sich aber die Auflage am Kiosk nicht so entwickelt, wie wir es gern gesehen hätten«, so Frick.

Christian Montillon, der für PERRY RHODAN-Action die Exposés geschrieben hat und selbst einige Romane beisteuerte, sieht viel Positives: »Wir haben neue Autorenkollegen kennengelernt, und von einigen werden wir in Zukunft sicher noch viel hören.«



Der Cantaro-Zyklus startet

Am 31. Juli 2009 erscheint der Doppelband 1400/1401



Mit einem echten Knaller startete im Jahr 1988 der **Cantaro-Zyklus**: Nach einem ungewollten Zeitsprung über 695 Jahre überspringen **Perry Rhodan** und seine Begleiter einen Teil der galaktischen Geschichte.

Als sie in ihrer eigenen »Jetzt-Zeit«

ankommen, hat sich ihre bisher so bekannte Welt unwiderruflich verändert.

Beide Romane erscheinen demnächst in der fünften Auflage neu; der Doppelband 1400/01 kommt am **31. Juli 2009** in den Handel.

Verfasst wurde der Roman »Götter der Nacht« von Kurt Mahr, der damals zusammen mit Ernst Vlcek für die Exposés verantwortlich war; die Fortsetzung mit »Herr der Trümmer« schrieb der damalige Jung-Autor Arndt Ellmer.

Der Cantaro-Zyklus brachte große Veränderungen im**PERRY RHODAN** -Kosmos; die wichtigsten seien hier genannt:

Die Galaxis Hangay materialisiert in unserem Universum - und der Kosmos

gerät komplett aus den Fugen. Die Folgen davon rühren bis in die aktuelle Handlungszeit der **PERRY RHODAN**-Serie.

Eine weitere wichtige Entwicklung, die im Cantaro-Zyklus geschildert wird:
Die Bevölkerung der Milchstraße leidet unter einer brutalen Terror-Herrschaft - und sie wird durch einen kosmischen Wall vom Rest des Universums abgeriegelt.
Mit den wenigen freien Menschen muss Perry Rhodan für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen ...

Der **Cantaro-Zyklus** steht für Härte, Action und Spannung. Nicht zu Unrecht gilt er bei vielen Fans als der spannendste Zyklus der 80er Jahre - eine **PERRY RHODAN**-Epoche, die viel Action lieferte und dennoch den kosmischen Bogen weiterspannte.



»Laire« auf Platz 12

PERRY RHODAN-Buch 106 ist auf der Bestseller-Liste

В	ELLETRISTIK HARDCOV	ER	
	Die meistverkauften Titel: Ermittlungszeitraum: 14. – 19.5.2009		Vorwoche
1	Stephenie Meyer B(s(s) zum Ende der Nacht. Carlsen 24,90 €	-	1
2	Stephenie Meyer Bis(s) zum Abendrot. Carlsen 22,90 €		2
3	Dora Heldt Tante Inge haut ab. dtv 12,90 €		3
4	Sarah Kuttner Mängelexemplar. 5. Fischer 14,95 €	-	4
5	Markus Heitz Die Legenden der Albae. Piper 15 €	1	6
6	Simon Beckett Leichenblässe. Wunderlich 19,90 €	ψ	5
7	Fred Vargas Der verbotene Ort. Aufbau-Verlag 19,95 €	-	7
8	Charlotte Roche Feuchtgebiete. DuMont Buchverlag 14,90 €	1	9
9	Judith Hermann Alice. 5. Fischer 18,95 €	ψ	8
10	Daniel Kehlmann Ruhm. Rowohlt 18,90 €	-	10
11	Daniel Glattauer Alle sieben Wellen. Deuticke im Zsolnay Verlag 17,90 €	-	11
12	Perry Rhodan Perry Rhodan, Laire, Edel Entertainment 16,90 €	neut	
13	Uwe Tellkamp Der Turm. Suhrkamp 24,80 €		13
14	Cornelia Funke Tintenherz. Dressler 19,90 €	1	15
15	Moritz Netenjakob Macho Man. Kiepenheuer & Witsch 13,95 €	^	19

Wöchentlich ermittelt das »Börsenblatt«, das »Wochenmagazin für den Deutschen Buchhandel«, die Bestseller in den Bereichen Belletristik und Sachbuch. In der aktuellen Ausgabe 22 vom 28. Mai 2009 wurden die Bestseller für den Ermittlungszeitraum vom 14. bis 19. Mai 2009 veröffentlicht.

Mit dabei: **PERRY RHODAN**-Silberband 106 mit dem Titel »*Laire*«. Das »**Börsenblatt**« widmet dem Ereignis - leider hat die Zeitschrift bei der Angabe des Verlags versehentlich den Vertriebspartner genannt - eine eigene Meldung und verweist sogar auf die demnächst erscheinenden



Laire und der Quellmeister (Lothar Bauer)



Andreas Eschbach schreibt wieder PERRY RHODAN

PR-Roman 2503 wird der dritte Gastroman des Schriftstellers



Den **PERRY RHODAN**-Lesern muss man Andreas Eschbach kaum noch vorstellen. Der Autor verfasste 1998 mit »Gesang der Stille« seinen ersten **PERRY RHODAN**-Gastroman; im Juli 2005 folgte »Die Rückkehr«.

Sein dritter Gastroman wird Band 2503 sein, der am 7. August 2009 erscheinen wird.

Der Titel lautet: »Die Falle von Dhogar«.

Exposé-Besprechung in Wuppertal Seit ich **PERRY RHODAN**-Redakteur bin, gehören Exposé-Besprechungen zu meiner »täglichen Arbeit«.

Mal geht es dabei um **PERRY RHODAN** im allgemeinen, mal geht es um **ATLAN**; gelegentlich ging es um **PERRY RHODAN-Action**, die Taschenbücher oder auch die **»Elfenzeit**«-Buchreihe.

Und immer handelt es sich um wechselnde Partner, mit denen ich es zu tun habe und mit denen ich inhaltliche Dinge besprechen kann.

Anfang Juni fuhr ich nach Wuppertal, um mit Uwe Anton über die aktuellen Romane

der **PERRY RHODAN**-Erstauflage zu sprechen.

Die Änderung in meinen Plänen war nötig geworden, weil Robert Feldhoff erkrankt war und sich abzeichnete, dass sich die Erkrankung und der Gesundungsprozess länger hinziehen würde.

Robert hatte die Exposés bis Band 2504 geliefert, von ihm stammten auch die grundlegenden Arbeitspapiere für den »Stardust«-Zyklus, zu dem die Teamautoren wertvolle Beiträge geliefert



hatten - jetzt ging es darum, an diesem Punkt weiterzuarbeiten.

Uwe Anton war freundlicherweise kurzfristig eingesprungen, und so übernahm er die Krankheitsvertretung für Robert.

Bei der Exposé-Arbeit merkten Uwe und ich sehr schnell, dass es nicht einfach ist, ein bereits vorhandenes Konzept weiter umzusetzen.

Uwe muss letztlich die Exposé-Vorlagen von Robert nehmen und sie zu »seinem eigenen« machen.

Nur dann besteht eine gute Chance, dass er ein sinnvolles Ergebnis erzielen wird.

Gemeinsam gingen wir die vorliegenden Arbeitspapiere durch, schauten uns an, was sich die Kollegen in den einzelnen Arbeitsgruppen bei der Autorenkonferenz ausgedacht hatten, und sprachen dann die grundsätzlichen Vorschläge durch, die Uwe entwickelt hatte.

Die Handlung nach Band 2500 wird - was keinen so richtig überraschen dürfte anfangs in der direkten Umgebung der Erde spielen; kein Wunder, wenn der erste Roman des neuen Zyklus schlicht »Projekt Saturn« heißt. Recht schnell wird es aber andere Schauplätze geben, und über diese sprachen wir.

Immerhin gibt es einen Zeitsprung über mehr als hundert Jahre, und in dieser Zeit entwickelt sich einiges:

Sowohl in der heimatlichen

Milchstraße als auch im fernen Stardust-System und dessen kosmischer Umgebung gibt es eine neue Situation, auf die in den ersten Romanen des beginnenden Zyklus eingegangen werden muss.

Wobei uns beiden klar war, dass wir nicht alles beleuchten können:

»Sonst könnten wir das Telefonbuch der westlichen Milchstraße veröffentlichen«, meinte Uwe Anton irgendwann im Rahmen der Besprechung.

Wer als Leser jetzt unbedingt wissen will, wie sich die Zivilisation der Asporcos oder der Fantan-Leute nach dem Abzug der Terminalen Kolonne verändert hat, wird eine Antwort auf seine Fragen nicht sooo schnell bekommen - soviel kann ich sicher aussagen, ohne zuviel über den eigentlichen Inhalt des Zyklus zu verraten.

Wir machten uns grundsätzliche Gedanken über die Struktur der Frequenz-Monarchie und überlegten, welche Rolle in diesem Zusammenhang beispielsweise die Bewohner eines gewissen kosmischen Sektors spielen werden.

Und selbstverständlich sprachen wir darüber, welcher Autor in nächster Zeit welche Romane schreiben könnte, welche darüber hinaus gehenden Extras wir planen könnten und welche Highlights im demnächst startenden Stardust-Zyklus zusätzlich auf die Leser zukommen werden.

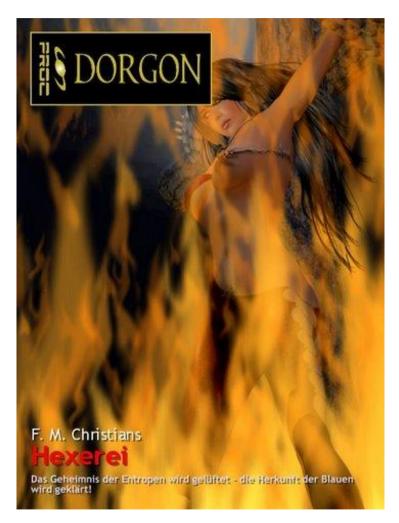
Als ich am Abend dann Wuppertal verließ, leider, ohne mit der berühmten Schwebebahn gefahren zu sein (dazu hatte die Zeit gefehlt), und Richtung Süddeutschland fuhr, war mein Notizblock mit vielen Detail-Informationen »vollgemalt«; zudem hatte ich ein Konzept für die Bände bis zur Nummer 2549 in meiner Tasche.

Und ich war der optimistischen Meinung, dass wir einen sehr guten Start in die aktuelle Zyklusentwicklung hinlegen würden

Klaus N. Frick



DORGON 174 - Hexerei erschienen



Mit dem soeben erschienen 174. Band gibt F.M. Christians ihren Einstand bei der DORGON-Serie.

Das Titelbild stammt ebenfalls aus der Familie -- von Dirk Christians.

Im März 1308 NGZ ist der große intergalaktische Krieg vorerst beendet.

Friedensverhandlungen haben zu einem Waffenstillstand zwischen den Alliierten und dem Quarterium, sowie dem Kaiserreich Dorgon geführt. Der Protector Dorgonis, Volcus, ist der neue Kaiser Dorgons und versucht den Spagat zwischen beiden Parteien.

Nach der Zerstörung des

Sternenportals in der Lokalen Gruppe ist Perry Rhodan mit einem Großteil der Flotte von Siom--Som abgeschnitten.

Rodrom wurde durch Medvecâ und Nathalia aus seiner Inhaftierung befreit.

Das Blatt scheint sich nun wieder zugunsten von MODROR zu wenden.

Während Aurec eine Expedition ins Riff vorbereitet, um seine geliebte Kathy zu retten, sind Elyn, Joak Cascal und Remus Scorbit, als Entropen verkleidet, in das Entropiasystem vorgedrungen und wurden enttarnt.

Sie sehen sich nun einer wahren HEXEREI gegenüber .



DORGON-Report

Liebe Leserinnen und Leser,

aus aktuellen Anlaß möchte ich noch einmal auf das DORGON-Gewinnspiel eingehen.

Einsendeschluß ist der 01. August 2009!

Bitte sendet eine eMail an aurec@dorgon.de mit den gelösten Fragen. Hier sind sie noch einmal:

Die Fragen

1. "Sie kam von den Sternen und galt als "Schöne aus dem fremden Land". Sie lebte und schürte eine Illusion und war vielschichtig. Die liebende Frau und Mutter, die eiserne Herrscherin, die verlogene Komplizin eines falschen Gottes. Als sie sich für ihr Herz entschied, war ihr Schicksal besiegelt. Doch jene, die sie ihr Leben lang verspottete, nahmen ihre Seele mit offenen Armen auf und führten. Sie starb in den Armen des Sinnbildes der Toten."

Wie hieß sie und von welchem Planeten stammte sie?

 "Gefunden auf einem zu 90% zerstörten Stück Metall wurde der Würfel zum Besitz eines haarigen Wesens.

Klein aber oha und mit vielen Extras gespickt.

Der Besitzer war ein tapferer Pilot aus der Galaxie mit einem unheimlichen Zentrum, in der das Chaos lauerte.

Er wurde angeheuert, um Passagiere zu allen Teilen dieser Galaxis zu fliegen, doch das Schwarze Auge wurde ihm zum Verhängnis."

Um was für ein Objekt handelte es sich und wie hieß der Pilot?

3. "Sadistisch und herrschsüchtig war der Verehrer von Difus, bis der Rote Tod ihn holte. Doch sein grausames Dasein war nicht vorbei. Jahre danach war er beinahe für den Fall eines Kosmotarchen verantwortlich, doch seine Gier führte ihn in sein endgültiges Verderben."

Um wen handelte es sich?

- 4. Welches Abenteuer haben Roi Danton, Volcus, Toran Ebur, Alcanar Benington, Serkan und Mathew Wallace gemeinsam?
- 5. Er war ein sanfter Riese mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Das riesige Monstrum hatte das Herz eines Kindes, bis es von dem Geist eines Dämons aus Perry Rhodans Vergangenheit beseelt wurde.

Um wen handelt es sich hier?



- 6. Welcher militärischer
 Schachzug verhalt Joak Cascal dazu,
 die Nummer Drei der Mordred zu
 überlisten?
- 7. Geboren auf Cermos, regiert im Protektorat Harrisch – er war dem Alkohol und der Folter sehr zugetan, bis er selbst gerichtet wurde.

Wen suchen wir?

8. Sie gehören seit
Jahrtausenden zu den schrecklichen
Armeen des Kosmotarchen.
Ihr Äußeres gleicht einem
wandelnden, kämpfenden Skelett.

Wie heißen sie und aus welchem Volk entstammen die Soldaten?

9. Was verbindet den

Chronisten von Cartwheel mit der teuflischen Welt Objursha?

- 10. Bei welchem raumfahrenden Volk gilt der Tunneleffekt auf Quantenebene als Tarnung?
- 11. Diese Welt ist das Zentrum der Macht in einer Galaxis und benannt nach ihrem Patron.
 500.000 Raumforts umkreisen diesen Planeten und machen ihn zu einer gigantischen Festung.
 Wie heißt er und in welcher Galaxis liegt er?

12. Mit welchen Zwillingen verbindet die hinreissende Rosan Orbanashol-Nordment de la Siniestro ein bzw. mehrere eher düsteres Kapitel?

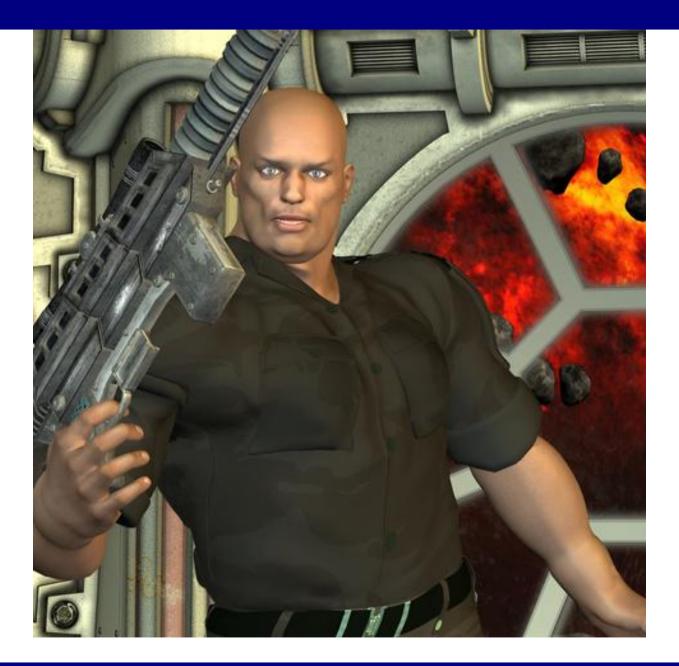
Wie heissen die Zwillinge?

Als Preise stehen fest:

- 1. Preis: PROC DVD und DORGON-Buch "Osiris"
- 2. Preis: DORGON-Buch "Osiris"
- 3. Preis: PROC DVD

Viel Glück und viel Spaß bei diesen Rätseln!







Nun zum eigentlichen DORGON-Report.

Mit Heft 174 »Entropia« hat die erste Frau ihr Debut gefeiert.

F.M. Christians hat einen soliden und spannenden Roman abgeliefert, der besonders Elyn und Constance sehr überzeugend geschildert hat. Ich war sehr zufrieden mit ihrer Arbeit, so dass sie mit Heft 181 ihren zweiten Roman beisteuern wird.

Dieser wird sich mit der Vergangenheit und einer Raumstation namens SCHWARZER MOND beschäftigen.

Der nächste Roman trägt den Titel »Die Chroniken Dorgons« und stellt mit der Nummer 175 ein Jubiläumsheft dar. Ich habe ihn geschrieben und Jürgen Freier hat ihn mit 111 »Das Tollhaus« verglichen. Es stimmt schon, dass der Roman vielleicht die aktuelle Handlung wenig voranbringt, aber dafür mit einigen schrägen Charakteren und einer illustren Story

hoffentlich für viel Unterhaltung sorgen wird.

Cauthon Despair, der Chronist Jaaron
Jargon, Roi Danton, Anya Guuze und die
Riffanerin Pyla werden im Focus der
Geschichte stehen, die auf der Eiswelt
Herton IV in Siom Som angesiedelt ist.
Dabei werden sie versuchen, das Geheimnis
des seltsamen Sektengurus Grimm T.
Caphorn mit seinen kosmogenialen Jüngern
zu ergründen. Sind seine Predigten über
das Riff nur ein dummes Gefasel oder weiß
er wirklich mehr darüber?

Caphorn wird von dem somerischen Mafiosi Caatu gefördert, der sowohl für die dorgonisch-quarterialen Besatzer als auch für die Besetzten und Alliierten aufgrund seines Einflußes wichtig ist.

Die Geschehnisse auf Herton IV werden jedoch eine ungeahnte Wendung nehmen. Morde werden die illustre Runde erschüttern und jeder muss schließlich um sein Leben fürchten. Und eine weibliche Hauptperson wird auch sterben. Wer das ist, wird natürlich nicht verraten.

Nach 175 geht es dann direkt zum Riff und die Handlung wird an Fahrt aufnehmen. Das gigantische kosmische Wunder gilt es zu erforschen. Und Aurec will seine geliebte Kathy Scolar aus den Klauen des Ylorsfürsten Medvecâ entreissen. Doch das wird in Heft 176 »Fürstin der Finsternis« geschildert werden.

Zum Abschluß noch ein Bild von Irwan Dove, welches von Gaby Hylla gezeichnet wurde. DORGON 175 wird im Juli erscheinen und dazu wünsche ich schon einmal viel Spaß – und nehmt am Gewinnspiel teil!

Beste Grüße Euer Nils Hirseland



Maren Frank

Die meisten Händler hatten ihre Tische bereits abgebaut.

Claudia unterdrückte einen Fluch, während sie das magere Angebot inspizierte.

Der Flohmarkt wäre ideal gewesen, um ihre Einrichtung preiswert aufzustocken.

Aber alles, was hier noch feil geboten wurde, waren alte Vasen, Kannen ohne Henkel, so wie eine sehr antik aussehende Kaffeemaschine und ein Toaster, der sicher auch schon bessere Zeiten gesehen hatte.

Wer zu spät kommt ..., dachte Claudia und wollte sich gerade umdrehen, um zur Bushaltestelle zurück zu gehen, als ihr Blick an einem Stand hängen blieb.

Etwas Silbernes hatte ihre Aufmerksamkeit erregt.

War das eine Tortenplatte, wie sie eine suchte?

Mit raschen Schritten lief sie näher.

Der beleibte Mann hinter dem Tisch war bereits dabei, seine übrig gebliebenen Waren einzupacken.

Gefährliches Schnäppchen

"Warten Sie", bat Claudia und griff nach der Platte.

"Die hier hätte ich gerne."

Er betrachtete sie mit einer hochgezogenen Augenbraue.

Sein Blick war musternd, aber nicht unfreundlich. "Sind Sie sicher?"

Überrascht sah Claudia ihn an. Was war denn das für ein Geschäftsmann? Man sollte doch annehmen, dass er froh sein konnte, den alten Krempel

"Ja, ich hätte diese Platte gern.

Was soll sie denn kosten?"

Mit einem guten Reinigungsmittel würde sie in neuem Glanz erstrahlen.

"Es ist ein Spiegel."

loszuwerden.

Er nahm ihr die Platte aus der Hand und drehte sie um.

Die Spiegelfläche war stark verschmutzt, so dass überhaupt nichts gespiegelt wurde. Aber auch das würde eines der Meister Sauber-Wundermittel schaffen. "Er gefällt mir."

Einen Spiegel konnte sie mindestens ebenso gut gebrauchen wie eine Kuchenplatte.

Und dieses antike Design mit den eingravierten Verschnörkelungen hatte was.

"Es ist ein ganz besonderer Spiegel."

Aha, er wollte also den Preis hochtreiben. Da war es besser, nicht zu sagen, wie sehr sie den Spiegel wollte.

"Ich könnte mir natürlich auch bei Woolworth einen Spiegel kaufen."

Ihr Gegenüber nickte. " Das könnten Sie."

"Wie viel?"

Claudia erwartete einen viel zu hohen Preis, doch zu ihrer Überraschung sagte der Mann nach kurzem Zögern: "10 Euro."



Das war preiswert, eigentlich schon zu preiswert.

Andererseits lag der Spiegel ja seit dem frühen Morgen auf dem verkaufstisch und niemand hatte sich für ihn interessiert. Da war der Händler nun wohl froh, ihn doch noch los zu bekommen. "Einverstanden." Claudia öffnete ihr Portmonee und holte einen Schein heraus.

Der Spiegel wechselte seinen Besitzer. Einen Moment länger als nötig hielt der Händler ihn noch fest und sah Claudia dabei in die Augen.

"Ich hoffe, dass er Ihnen kein Unglück bringen wird."

"Ich passe schon auf, dass ich ihn nicht zerbreche", versprach Claudia.

Seltsamer Kauz, dachte sie bei sich.

War wohl ziemlich abergläubisch, was auf sie selbst so gar nicht zutraf.

Den Spiegel unter den Arm geklemmt lief sie zur Bushaltestelle.

Kaum war sie angekommen, bog der Bus bereits um die Ecke.

Als sie sich einen freien Platz im hinteren Teil gesucht hatte, betrachtete Claudia ihren Neuerwerb genauer. Das Glas war nicht zu erkennen, da es komplett schwarz war, auch auf den Verzierungen war der Schmutz erstarrt. Sie kratzte mit einem Fingernagel auf der Spiegelfläche herum, doch erreichte sie damit nichts.

Bis Claudia an dem alten Haus ankam, das sie vor einem Monat angemietet hatte, war es bereits dunkel.

Die kahlen Bäume, die es zu drei Seiten umsäumten, verschmolzen mit dem schwarzen Himmel.

Selbst der gespaltene, den ein Blitz so entstellt hatte, ließ kaum Einzelheiten seines sonderbaren Wuchses erkennen.

Claudia beeilte sich, die Haustür aufzuschließen und zuckte zusammen, als sie sich mit einem Quietschen öffnete. Da musste sie morgen unbedingt mit Schmieröl drangehen.

Das Licht im Flur flackerte, als Claudia den Schalter betätigte.

"Verdammt, geh schon an", murmelte sie. Im Dunkeln und noch dazu mit dem Spiegel unter dem Arm wollte sie sich nicht die steile Holztreppe hinauftasten müssen. Die Birne flackerte weiterhin, blieb nun aber an. Claudia warf ihr einen drohenden Blick zu und lief schnell nach oben.

Im unteren Bereich war die Renovierung zwar bereits fertig, doch fehlten noch große Teile der Einrichtung.

Die beiden oberen Zimmer jedoch boten ein gemütliches Zuhause.

Claudia schaltete überall das Licht ein, legte den Spiegel auf einen Sessel und kochte sich einen Tee.

Während der frische Duft von Pfefferminze sich im Raum verteilte, suchte Claudia sich die Putzutensilien zusammen und nahm sich den Spiegel vor.

Der schwarze Belag saß fester als gedacht. Nach einer halben Stunde schmerzte ihr der rechte Arm und sie hatte lediglich einen kleinen Teil der Spiegelfläche freigelegt.

Doch Claudia war entschlossen, den Spiegel unbedingt heute noch fertig zu bekommen. Bald verdrängte der Geruch des Reinigungsmittels den angenehmeren vom Tee, aber der Spiegel enthüllte sich mehr und mehr.

"Na bitte, geht doch."



Claudia zeigte ihrem Spiegelbild die Zähne. Ihr Tee war inzwischen kalt geworden und sie verspürte große Müdigkeit.

Kein Wunder nach diesem Tag, erst Überstunden im Büro, dann zum Flohmarkt hetzen und jetzt das Putzen.

Aber den Spiegel wollte sie unbedingt noch aufhängen, ehe sie zu Bett ging.

Sie nahm ihn mit ins Schlafzimmer, dort würde er am besten hinpassen.

Als sie ihn an die Wand hielt, stutzte sie. Was spiegelte sich denn jetzt in ihm? Eigentlich müsste sie das hinter ihr stehende Bett sehen, doch der Spiegel zeigte ein ganz anderes Bild.

Da war eine Wand, weit dunkler als die in diesem Zimmer.

Und statt des Bettes ein hoher Sessel mit hölzernen Armlehnen.

Die Sitzfläche war mit Samt überzogen. Sah richtig edel aus und stand ganz sicher nicht in diesem Zimmer.

Claudia hielt den Spiegel schräg.

Nun blickten ihr ihre eigenen erstaunten Augen entgegen.

Von dem Sessel war nichts mehr zu sehen. Seltsam. Aber vielleicht hatte der Spiegel nur etwas vom Bett verzerrt widergespiegelt? Und sie hatte es für einen Sessel gehalten, weil sie schon überall Antiquitäten sah.

"Wird Zeit, dass ich ins Bett komme", murmelte Claudia und legte den Spiegel auf den Hocker, den sie als Nachttischersatz neben ihrem Bett stehen hatte.
Es gab noch nicht viel Mobiliar; Claudia liebte antike Stücke und da etwas zu finden, das auch noch bezahlbar war, erwies sich als nicht so leicht.

Als sie sich die Decke bis zum Kinn hochzog, griff sie noch einmal nach dem Spiegel.

Wieder zeigte er ihr nicht ihr Gesicht, sondern das Bild des Sessels.

Mit den Fingerspitzen fuhr Claudia über die Oberfläche.

War da ein Bild hinter montiert, so ähnlich, wie es bei den 3D-Bildern oft war?
Zumindest wäre das eine Erklärung, denn nun war sie ganz sicher, dass es keine verzerrte Widergabe sondern wirklich ein anderes Bild war.

Claudia bewegte den Spiegel, doch das

Abbild blieb gleich.

Gerade wollte sie den Spiegel zurück auf den Nachttisch legen, da veränderte es sich, wurde heller, so als hätte jemand ein Licht eingeschaltet oder Türen und Fenster geöffnet, um den neuen Tag einzulassen.

Aber das ergab doch keinen Sinn.

Oder lag es am Schein ihrer

Nachttischlampe?

Einer plötzlichen Eingebung folgend
schaltete Claudia das Licht aus.

In einer Hand hielt sie immer noch den
Spiegel und sah gespannt auf die Fläche.

Das Bild hätte nun nicht mehr sichtbar sein
dürfen, denn es war stockfinster im
Schlafzimmer.

Doch es war zu sehen, so deutlich wie ein eingeschalteter Fernseher.

Vielleicht war es das ja, eine Art tragbarer Flachbildschirm.

In dem Fall hab ich damit wirklich ein Schnäppchen gemacht, dachte Claudia. Diese Dinger bekam man ja nicht unter 100 Euro.

Und in solch raffiniertem Design kosteten sie sicher noch mal so viel, mindestens.



Auf dem Bildschirm erschien nun ein Mann. Er war nur im Profil zu erkennen. Seine Kleidung erinnerte an einen Geschäftsmann; ein heller Anzug, eine gut sitzende Hose, auch die kurzgeschnittenen blonden Haare waren gut frisiert.

Ein zweiter Mann kam dazu, doch war er nur von hinten zu sehen.

Der Blonde bewegte den Mund, aber kein Ton erklang.

Mist.

Claudia hätte zu gern gewusst, über was sie sich unterhielten.

Der Blonde hatte sich bewegt, stand jetzt so, dass die Kamera sein Gesicht von vorne aufnahm.

Er war etwa in den Vierzigern, schätzte Claudia. Sah gar nicht mal schlecht aus.

Plötzlich weiteten sich seine hellen Augen und seine Lippen bewegten sich, als würde er rasch auf den anderen einreden. Angst stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben.

Im nächsten Moment erschien ein Blutfleck auf seiner Brust.

Eine Sekunde später kippte er um.

Claudia schnappte nach Luft.

Ihr Herz raste und sie musste sich daran erinnern, dass sie gerade lediglich eine Szene eines Krimis gesehen hatte und selbst warm und sicher in ihrem Bett lag.

Da aber fiel ihr Blick auf das Fenster, dass der Blonde vorher durch seine Gestalt verdeckt hatte.

Der Baum dahinter war in der Mitte gespalten – genau wie jener vor diesem Haus.

Ein kalter Schauer lief Claudia über den Rücken.

Aber solche Bäume gab es ganz sicher noch andere, das war nicht so selten, dass ein Blitz einen Baum spaltete und dieser weiter wuchs.

Nur ein Zufall.

Doch ihr Puls wollte sich nicht beruhigen. Mit der Spiegelfläche nach unten legte sie den seltsamen Fernseher auf den Nachttisch und stand auf, um sich einen Kakao zu kochen. Der würde hoffentlich ihre Nerven besänftigen.

Beim Aufwachen fühlte Claudia sich wie gerädert.

Nach zwei Bechern Kakao und dem Blättern in einem Schöner Wohnen-Heft war sie dann zwar eingeschlafen, aber Alpträume hatten sie heimgesucht und immer wieder hochschrecken lassen.

Nie wieder guck ich so spät am Abend noch einen Krimi, schwor sie sich, während sie in die Dusche stieg und warmes Wasser über ihren Körper strömen ließ.

Make-up kaschierte die Spuren der unruhigen Nacht und nach einer Tasse starkem süßen Kaffee fühlte Claudia sich in der Lage, zur Arbeit zu fahren. Wurde auch höchste Zeit.

Die Stunden im Büro halfen ihr, Abstand von dem gruseligen Krimierlebnis zu gewissen.

Als sie nach Hause kam, war es noch hell, sogar die Sonne lugte hervor und beschien die kahlen Bäume.

Der gespaltene Baum wirkte so weit



weniger bedrohlich als im Dunkeln.

Mit der Hand fuhr Claudia über die glatte Rinde und rief sich das Bild auf dem Spiegel ins Gedächtnis.

Hatte der Baum dort genau wie dieser einen in ihrer Augenhöhe nach rechts wachsenden Zweig gehabt?

Sie wusste es nicht mehr, hatte vermutlich nur auf den gespaltenen Stamm gesehen.

Sie ging ins haus, stellte sich in das Zimmer, von dem aus sie den Baum sehen konnte.

Jetzt war sie ganz sicher, dass es das gleiche Bild war.

Aber das musste nichts heißen, vielleicht hatte dieses Haus lediglich als Kulisse für einen Krimi gedient.

Sie hatte davon gelesen, dass Filmleute öfter auch geeignete Privathäuser einsetzten, um ein stimmungsvolles Ambiente zu schaffen.

So ein schmucker Altbau wie dieser war dafür sicher geeignet.

Claudia ging an die Stelle, an der der Blonde gestanden hatte, als er erschossen wurde. Sie kniete sich hin und strich mit den Fingern über den Holzboden.

War da ein dunkler Fleck oder täuschte das Licht sie?

Doch der Eindruck verstärkte sich, zusammen mit dem unguten Gefühl.

Die Türklingel ertönte, und Claudia entfuhr ein Schrei.

Mit wild klopfendem Herzen richtete sie sich auf, strich mit zitternden Fingern ihren Pulli glatt und lief zur Tür.

Sie atmete einmal tief durch, ehe sie öffnete.

"Ich hoffe, ich störe nicht", sagte Patrick Kastner, ihr Vermieter. Er trug ein Lächeln auf seinem gutaussehenden Gesicht.

"Äh, nein, nein, natürlich nicht, kommen Sie doch bitte herein. Ein Tasse Kaffee?"

"Da sage ich nicht nein."

"Gehen wir doch hoch, hier unten ..." Sie deutete mit einer Handbewegung auf den leeren Raum hinter ihr.

"Hübsch haben Sie es sich gemacht", kommentierte Patrick, als er sich in der oberen Etage umsah.

"Ist noch nicht ganz fertig." Rasch fütterte Claudia die Kaffeemaschine mit Wasser und Pulver.

"Wird bestimmt toll.

Mein Großvater hatte das Haus ja auch in diesem antiken Stil eingerichtet. Erinnere mich noch gut daran, obwohl er leider schon verstarb, als ich gerade acht war."

"Sagen Sie, diente das Haus schon mal als Kulisse für einen Film?", fragte Claudia, während sie Tassen, Zuckernapf und Milchkännchen auf den tisch stellte.

"Einen Film?" Patricks Stirn runzelte sich, dass seine dunklen Augenbrauen einander beinahe berührten.

"Ja. Oder bei einer Fernsehserie." Claudia setzte sich und schob die Finger ineinander.

Sie bereute, es angesprochen zu haben,



aber Patrick schien nichts dabei zu finden, denn nun entspannten sich seine Gesichtszüge wieder und er lächelte sie an.

"Nicht, dass ich wüsste. Jedenfalls nicht, seit ich es verwalte.

Kann sein, dass mein Vater es mal an solche Filmleute vermietet hatte, es stand ja ziemlich lange leer."

Patrick hatte ihr schon bei der Besichtigung erzählt, dass er vor kurzem die Verwaltung des Hauses von seinem Vater übernommen hatte.

"Glauben Sie denn, es in einem Film erkannt zu haben?"

"Ich bin mir nicht sicher, könnte schon sein."

Der Kaffee war fertig, und Claudia sprang auf, froh um die Ablenkung.

"Ich kann meinen Vater ja fragen."

"Das wäre lieb.

Würde mich eben interessieren", fügte sie mit einem Lächeln hinzu und hoffte, so ihre Unsicherheit überspielen zu können.

Nachdem er eine Tasse Kaffee getrunken

hatte, stand Patrick auf. "Ich bin wegen der Heizanlage gekommen, wollte mich persönlich überzeugen, dass die Reparatur geklappt hat."

"Die Handwerker waren letzte Woche schon hier", berichtete Claudia, während sie ihm ins Bad folgte.

"Ja, sieht alles sehr gut aus", befand er, schloss die Abdeckklappe am Boiler wieder und ging zu den Heizungen.

Als er im Schlafzimmer war, strich sein Blick über das Bett, und Claudia spürte Hitze über ihren Rücken schießen.

"Was haben die Handwerker noch gesagt?"

"Oh, ich hab eine Liste bekommen, was noch gemacht werden sollte, Moment." Eilig lief sie ins andere Zimmer und holte die handgeschriebene Liste. Es war nicht viel Jediglich an der Steckdos

Es war nicht viel, lediglich an der Steckdose unten im größten der Räume sollte eine neue Verkleidung dran und es wurde empfohlen, das Dach beizeiten ausbessern zu lassen, weil dort einige Ziegel locker seien.

Doch ohne Anweisung des Vermieters

würden die Handwerker sich nicht an die Arbeit machen können.

Patrick hielt den Spiegel in der Hand, als Claudia zurückkam.

Angespannt beobachtete sie sein Gesicht. Was sah er?

Sein eigenes Abbild oder auch einen Film?

"Ah, die Liste."

Er legte den Spiegel zurück, nahm ihr das Papier aus der Hand und überflog es. " Den Anschluss kann ich eben selbst nachsehen."

"Das ist doch nicht nötig", protestierte sie.

"Ach was, ist doch eine Kleinigkeit." Er lächelte sie an und wirkte dabei noch weit attraktiver als er es ohnehin schon war.

Seine blauen Augen funkelten.

"Übrigens hab ich Elektriker gelernt, bevor mein Vater mich zu sich in die Firma nahm."

"Ja, also, wenn es Ihnen wirklich nichts ausmacht ..."



Patrick ging zu der betreffenden Steckdose und ließ sich von Claudia den Werkzeugkasten bringen.

Den hatte sie gekauft, als sie den Mietvertrag unterschrieb und sich fest vorgenommen, so viel wie möglich selbst zu machen.

Leider hatte sie schnell feststellen müssen, in handwerklichen Dingen nicht gerade großes Talent zu besitzen.

Zehn Minuten später richtete er sich auf und gab ihr den Werkzeugkasten zurück. "
Jetzt müsste alles funktionieren."

"Prima, vielen Dank."

Da morgen Samstag war und sie somit frei hatte, wollte sie sich um die Einrichtung dieses Raumes kümmern.

Bei ihren Eltern auf dem Speicher wartete eine Couch auf sie, die hier hinein sollte, genau wie die alte Stehlampe von ihrer Großtante, ein herrliches Stück, das zu dem antiquariarischen Flair, den Claudia herstellen wollte, perfekt passte.

"Einen schönen Abend noch", wünschte Patrick, lächelte ihr noch einmal zu und ging.

Claudia schloss die Haustür ab und lief nach oben.

Rasch machte sie Ordnung, dann holte sie sich den Spiegel und setzte sich mit ihm in das kleine Wohnzimmer.

Sie hatte das Deckenlicht eingeschaltet, so würde es weniger gruselig sein, wenn wieder eine Krimiszene lief.

Zuerst zeigte der Spiegel nur ihr eigenes Abbild.

Claudia bewegte ihn, doch das Bild blieb gleich.

Dann jedoch sah sie, dass der Hintergrund ein anderer war.

Der Spiegel zeigte nicht die Wand hinter ihr, an der sie ein Poster von Da Vincis Der vitruvianische Mensch gehängt hatte.
Nein, die Wand hinter ihr war leer und in dem gleichen Vanilleton gestrichen, den sie für die untere Etage gewählt hatte.

Wie konnte das sein?

Aber vielleicht sah sie auch gerade nur beides, ihr Spiegelbild und einen Film, möglicherweise eine Störung in dem Gerät.

Verblüfft beobachtete sie, wie ihr Spiegelbild sich bewegte. Obwohl sie selbst absolut reglos im Sessel saß und den Spiegelgriff mit beiden Händen umklammert hielt, lief die Claudia darin doch durch den Raum.

Die Stehlampe, an die sie vorhin noch gedacht hatte, stand nahe der Wand.

Okay, damit war klar, dass sie wieder nur einen Film sah, denn die Lampe war ebenso wenig in der unteren Etage wie sie selbst.

Aber wie kam die Schauspielerin, die ihr so ähnlich wie eine Zwillingsschwester sah, an Tante Ingrids Lampe? Gespannt verfolgte Claudia, was weiter

Die junge blonde Frau nahm nun den Stecker der Lampe in die Hand und drückte ihn in die Steckdose.

geschah.

Ein Blitz schoss daraus hervor, leckte über den schlanken Körper hinweg und schüttelte ihn.

Mit einem Aufschrei ließ Claudia den Spiegel fallen.

Ihr Mund war ganz trocken und ihr Herz raste. Ganz ruhig, befahl sie sich. Alles ist in Ordnung.



Das war nur ein Film. Nichts weiter, als ein dämlicher Schockerstreifen, wie ihn ihr Exfreund mit Leidenschaft gesehen hatte. Und diese Splatterfilme hatten sie weit mehr gelangweilt als gegruselt, da sollte eine vergleichsweise harmlose Szene nicht eine solche Reaktion bei ihr auslösen.

Sie hob den Spiegel auf und war erleichtert, dass er keinen Schaden genommen hatte. Nach einem tiefen Atemzug wagte sie hineinzusehen.

Doch nun zeigte sich wieder nur ihr eigenes Abbild und diesmal konnte sie im Hintergrund auch das Da Vinci Motiv erkennen.

Alles also genau so, wie es sein sollte.

Sie legte den Spiegel auf den Tisch und beschloss, ins Bett zu gehen.

Keine seltsamen Filme mehr, lieber ein schöner Liebesschmöker und eine Tasse heiße Schokolade.

Am nächsten Morgen war das Gesehene zwar nicht vergessen, aber nicht mehr so bedrohlich in ihrem Kopf.

Sie nahm den Spiegel zur Hand und sah hinein.

Ihr eigenes Spiegelbild schaute ihr entgegen.

Claudia zeigte ihm die Zähne.

Ihr Abbild spiegelte die Geste, ebenso wie das Zunge rollen.

Kein Zweifel, das war ein ganz normaler Spiegel.

Claudia duschte, zog sich an und fuhr dann zu ihren Eltern.

Die Couch bekam sie in ihren alten Golf nicht hinein, wohl aber die Lampe und noch ein oder zwei Umzugskisten mit Büchern und Dekorgegenständen.

Nach einem leckeren Frühstück stieg sie hoch auf den Dachboden.

Julia, ihre acht Jahre jüngere Schwester kam mit, um zu helfen.

Seit sie wusste, dass Claudia ausziehen wollte und sie damit ihr bisheriges Zimmer zusätzlich zum eigenen bekommen würde, war sie viel freundlicher zu ihr.

"Sag mal, den Fernseher, den brauchst du doch sicher nicht, oder?

Ich meine, du hast doch gesagt, dass du alles ganz antik einrichten willst, da passt das doch nicht", bemerkte Julia, während sie ihr half, eine der Kisten im Kofferraum zu verstauen.

Daher wehte also der Wind, Julchen war auf den Fernseher scharf.

Nun ja, kein Wunder, mit vierzehn hatte Claudia sich auch sehnlich gewünscht, einen in ihrem Zimmer zu haben.

"Meinetwegen kannst du ihn haben – aber nur, wenn Mama und Paps einverstanden sind."

"Ich stehe in Mathe auf Zwei."

"Da sind sie sicher glücklich drüber."

"Meinst du, glücklich genug, mir den fernseher zu erlauben?"

Claudia lachte.

"Ich red mal mit Mama, okay? Aber nicht heute, sie hat nachher ihre Sportgruppe und ich will auch gleich fahren."

"Okay", stimmte Julia zu und kickte einen kiesel zur Seite, während sie neben Claudia zum Haus zurück ging, um die nächste Kiste zu holen.

Da Julia ihr anbot, mitzufahren und ihr zu helfen, sagte Claudia ja.



Sie hätte zwar auch so mit der Mutter gesprochen, aber Julia hatte heute nichts anderes vor, wie sie ihr erklärte.

Außerdem wusste Claudia, dass Julia neugierig auf das Haus war, das sie bisher nur einmal gesehen hatte, bevor es renoviert wurde.

"Wo willste die Kiste hin haben?"

"Stell sie ...", Claudia überlegte kurz, deutete dann mit einer Handbewegung in den noch leeren linken Raum, der ihr Arbeitszimmer werden sollte, "irgendwo dort hinten an die Wand, wo sie nicht im Weg steht.

Muss ja erst die Regale aufbauen."

Julia arbeitete flink und trug auch die Stehlampe alleine rein.

Claudia schnaufte, während sie die schwere Bücherkiste zu der anderen trug. Ihr stand trotz der spätherbstlichen Kälte, die durch die offene Haustür ungehindert hereinströmte, der Schweiß auf der Stirn. Aber gleich war es geschafft.

Ein Schrei ertönte, der Claudia durch Mark und Bein ging. Sie ließ die Kiste fallen und rannte ins große Zimmer.

Voller entsetzen sah sie, wie elektrische Entladungen über den zuckenden Körper ihrer Schwester liefen.

Sie wollte zu ihr, doch dann fiel ihr ein, dass sie damit auch sich selbst in Gefahr bringen und Julia nicht helfen würde. So schnell sie konnte rannte sie zum Sicherungskasten und stellte den Strom aus.

Dann hetzte sie ins Zimmer zurück.

Reglos lag Julia auf dem Boden, in der Hand noch das Kabel der Lampe, das völlig verschmort war und mit ihren gekrümmten Finegrn verschmolz.

Julias schöne blonde Haare, auf die sie immer so stolz gewesen war, waren zu schwarzen Kräuseln verbrannt.

Ihr Pullover wies ebenso wie die Jeans Brandlöcher auf und es stank so furchtbar, dass Übelkeit in Claudia emporwallte.

Sie schluckte und lief zu ihrer Schwester, kniete neben ihr nieder. "Julia. Julia!", rief sie lauter und berührte sie an der Schulter. Doch Julia rührte sich nicht. Ein Blick auf ihren Brustkorb zeigte Claudia, dass die schwester nicht mehr atmete. Sofort begann sie mit der Wiederbelebung, sich alles ins Gedächtnis rufend, was sie im Erste Hilfe Kurs gelernt hatte.

Einmal, zweimal, dreimal, blies sie Julia ihren eigenen Atem in die Nase, schnappte wieder nach luft und machte weiter.

Endlich spürte sie, dass ihre Schwester von selbst atmete.

Sofort holte sie ihr Handy heraus und wählte den Notruf.

Julia war immer noch bewusstlos, als die Sanitäter zusammen mit einer Notärztin hereinstürmten.

Gut, dass die haustür offen geblieben war. Claudia erklärte ihnen, dass Julia einen Stromschlag bekommen hatte.

Tränen liefen ihr übers gesicht, während sie zusah, wie ihre Schwester versorgt und dann auf die Rolltrage geschnallt wurde.

"Wollen Sie mitfahren?", fragte die Notärztin.



Claudia nickte. "Unsere Eltern ... ich muss sie anrufen ..."

"Das können Sie gleich noch, kommen Sie jetzt.

Wir dürfen keine Zeit verlieren."

Wie benommen kletterte Claudia in den Rettungswagen und sah durch einen Tränenschleier auf die verletzte Person, die von den Brandwunden so schrecklich entstellt aussah.

Das konnte doch nicht ihre hübsche, lebensfrohe Schwester sein.

Julia lebte, aber ihr Zustand war auch am Abend noch immer kritisch.

Ihre Mutter war sofort ins Krankenhaus gefahren, als Claudia ihr schluchzend die schrecklichen Neuigkeiten mitteilte.

Ihr Vater traf wenige Minuten nach ihr ein.

"Wie konnte das denn nur geschehen?", flüsterte ihre Mutter, das attraktive Gesicht in den Handflächen verborgen.

Sie saßen im Wartebereich für Angehörige, seit Stunden schon.

Alle paar Minuten stand ihr Vater auf und tigerte den Gang entlang. "Ich weiß es nicht.

Es war so schrecklich.

Als ich sie da liegen sah ..."

Claudia brach ab, um nicht erneut loszuschluchzen.

Ihr fiel der Spiegel ein und das, was er ihr gestern Abend gezeigt hatte.

Ein kalter Schauer kroch ihr über den Rücken.

Hätte sie doch nur Julia davon abgehalten, die Lampe anzuschließen!

Dann hätte sie selbst den Stecker in diese defekte Steckdose gedrückt und dann wäre sie es, die nun mit lebensgefährlichen Verbrennungen auf der Intensivstation läge.

Diese Vorstellung schockierte sie.

Noch mehr, als ihr bewusst wurde, dass es die Steckdose war, die Patrick gestern repariert hatte.

Die Handwerker hatten ihr empfohlen, die Verkleidung der Steckdose erneuern zu lassen, aber davon, dass sie bei Benutzung einen Stromschlag riskierte, hatten sie nichts gesagt.

Ihre Mutter tastete nach ihrer Hand und drückte ihre Finger. "
Mach dir keine Vorwürfe, Liebes.

Es war ein furchtbarer Unfall, aber du kannst nichts dafür.

Nur dieses verdammte alte Haus, die Leitungen sind da bestimmt alle so marode."

Claudia schwieg. Was hätte sie auch sagen sollen?

Die Nacht wurde lang.

Irgendwann kam eine Ärztin zu ihnen und empfahl ihnen, doch nach Hause zu fahren und etwas zu schlafen.

Claudia fuhr mit ihren Eltern mit und legte sich in ihrem alten Zimmer auf die Liege, die dort noch stand.

Obwohl sie so erschöpft war, dass ihr die Beine zitterten, konnte sie nicht einschlafen.

Immer wieder musste sie daran denken, was sie im Spiegel gesehen hatte und dass es Realität geworden war.

Das konnte einfach kein Zufall mehr sein.

Schon bevor es hell wurde, hörte sie, wie ein Auto vom Hof fuhr. Sicher Mama, die zum Krankenhaus will, dachte sie und stand auf, um sich Kaffee zu kochen.



In der Küche traf sie auf ihren Vater, der völlig übernächtigt aussah.

"Ach Kleines", sagte er und zog sie in seine Arme.

Claudia lehnte sich an ihn, froh um die Nähe.

Eine Weile hielt er sie nur still, dann löste er sich von ihr und gab Pulver in den Kaffeefilter.

Nach zwei Tagen war Julias Zustand zwar unverändert, aber stabil, wie ihnen die Ärztin erklärte.

Man hielt sie noch im künstlichen Koma, die Verbrennungen waren zu schwer, als dass sie sie wach hätte ertragen können.

Claudia hatte sich frei genommen, zum Glück hatte ihr Chef sofort Verständnis gezeigt, als sie ihm am Telefon erzählte, was geschehen war.

Erst am Mittwoch kehrte sie in ihr Haus zurück.

Es war eiskalt, da sie ja den Strom ausgestellt hatte. Wegen der Steckdose traute sie sich nicht, ihn wieder anzustellen und rief nur übers Handy Patrick Kastner an.

"Claudia?" Sie hörte die Überraschung in seiner Stimme.

"Die Steckdose, die Sie repariert hatten", begann sie und spürte, wie es in ihrer Kehle zu kratzen begann.

Sie schluckte, dann berichtete sie ihm von dem Vorfall.

"Das ist ja schrecklich! Fassen Sie bloß nichts an, ich bin in einer halben Stunde bei Ihnen."

Claudia ging nach oben und nahm den Spiegel in die Hand. Hätte sie bloß auf ihn gehört!

Es dauerte keine fünf Sekunden, dann änderte sich auch diesmal ihr Spiegelbild. Sie sah Furcht in ihren eigenen Augen, dann waren Hände da, die sich um ihren Hals legten und zudrückten. C laudia zwang sich, den Blick nicht abzuwenden, verfolgte weiter, wie sie starb.

Dann kam die Person, zu der die Hände gehörten, in den Fokus.

Nein! Das konnte nicht ... Unmöglich, das durfte nicht wahr sein. Ein Schluchzen steig in ihr auf. Und Angst, nein, Panik.
Mit zitternden Fingern holte sie ihr Handy hervor und rief die Polizei.

Unter Schluchzen erzählte sie dem Beamten, dass sie einen Mord beobachtet hatte und nun um ihr Leben fürchtete, da der Mörder auf dem Weg zu ihr war.

"Bleiben Sie, wo Sie sind, verriegeln Sie Fenster und Türen, wir schicken Ihnen sofort einen Wagen."

Angespannt und auf jedes Geräusch lauschend wartete Claudia, bis sie nach endlos erscheinenden Minuten die Polizeisirene hörte.

Mit zitternden Knien ging sie nach unten und öffnete.

Ein junger Polizist lächelte sie an. "Keine Sorge, wir haben Kastner soeben verhaften können.

Er hat sofort gestanden."

"Er hat versucht mich umzubringen", stammelte Claudia. "Und meine Schwester liegt immer noch im lebensgefährlichen



Verbrennungen im Krankenhaus."

"Kommen Sie, wir fahren zum Revier, dann nehmen wir den Fall auf."

Patrick Kastner war geständig und gab zu, seinen Geschäftspartner ermordet zu haben und auch, dass er die Steckdose manipuliert hatte, um Claudia umzubringen, die einzige Zeugin.

"Aber der kommt wohl eher in die Psychiatrie als ins Gefängnis", erklärte der junge Polizist Claudia. "Faselt was von einem Spiegel, der den Mord gezeigt hätte." Er tippte sich an die Schläfe. "

Da ist dort oben wohl was nicht in Ordnung. Doch das soll Ihre Sorge nicht sein."

"Ich bin froh, dass es vorüber ist", sagte Claudia. Patrick Kastner würde keine Gelegenheit mehr erhalten, jemandem zu schaden.

"Und noch mehr, dass es meiner Schwester endlich besser geht. Sie wird zwar noch lange im Krankenhaus bleiben müssen, aber sie ist endlich außer Lebensgefahr."

"Das ist ja wunderbar." Er strahlte sie an.

"Mein Dienst endet in zwei Minuten.
Wie wäre es, wenn wir das bei einem guten essen feiern?

Ich kenne da ein tolles italienisches Restaurant."

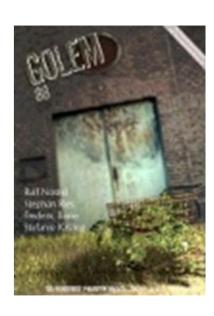
Claudia erwiderte sein Lächeln. "Gerne."

ENDE



SF-NEWS

GOLEM 88



GOLEM 88 bringt Storys von Ralf Nötzel, Stefanie Kißling, Stephan Ries und Frederic Brake - alles cooles Zeug:

Ein folgenreicher Workaround für Omas Alzheimer, monströse Meereslebewesen, verschwindende Menschen und eine unerfreuliche Nachricht von einem ziemlich einsamen Ort... der GOLEM steht wie üblich für ungewöhnliche Ideen und frische Autoren. Ausgabe 88 ist für 2 Euro plus Versand auf thunderbolt.de vorbestellbar; außerdem gibt es natürlich günstige Abos.



Auf den 8. Garchinger

SunQuest 2: Quinterna Premiere am 18. Juli 2009!

Weltraumtagen 17.-19.7.2009
präsentieren wir am Samstag,
18.7.2009 den ersten Band des
zweiten Zyklus unserer Science
Fantasy-Serie mit dem Titel "Der
dunkle Mond", verfasst von Susan
Schwartz und Hubert Haensel.

Wir feiern dort im Rahmen der Science Fiction-Veranstaltung Premiere und erzählen auf dem Podium, moderiert von Roman Schleifer (SunQuest-Autor der ersten Staffel und Lektoratsmitarbeiter), welche Abenteuer in den folgenden Bänden auf unsere Hauptfiguren warten.

Autorinnen und Autoren werden an allen Tagen Rede und Antwort zu ihren Romanen stehen - darunter Susan Schwartz, Hubert Haensel, Marc A. Herren, Achim Mehnert, als Cover-Künstler Swen Papenbrock und einige mehr.

Zeitgleich werden die Abonnenten und der Buchhandel beliefert.

Die nachfolgenden Romane werden wie bisher im Abstand von zwei Monaten veröffentlicht.

Abonnenten erhalten mit Band 12 ein limitiertes besonderes SunQuest-Geschenk.

Der Schuber wird auf Wunsch mitgeliefert. Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand, wo Sie alle bereits erschienenen Bücher zur Serie besichtigen können, und an unserer Podiumsdiskussion!

Informationen: **GarchingCon** http://blog.fabylon-verlag.de



ASPHALTSPUREN

Ausgabe 12 / Winter 2009 Themenschwerpunkt : Burn out



(image valgard)

Zittrige Hände, starrer Blick, Synapsen weigern sich, ihre Funktion zu erfüllen.

Druck erzeugt Bruchstellen - auch im Gerüst eines menschlichen Körpers. Und der Druck steigt, im Beruf, in der Familie, im Bekanntenkreis. Wir müssen nur wollen!, lautet die Antwort,

aber der Geist unterliegt immer öfter den Anforderungen, die eine aus den Fugen geratene Wirtschaft und der technische Fortschritt an den Menschen stellt. Ein Kampf findet statt - unter der Oberfläche kontrollierter Gesichtszüge, die ausdruckslos werden, wenn sich der Verstand plötzlich weigert, selbst einfache Strukturen zu interpretieren. Zurück bleibt eine Körperhülle, die sich darauf konzentriert, die Krone der Evolution mit Nährstoffen zu versorgen - mechanisch, ohne zu wissen, ob die Definition einer Persönlichkeit jemals wieder

Wir brennen aus - Persönlich, in Gruppen, als Gesellschaft.

Symptome werden hochprozentig

zurückkommen wird.

ertrunken, durch Opiate vergessen oder durch Chemie gemildert - das Frühwarnsystem einer hochentwickelten Biomaschinerie ausgehebelt.

Aber jeder Versuch, die Warnmeldungen der Seele und des Geistes zu ignorieren, ist ein Schritt ins Chaos.

Darwinismus erklärt denjenigen, der wieder zum nützlichen Mitglied wird, zum Sieger -Verlierer werden eingesperrt und der Menschheit entzogen.

Ab wann verschiebt sich die Wahrnehmung in Richtung Halluzination und zu welchem Zeitpunkt wird aus einem kurzen Ausflippen ein psychisches Problem?

Ist eine labile Persönlichkeit etwas, das man mit Psychopharmarka behandeln muß?

Ist der Zeitpunkt kurz vor dem Burn Out, bevor der menschliche Geist seine Seele frisst, die Sekunde der Offenbarung und der universellen Wahrheit?

Wer trägt die Schuld, wenn ein lebendigem



Wesen zu einem neurologischen Fall wird - die Familie, die Freunde, die Gesellschaft?

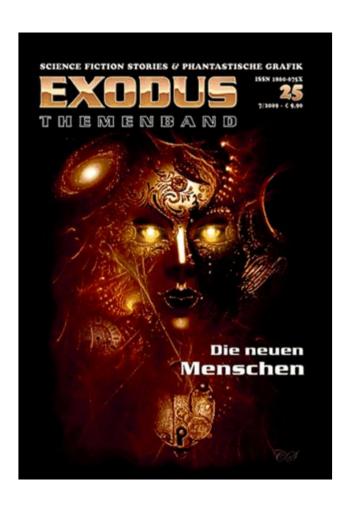
oder Grafik.

Asphaltspuren sucht nach Antworten auf diese Fragen - in Form von Prosa, Lyrik

Einsendeschluss:

für Sachtexte, Prosa und Lyrik zu diesem Thema ist der **15. Oktober 2009** http://www.asphaltspuren.de





EXODUS 25

präsentiert den Themenband »Die neuen Menschen«:

- Christian Weis: »WIEDERKEHR«
 Eine Welt im Stillstand, ohne gestern und morgen
 - die tagkurzen Leben des EH540-33, genannt David, in der künstlichen Amnesie
- Olaf Kemmler: »SECTIO AUREA«
 Die Androneos rüsten zum Kampf gegen die letzten Menschen
 in der Glaswüste entscheidet sich die Zukunft der Welt
- Antje Ippensen: »MEHR ALS DIE SUMME SEINER TEILE«
 Sie leben wohlbehütet in den orbitalen Mondperlen der WEISSWELT
 - ihre Zeitsonden künden vom
 Schwarzen Chaos der Vergangenheit

Weitere Kurzgeschichten und Erzählungen in dieser Ausgabe:

 Robin Haseler: »Der Mars-Dialog«
 Frank Neugebauer: »Entscheidung unter dem Thales

Fenster«

- Sewarion: »Holonium Blues«
- Achim Stößer: »WWW«
- Christian Weis: »Bis ans Ende der Welt«
- Wolf Welling: »Fuckmanimal«
- Christoph von Zastrow: »Frost«

Mit Illustrationen von Lothar Bauer, Mark Freier, Gerd Frey, Thomas Hofmann, Olaf Kemmler, Andrä Martyna, Chris Schlicht, Crossvalley Smith, Hubert Schweizer, Robert Straumann und Cornelius Ibs von Seth.

In der »GALERIE«:
exklusive Grafiken zum Thema » Die
neuen Menschen« von Lothar Bauer,
Nicole Erxleben und Mario Moritz.

Mit einer Einführung von Klaus N. Frick.





Zur Historie:

mit einer als Einzelausgabe geplanten
»Nullnummer«. Bis 1980 folgten 13
Ausgaben und ein weiterer Sonderband.
In diesen Jahren wurde das Magazin
zunächst von René Moreau und Paul
Roder herausgegeben.
Später kamen auch Christian Düster und
Rudolf Hansen als Mitherausgeber.
Im Jahre 2003 wurde das Magazin mit der
Ausgabe 14 von René Moreau fortgesetzt
und wird inzwischen von ihm Heinz
Wipperfürth und Olaf Kemmler
herausgegeben.

EXODUS erschien erstmals im Jahre 1975

Quelle:

http://www.exodusmagazin.de/ausgabe_ak
tuell.php



Deutscher Science Fiction Preis 2009 verliehen

In Schwerin fand am Wochenende vom Freitag, dem 05.06. bis zum Sonntag, den 07.06.2009 der diesjährige Jahres-Con des Science Fiction Clubs Deutschland (SFCD) statt.

In diesem Rahmen wurde am Sonnabend der "Deutsche Science Fiction Preis 2009" verliehen.

Der Preis wird in den zwei Kategorien "Bester Roman" und "Beste Kurzgeschichte" für Veröffentlichungen im Bereich Science Fiction aus dem Jahre 2008 vergeben.



Die Preisträgerin in der Sparte
"Kurzgeschichte" ist **Karla Schmidt** mit
ihrer Geschichte "**Weg mit Stella Maris**".
Wie sie selbst zugeben musste, hatte sie
sich erstmalig an das Genre "Science
Fiction" herangetraut und sieht diesen Preis

nun als Herausforderung an, weitere Texte in diesem Sujet zu schreiben.

"Weg mit Stella Maris" ist eine Story, die erst einmal einen Konflikt einer Tochter mit ihrer Mutter beschreibt.

Die Mutter ist eine geradezu fanatische Wissenschaftlerin, die das Projekt eines Generationenraumschiffes verbissen umsetzen will.

Die Tochter hat nicht viel Verständnis dafür.

Als nun eigenartige Vorfälle geschehen, erfährt die Tocher die ganze Wahrheit über ihre Mutter, die nach einem Unfall eigentlich gar nicht mehr ihre Mutter ist.

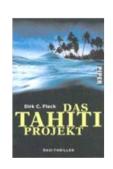
In dieser spannenden Erzählung werden auf kleinem Raum viele Ideen angesprochen, die auch für einen Roman ausgereicht hätten.

Die Kurzgeschichte ist erschienen in: "Armin Rößler, Heidrun Jänchen (Hrsg.), **>Lotus-Effekt**«, Wurdack Verlag, ISBN 3-935065-32-X".

Hier der Link zu Amazon: <u>Lotus-Effekt:</u> Science Fiction.

Damit zeigt sich wiederholt die Qualität des kleinen Wurdack-Verlages, was die deutsche SF angeht.

www.wurdackverlag.de





Der Preis für den besten Roman ging an das Tahiti-Projekt von **Dirk C. Fleck**.

Ein Journalist hat die Möglichkeit in der nahen Zukunft den

Inselstaat Tahiti zu besuchen.

Dort werden ökonomische und ökologische Ideen konsequent umgesetzt und zwar so, dass es den Einwohnern gut geht, aber die Natur geschont wird.

Doch in der Nähe werden rare Rohstoffe



gefunden, die ausgebeutet werden sollen. Eine ausführliche Besprechung findet sich <u>hier</u>.

Sichtlich bewegt nahm Dirk C. Fleck am Sonnabend den Preis entgegen. Er ist nicht nur Romanschreiber, sondern auch ein Verfechter ökologischer Ideen. (siehe: http://www.tahiti-projekt.org). Der Roman ist im Pendo Verlag erschienen und hat die ISBN 3-86612-155-5. Hier der Link zu Amazon: Das Tahiti-Projekt.

In naher Zukunft gibt es beim Piper-Verlag, der Pendo gekauft hat, eine Taschenbuchausgabe in einer hohen Startauflage.

Wie der Autor bestätigte, gibt es schon Kontakte nach Hollywood, um den Roman zu verfilmen.

Durch Obama sei das verknöcherte Denken in den USA aufgebrochen worden und er sieht gute Chance.

Dirk C. Fleck möchte nicht nur gute Romane schreiben, sondern auch Überzeugungsarbeit für eine bessere, andere Zukunft leisten und dankt dem Science Fiction Club Deutschland, das er mit der Verleihung des DSFP Unterstützung erfährt.

Beide Preiträger sind sympathische Menschen, die es sich redlich verdient haben, für ihre schriftstellerische Tätigkeit ausgezeichnet zu werden.

<u>Hier</u> finden sich die beiden wirklich sehr schönen und treffenden Laudationes von Dr. Ralf Bodemann und Thomas Recktenwald:

Quelle: http://www.dasistmeinblog.de/



Curt-Siodmak-Preis 2009



Ebenfalls auf dem SchlossCon in Schwerin durfte ich am Sonntag, den 07.06.2009 den diesjährigen Curt-Siodmak-Preis verleihen. Ich bin hier für den Initiator Arno Behrend eingesprungen, der leider verhindert war. Dieser Preis wird vom Science Fiction Club Deutschland (SFCD) und dem Thomas-Sessler Verlag in den Kategorien "Bester Film" und "Beste Serie" für Produktionen aus dem Jahr 2008 vergeben.



Bis Donnerstag konnte im Internet abgestimmt werden.

Dann nur noch per Papier in Schwerin. Es gab jeweils eine 3fach DVD-Box "X-Men" zu gewinnen.

Den ganzen Tag ging ich den Leuten mit dem Spruch "Hast du schon abgestimmt?" auf die Nerven.

Vielen hatten schon auf der Homepage ihre Stimme abgegeben und durften dies nicht noch einmal.

Meine Quote erreichte dennoch fast 100% der Anwesenden.

In der Kategorie "Beste Serie" gab es keine Überraschung. Mit großer Mehrheit konnte hier wieder **Battlestar Galactica** wie in den beiden vorangegangenen Jahren den Preis gewinnen. "**Dr. Who"** belegte den 2. Platz und "**Stargate Atlantis"** den 3. Platz.

In der Kategorie "Bester Film" war es für die Anwesenden schon spannender.
Aber auch hier gab es einen klaren
Gewinner: Wall E - Der Letzte räumt die Erde auf. Auf den zweiten Platz landete
"Dark Knight" und den dritten Platz teilten sich "Der Tag, an dem die Erde stillstand" und "Ironman".

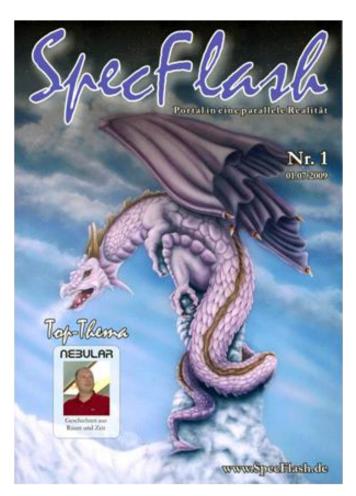
Es waren sich aber fast alle einig in der Meinung, dass es keinen "richtigen SF-Burner" im letzten Jahr gegeben hat.

http://www.curt-siodmak-preis.de/

Quelle: http://www.sfcd-online.de/



SpecFlash - Das neue Magazin

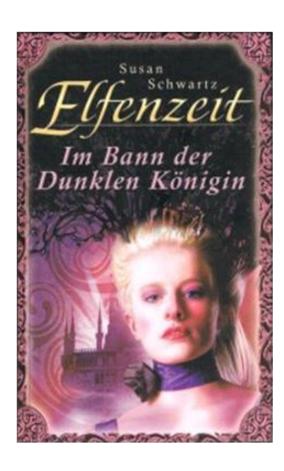


Am 1. Juli 2009 erscheint die erste Ausgabe des neuen Online Magazins "SpecFlash". Die Redaktion und das Projekt leitet Rainer Schwippl (ehemaliger Chefredakteur des Terracom), in Zusammenarbeit mit SciFi-World Medien und vielen neuen Hobbyautoren und Künstlern. Der Titel, des im Abstand von drei Monaten erscheinenden kostenlosen Online-Magazins, leitet sich aus dem englischen "Speculative Fiction" ab, ein Oberbegriff, der verschiedenen Genre wie Science Fiction, Fantasy, Horror, Mystery und ähnliche Themen vereinen soll. SpecFlash wird in möglichst breiter Ebene all diese Bereiche beleuchten, Anregungen zu neuen Filmen geben, Künstlern und Hobbyautoren eine Plattform zur Präsentation ihrer Werke bieten und auch aktuelle Nachrichten aus Wissenschaft und Technik nicht aussparen. Verpassen Sie

nicht die erste Ausgabe und besuchen Sie uns unter: www.specflash.de



Elfenzeit 9 Im Bann der Dunklen Königin



Soeben erschienen ist Band 9 von Elfenzeit, "Im Bann der Dunklen Königin", von Susan Schwartz – sprich mir.

Im Kampf um den Quell der Unsterblichkeit droht den Elfen eine bittere Niederlage. Denn Bandorchu, die grausame Dunkle Königin, droht aus ihrem Gefängnis im Schattenland zu entfliehen und über die Menschenwelt zu herrschen.

Um dies zu verhindern, eilen Nadja Oreso und ihre Gefährten nach Irland. Am Zeitgrab von Newgrange angekommen, bemerken sie, dass der Getreue der Dunklen Königin bereits darauf hinarbeitet, Bandorchu willkommen zu heißen. Doch es fällt ihm schwer, seine vermisste Herrscherin ausfindig zu machen.

Ist das die Chance für Nadja, Fabio und die Elfen, seine Pläne letztlich zu vereiteln?

Doch auf einmal nimmt die Geschichte der Elfenzeit eine dramatische Wendung ...

Aktuell sind bereits die Bände 13-16 am Entstehen ... und es geht weiter ... http://blog.fabylon-verlag.de/



Erschienen: Kartefakt Ausgabe 92



Juni 2009 - Ungeheuerkönig

Der Wirbel um Yu-Gi-Oh ist endlich vom Tisch, die Neuorganisation des Organized Play für Europa läuft an, die ersten Meisterschafts-Turniere haben stattgefunden, und auch die neue Edition "Raging Battle" kommt - wenn auch durch den Lizenzwechsel etwas verzögert (ein Preview auf erste deutsche Karten ist in dieser Ausgabe).

Die Sorgen vieler Spieler und Sammler um den Fortbestand des Yu-Gi-Oh Sammelkartenspiels haben sich damit erledigt.

Die aktuellen Turniere in Anaheim und in Österreich haben dafür interessante neue Deck-Konzepte und neue Schlüsselkarten präsentiert wie etwa der "Beast King Barbaros", die in dieser Ausgabe ausführlich vorgestellt werden.

Wichtig für Pokémon-Spieler ist die aktuelle Warnung vor gefälschten Pokémon-Boostern und -Karten, die wir in Abstimmung mit dem deutschen Pokémon-Distributor Amigo Spiele in dieser Ausgabe geben.

Wir zeigen anhand genauer Beschreibungen und zwei detaillierter Checklisten, wie man die auf Flohmärkten und im Internet angebotenen Fälschungen englischer Pokémon-Karten erkennen kann und sich somit vor Betrug schützt.

Wer ganz sicher gehen will, kauft deutsche Karten und auf jeden Fall beim Fachhändler

http://www.abenteuermedien.de/kartefakt/kartefakt.html



Erschienen: Nautilus Ausgabe 63



http://www.abenteuermedien.de/nautilus/nautilus.html

Juni 2009 - Gefahrvolle Questen

Im mythologischen Sinne ist die Queste die Reise eines Helden auf eine gefährliche Mission, bei der er Neues entdeckt, schwierige Aufgaben lösen muß, Widrigkeiten zu überwinden hat und letztlich das Böse besiegt und dafür belohnt wird.

In der Fantasy und SF führen die Ziele solcher Questen bis zu den Sternen, in die Zukunft oder auch tief in die Vergangenheit zurück zu mythischen Wurzeln. In dieser Ausgabe der NAUTILUS sind Questen eines der übergreifenden Themen, und sie führen den Leser auf den Pfad von Star Trek, in die Zukunft im Kampf gegen Terminator-Maschinen, auf die Suche nach magischen Artefakten, auf Erkundungen um das Rätsel der bronzezeitlichen Himmelsscheibe von

Nebra und nicht zuletzt auf das Spielbrett.
Dazu kommen im Heft Autoren und
Lektoren, Film-Darsteller und Regisseure
sowie Spiele-Designer zu Wort - darunter
der Star Trek-Regisseur J.J. Abrams und die
Darsteller der Enterprise-Crew, der
Wissenschaftsthriller-Autor Thomas
Thiemeyer, die Fantasy-Autorin Nina Blazon
und der Cartoonist Joscha Sauer.

Begleitend zum Heft präsentieren wir auf der NAUTILUS 63-Webseite zudem Filmausschnitte und Making-Of Featurettes von den Dreharbeiten zu Terminator: Die Erlösung sowie Video-Interviews mit den Darstellern. Und zu J.J. Abrams Star Trek zeigen wir ebenfalls eine Reihe von Filmausschnitten und eine Bilder-Galerie ...



Erschienen: Rettungskreuzer Ikarus # 38 "Urlaub auf Shahazan"



Der neue Zyklus unserer Romanserie hat begonnen!

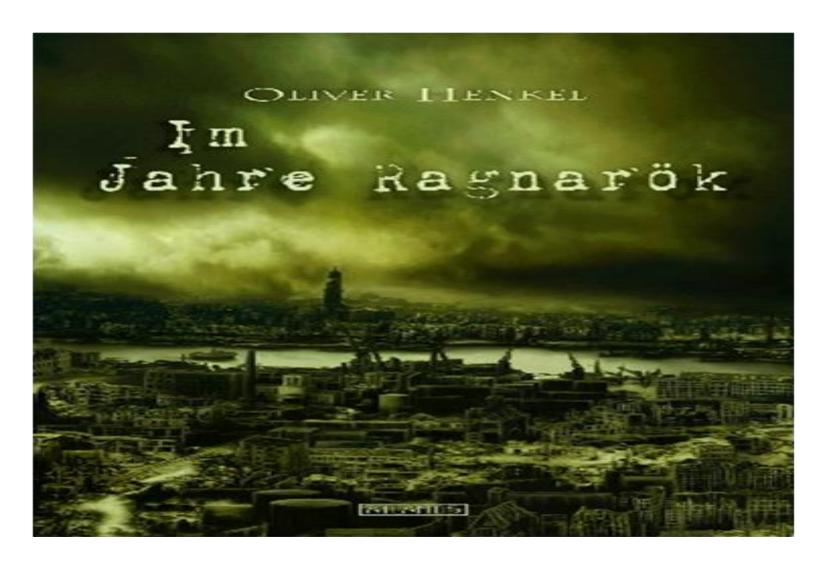
Thomas Folgmann begleitet die Familie von Roderick Sentenza und Sonja DiMersi auf einen entspannenden Urlaub nach Shahazan, den sie sich auch redlich verdient haben... wenn sich dann nicht dort und überall sonst sehr merkwürdige Krankheitsfälle häufen würden, deren Konsequenzen noch nicht absehbar sind...

Eine ideale Gelegenheit, in die Serie einzusteigen!

http://www.rettungskreuzer-ikarus.de/ http://www.atlantis-verlag.de/



Erschienen: "Im Jahre Ragnarök" 14. Juni 2009





Neu erschienen ist "Im Jahre Ragnarök" von Oliver Henkel. Sowohl als Paperback-Ausgabe, als auch als Hardcover-Variante.

Hamburg, 1962.

Er ließ den Blick zum anderen Rand der Karte hinüberwandern. Dorthin, wo sich westlich des Rheins die Rheinische Republik befand, ein Retortenstaat, den Frankreich schon 1947 auf dem Gebiet seiner
Besatzungszone ins Leben gerufen hatte
und der eigentlich nur dem Zweck diente,
als unübersehbare Siegestrophäe in allen
Atlanten aufzutauchen und so den
Franzosen als Beweis dafür zu dienen, daß
sie zu den Siegermächten des Zweiten
Weltkriegs gehörten.
Ansonsten kümmerte sich Paris wenig um

die Rheinische Republik.

Der greise Präsident Adenauer, der seit seiner Einsetzung vor fünfzehn Jahren mit einem gewissen Hang zur Selbstherrlichkeit in Köln regierte, war bei der Sisyphusaufgabe, die Rheingrenze zu sichern, fast völlig auf sich gestellt.

Der neue Roman vom zweifachen Gewinner des Deutschen Science Fiction Preises.



NEU phantastisch! 35



Vierfarbcover, 68 Seiten ISSN 1616-8437

Cover - David von Bassewitz

Interviews:

Carsten Kuhr: Interview mit Matthew Rilley Susanne Picard: Interview mit Claudia Kern Nicole Rensmann: Interview mit Bernd

Rümmelein

Bücher, Autoren & mehr

Johannes Rüster: phantastisch! leben:

Babyturnen

Christian Hoffmann: Beinahe unsere Welt:

Thomas Pynchon

Olaf Kemmler: Wie viel Science verträgt die

Fiction? - Teil 3

Petra Hartmann: 10 Jahre Storyolympiade Nicole Rensmann: Corpus Delicti in Utopia –

Juli Zeh im Porträt

Christian Endres: J. G. Ballard – Ein Nachruf

Jochen Adam: Die Osten-Ard-Saga Achim Schnurrer: Klassiker der

phantastischen Literatur: Jean Paul -Teil 1

Phantastische Nachrichten

zusammengestellt von Horst Illmer

Rezensionen

Carsten Kuhr: Sergej Lukianenko:

»Sternenspiel«

Andreas Wolf: Dean Koontz:

»Schattennacht«

Horst Illmer: Kurt Vonnegut: »Der taubenblaue Drache. Schöne

Geschichten«

Carsten Kuhr: Matthew Reilly: »Hell

Island«

Carsten Kuhr: Ralf Isau: »Der

Schattendieb«

Johannes Rüster: Rüdiger Vaas und Michael

Blume:

»Gott, Gene und Gehirn: Warum Glaube nützt. Die Evolution der Religiosität«

Carsten Kuhr: Naomi Novik:

»Drachenwacht«

Carsten Kuhr: Claudia Kern: »Verrat - Der

verwaiste Thron Band 2«
Andreas Wolf: Laurent Botti:

»Totendämmerung«

Carsten Kuhr: Falko Löffler: »Die Jagd -

Drachenwächter Band 2«

Carsten Kuhr: Gail Martin: »Im Bann des

Nekromanten«

Nicole Rensmann: FJuli Zeh: »Corpus

Delicti - Ein Prozess«

Horst Illmer: FJuli Zeh: »Corpus Delicti -

Ein Prozess«

Regnier Le Dyckt: Kurd Laßwitz: »Auf zwei

Planeten. Roman in zwei Büchern« Carsten Kuhr: Marcus Reichard: »Das

Siegel der Finsternis«



Carsten Kuhr: Matt Reilly: »Die Macht der

sechs Steine«

Horst Illmer: Daniela Knor:

»Sternenwächter«

Comic & Film

Carsten Polzin: Meilensteine des

phantastischen Films: »Die Delegation«

Story

Frank G. Gerigk: »Die Geschichte vom

Ogel «

Heidrun Jänchen: »Im dreizehnten Stock

~

http://www.phantastisch.net/







SF-Neuerscheinung im Juni 2009

Wir freuen uns, das Erscheinen unserer ersten Science-Fiction-Produktion – im Verlag von Books on Demand, Norderstedt – mitteilen zu dürfen: Jörg Hugger

Die »Metall-Leben-«Trilogie«





Community		
Band 1: Geheimbund Membran	Band 2: Gedanken-Datenbanken	Band 3: Asteroid Luxoria
Eine spektakuläre Erfindung verändert die Welt: ' Metall-Leben!	Sie jagen ihn: Der Milliardär Collin Southcliff hat mächtige Feinde.	Nach jahrzehntelangem Flug erreicht der Asteroid Luxoria den fernen Planeten Eridani III. 4100 Menschen sind an Bord - unter ihnen
Selbstwachsende Unterseekabel überziehen bald den Erdball, Bäume aus Metall-Leben gewinnen Rohstoffe aus Mülldeponien und sogar auf Asteroiden - im Vakuum des Alls.	Der Eigner des Technologie-Konzerns NanoMet wird von den Executoren verfolgt. Diese operieren den Menschen unter dem Deckmantel der Verbrechensbekämpfung Geräte zur Gedankenaufzeichnung ins	der ehemalige Eigner des Asteroiden, Collin Southcliff. Mittlerweile neunzig Jahre alt, träumt er von einer friedlichen Besiedlung des Sauerstoffplaneten und einem geruhsamen
Mit Metall-Leben hat Collin Southcliff Milliarden erwirtschaftet.	Gehirn!	Lebensabend in einer erblühenden Kolonie. Doch dazu kommt es nicht!
Jetzt kennt er nur noch ein Ziel: die Eroberung des Weltraums!	Nur knapp kann Southcliff seinen Häschern entkommen. Doch auf Aeropolis, einer fliegenden Stadt,	Politische Machtkämpfe brechen aus, als Southcliff im Planetenorbit Sensationelles
Doch der Gründer des Technologie- Konzerns NanoMet hat sich in seiner Jugend mit einem Geheimbund eingelassen. Jetzt holen ihn die dunklen Schatten aus der Vergangenheit ein.	sitzt er quasi in der Falle. Er sieht nur einen Ausweg: Er muss sich an den Geheimbund wenden, der ihn in seiner Jugend angeworben hat.	entdeckt. Und auch auf der Planetenoberfläche fotografiert eine Sonde Rätselhaftes, das die Siedler in helle Aufruhr versetzt.
Kann er sich dem Netz aus Lügen, Erpressung und Mordanschlägen entziehen?	Tatsächlich erhält er Hilfe, doch die Lage eskaliert und Southcliff muss selbst im Weltall noch um sein Leben kämpfen	Zudem wartet ein dunkles Vermächtnis aus längst vergangenen Tagen auf Southcliff: Der Krieg der Geheimbünde findet jetzt erst seinen grausamen Höhepunkt!
152 Seiten, Paperback, 120*190 mm ISBN: 978 3 8370 9889 1	156 Seiten, Paperback, 120*190 mm ISBN: 978 3 8370 9904 1	156 Seiten, Paperback, 120*190 mm

EUR 9,90

ISBN: 978 3 8370 9955 3

EUR 9,90

EUR 9,90



Der Autor

"Ich mag K. H. Scheer und Mark Brandis", meint Jörg Hugger, "da sie den Leser zu unterhalten verstanden, dabei aber auch immer wieder gesellschaftliche Fehlentwicklungen kritisierten." Der Autor lässt in seiner Metall-Leben-Trilogie seine Protagonisten in einer dramatischen Flucht vor dem Überwachungsstaat auf ferne Planeten entkommen. Wenn er nicht gerade selbst schreibt, liest der 1968 geborene Schwabe Perry Rhodan, Military SF, Hard Science und Space Operas.

www.joerghugger.de www.pmachinery.de



Hinweis auf ein fantastisches Sommerprogramm in Wetzlar:

Mythen, Märchen und Legenden: Unter diesem Leitspruch präsentieren sich die Wetzlarer Festspiele 2009 Homepage: http://www.wetzlarerfestspiele.de/index.html

Hauptprogramm im Rosengärtchen Ein Sommernachtstraum: Komödie von William Shakespeare Samstag, 20. Juni 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

Im weißen Rössl: Singspiel von Ralph Benatzky Dienstag, 23. Juni 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

Der Schimmelreiter: frei nach Theodor

Storm
Dienstag, 7. Juli 2009, Rosengärtchen, 20:30 Uhr

ROBIN HOOD: Bühnenfassung von Axel Schneider Donnerstag, 9. Juli 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr Jazz meets Classic again: >Roll over Beethoven< Mittwoch, 15. Juli 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

DAS GROSSE PREISTRÄGER-KONZERT: 1. SONG UND MUSICAL; 2. CHANSON mit Preisträgern des Bundeswettbewerb Gesang Berlin und Boris Leibold (Klavier und Moderation)

Samstag, 18. Juli 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

LISA FITZ: SUPERPLUS! - TANKEN UND

BETEN, Das neue Kabarettprogramm von und mit Lisa Fitz Donnerstag, 23. Juli 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

EVITA: MUSICAL VON TIM RICE (BUCH) UND ANDREW LLOYD WEBBER (MUSIK) Montag, 27. Juli 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr

>Kicks & Sticks<: CORAZON LATINO, LATIN JAZZ PUR Samstag, 1. August 2009, Rosengärtchen, 20.30 Uhr



Pressemitteilung

Neuer Verlag für Phantastische Unterhaltung – Verlagsgruppe Droemer Knaur startet PAN

München, 03.06.2009

Die Verlagsgruppe Droemer Knaur startet einen neuen Verlag für Phantastische Unterhaltung – PAN: Das erste Programm wird im Herbst 2009 auf den Markt kommen, pro Saison werden sechs bis acht Bücher bei PAN erscheinen.

Droemer Knaur weitet als einer der führenden Verlage im Bereich Spannung und Unterhaltung seine Kompetenz nun auch auf dem stetig wachsenden Markt der Phantastischen Unterhaltung aus.

"PAN soll für qualitativ hochwertige Unterhaltung, für eine individuelle, zielgruppengerechte besondere Ausstattung stehen sowie für ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis", sagt Beate Kuckertz, Verlagsleiterin Belletristik bei Droemer Knaur. Die Phantastische Literatur etabliere sich seit einiger Zeit.

PAN richtet sich an Leser ab 14 Jahren,

PAN-Bücher sollen aber auch Erwachsene begeistern – denn schon C.S. Lewis wußte: "Kein Buch ist es wert, es mit zehn zu lesen, wenn es sich nicht ebenso (und oft noch weit mehr) lohnt, es mit fünfzig zu lesen."

Das Programm von PAN hat ein klares Profil: Keine klassische Fantasy, die phantastische Handlung ist in der Realwelt angesiedelt.

Der neue Verlag konzentriert sich auf die zwei Genres "Urban Fantasy" und "Romantic Fantasy" sowie auf die ganz besonderen, individuellen Stoffe: Romane, die im wahrsten Sinne phantastisch sind, was die Geschichte selbst angeht, und fantastisch, was die Erzählkunst angeht.

PAN eröffnet sein erstes Programm mit einem Spitzentitel aus Frankreich: "ALTERRA. Die Gemeinschaft der Drei" von Maxime Chattam. Der Roman hat sich in Frankreich bereits über 100.000 mal verkauft.

Chattam erzählt eine erstklassige magische Geschichte, ein großes Abenteuer, das seinen Anfang in New York nimmt. Die amerikanische Metropole wird von einer globalen Naturkatastrophe heimgesucht und der Leser wird in eine neue, gefährliche Zeit entführt, in der Erwachsene zu Monstern und Kinder zu wahren Helden werden.

Zwei weitere Schwerpunkttitel im Herbstprogramm sind: "Im Königreich der Kälte" von Nick Lake (England), der die Leser in die Götterwelt der Inuit entführt, und "Meridian – Dunkle Umarmung" von Amber Kizer (USA) – über einen 16. Geburtstag und seine übernatürlichen Folgen.

http://www.droemer-knaur.de/verlage?contentID=5024521&verlag=PAN



Der Basilisk Verlag veröffentlicht im Sommer einen Fantasy-Roman aus der Feder von Perry-Rhodan-Chefredakteur Klaus N. Frick.

Weitere Details folgen in den kommenden Wochen.

Michael Marraks Kurzgeschichte für den Dunwich-Reiseführer (Edition Arkham #3) ist mittlerweile so groß, dass wir uns entschlossen haben die Geschichte als eigenständige Novelle innerhalb der Edition Arkham zu veröffentlichen.

Die Novelle heißt REBECCA und ist eine direkte Fortsetzung von Endemion (die Story beginnt 2 Wochen nach den Ereignissen von Endemion). Endemion erschien vor einigen Jahren als Kurzgeschichte innerhalb des Arkham-Reiseführers.

Die Geschichte wird in REBECCA noch

einmal veröffentlicht.

http://www.basilisk-verlag.de/index2.php?
fant=15&news=01

Erschienen ist der Fandom Observer 240. Ihr findet ihn schon auf der Startseite vpn SF-Fan.de:

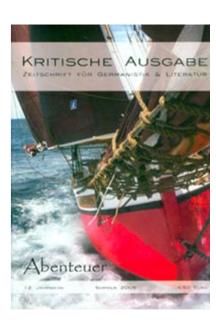
http://www.sf-fan.de/

Ein Nachruf auf STARLOG, Comickritiken und vieles mehr!

Rattus Libri, Ausgabe 67 der "Leseratte" könnt Ihr Euch hier ziehen: http://rattus-libri.taysal.net/aktuell.html



<u>»Das Abenteuer Phantastik«</u> <u>aus »Kritische Ausgabe«- Themenheft »Abenteuer«</u>



Von MOLOSOVSKY, Alexander Müller http://molochronik.antville.org/ VORBEMERKUNG:

Dieser Beitrag erschien in <u>»Kritische</u>

Ausgabe 01/2008: Abenteuer« und ich kann Marcel Diel gar nicht genug danken für sein enorm hilfreiches Lektorat.

Noch immer bin ich ganz baff, dass dieser Text in so einem feinem Umfeld veröffentlicht wurde und ich habe <u>hier zum Erscheinen der »Abenteuer«-Nummer</u> meine Freude und Begeisterung über einige der Beträge des Heftes mitgeteilt.

Um nun, ein Jahr nach Erscheinen des Textes, Euch Molochronik-Lesern (exklusiv) mehr bieten zu können, habe ich im Folgenden den Text um Fußnoten-Anmerkungen ergänzt.

Es geht mir der Redlichkeit halber darum, meine Quellen zu offenbaren und um die These zu illustrieren, dass alle Texte immer auch ein Gespräch mit anderen Texten darstellen.

Ich möchte nicht den Verdacht auf mich ziehen, ein originellerer Denker zu sein als ich bin.



DAS ABENTEUER PHANTASTIK

Alle Leseerlebnisse reißen uns aus dem Fortlauf des Alltags.

Wir treten heraus aus dem Zusammenhang des Hier und Jetzt und seiner Praxis-Zwänge und lassen uns auf eine zwischen Buchdeckel gebundene *kleine Welt<* ein, die nur mittels der magischen Kraft der Sprache in unserer Vorstellungskraft Gestalt annimmt.

Dabei spielt es erstmal keine besondere Rolle, welches >Wo< oder >Wann< eine Geschichte beschwört:

Ob man Kemal Kayankaya im zeitgenössischen Frankfurt bei seinen Detektivgängen begleitet oder mit Leopold und Stephen durch das Dublin des 16. Juno 1904 spaziert, ob man Quasimodos, Frollos, Pierres und Esmeraldas Schicksalswege im mittelalterlichen Paris verfolgt, ob man mit Frodo und Sam nach Mordor wandert, ob man die Marter von Winston Smith im Folterzimmer 101 des Ministeriums für Liebe miterleidet oder mit Hans Castorp bei seinem Sanatoriumsaufenthalt Ski fahren geht, niemals befindet man sich in der tatsächlichen Wirklichkeit, sondern immer tritt man durch einen Zauberspiegel in eine

Welt der Sprache.[01]

Die Leser entscheiden selber, ob sie die jeweiligen Angebote des Übertritts in eine narrative Welt als Ex-und-Hopp-Vergnügen nutzen, als Streichholz oder Fahrkarte die nach einmaligem Gebrauch weggeworfen werden, oder ob sie im Laufe der Zeit immer wieder zu bestimmten Schatzkästlein des Erzählens zurückkehren. um sich einen gediegenen eigenen Erinnerungspalast der Imagination einzurichten, den man als privates Hobby oder zum geselligen Austausch pflegt.[02] Grenzen zu verwischen scheint deshalb erstmal nötig, soll ein umfassender Blick auf das Abenteuer der Phantastik gewagt werden.

Immerhin herrscht einige Verwirrung zu dieser facettenreichen und umstrittenen Spielart der Literatur, was wohl schon darin gründet, dass >phantastisch< und >Phantastik< mit vielerlei Bedeutungen belegt werden, sich aber kaum jemals auf die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs besonnen wird.

Etymologisch steckt nichts anderes hinter

diesen Wörtern, als der Vorgang und die Gabe, Dinge >sichtbar zu machen<. >sehen zu lassen<, vor dem geistigen Auge der Vorstellungskraft > erscheinen zu lassen <. Durchaus nachvollziehbar sind dabei sowohl das Misstrauen und die Zurückhaltung, mit der Phantastik von den Kreisen der so genannten ernsten, hohen, relevanten Literatur beäugt wird, als auch die leidenschaftliche Begeisterung, mit der sich viele, darunter vor allem viele junge Leser des breiten Publikums willig auf die Abenteuer der Phantastik einlassen. Richtet man sein Augenmerk auf den Umstand, dass bei der Phantastik immer schon der Weltenbau selbst zum Gegenstand kreativer Machenschaften wird, ahnt man, dass diese seltsamen Fiktionen der Phantastik unerhörter- oder bezaubernderweise mehr zu leisten vermögen als die realistischen Erzählweisen der mimetischen Fiktionen. Die realistischen Modi mäßigen sich freiwillig dazu, lediglich zu erzählen, was >geschehen ist< oder >so hätte geschehen können<. Jegliches Enerzählen, besonders aber die Phantastik nimmt sich außerdem heraus, von Dingen und Geschehnissen zu



handeln, die so >nie hätten geschehen können< oder die >geschehen könnten, wenn ...< oder reichert den Wirklichkeitsbau ihrer Fiktionen darüber hinaus merklich an mit Auswirkungen ästhetisch-ethischer Prämissen dazu, wie die Welt >sein sollte< oder >nicht sein sollte<.[03]

Das Unternehmen, Phantastik kristallklar zu bestimmen mag löbliche Aspekte haben, und so berechtigt oder verständlich verschiedene Strömungen der entsprechenden Versuche scheinen, so beengend geraten dann am Ende die meisten ihrer Ergebnisse.

Die sogenannten minimalistischen
Definitionen ermöglichen zwar auf den
ersten Blick die schlüssigere Handhabe,
wenn sie einerseits eine tatsächliche,
objektive >die Welt ist, was der Fall ist<Wirklichkeit annehmen, um dann solche
Fiktionen den phantastischen Gattungen
zuzuordnen, in denen Unwirkliches,
Irrationales, Wundersames, kurz: >von der
objektiven Faktenwirklichkeit
abweichende<-Seltsamkeiten ungestüm
herumtollen.[04]

Doch dieses Sprechen über Phantastik gerät schnell zu einer heiklen Angelegenheit,

denn schenkt man der beunruhigenden Feststellung Glauben, dass vor allem die kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und historischen Wahrheiten immer und überall gleich, nämlich unbekannt sind, tritt die Phantastik eher früher als später als mächtigstes, zugleich aber zwielichtiges Fundament all unseres Wünschens und (Ver-)Handelns zu Tage.

Deutlich zu kurzsichtig ist es nämlich, Fiktionen nur auf ihr Verhältnis zur objektiven Tatsächlichkeit der äußeren Welt abzuklopfen, und die trügerischen Sphären der ideologischen, kulturellen und inneren Erlebniswelten zu vernachlässigen.

Für den jeweiligen Leser ist es erkenntnistheoretisch zweitrangig, ob die Protagonisten einer abenteuerlichen Geschichte auf Drachen und Einhörnern durch exotische Arkadien- und Inferno-Gefilde reisen oder ob der Weg des Helden in vermeintlich realistischen Abenteuern durch die Graubereiche führt, welche die himmlischen Luxus-Milieus der Reichen und Schönen mit denen der kriminellen Unterwelt verbinden.

Schließlich können sich alle Fiktionen, alle Erzählungen, seien sie realistisch-

tatsächlichkeitsnah oder wundersamseltsamkeitssüchtig, nur Fragmenten der sogenannten Wirklichkeit widmen und vermögen den Effekt einer mit Absolutheitsanspruch auftretenden Welterfahrung lediglich durch Tricks zu beschwören, und egal, ob sie mehr in den geplant konstruierten Häfen der Ratio und des Logos ankern oder frei in den Gewässern der Affekte und des Mythos flottieren, die individuellen Horizonte bleiben immer begrenzt und endlich. Damit sollen die mehr oder minder strengen strukturalistischen Erkenntnissätze der minimalistischen Sichtweise nicht komplett verschmäht werden, denn erst, indem sie konsequent die Belange existentialistischer Probleme verfehlen und die Flexibilität von Leserhaltungen übersehen, vermögen sie eben auf die blinden Flecken der Erkenntnisfähigkeit selbst aufmerksam zu machen.

Die Redlichkeit der minimalistischen
Definitionsmissionen gründet auf der
Ernsthaftigkeit, die bei ihnen zu Tage tritt,
wenn zugegeben werden muss, dass es
zwar in der Vorstellung und Sehnsucht
unzählige, ja unendlich viele Möglichkeiten
gibt, aber eben nur so lange, wie man keine



konkreten Entscheidungen treffen muss.

Der sogenannte maximalistische Ansatz zur Beschreibung dessen, was Phantastik ist, erkennt das Dilemma an, dass der Horizont des als gesichert gewähnten Wissens wenig stabil ist, und bietet eine größere Auswahl an locker verhandelbaren Schubladen zum Sortieren der phantastischen Erzählweisen an.

Legt man zur groben Orientierung eine historische Zeitachse an das Spektrum der Phantastik, bietet sich die vertraute Fächer-Trias der Science-Fiction (Zukunftswelten), des Horrors (beängstigende Welten) und der Fantasy (Vergangenheitswelten) an, und bei allem, was sich nicht eins-zwei-drei dort einordnen lässt, kann man getrost den Schirmbegriff Phantastik anwenden. Der maximalistische Ansatz versucht also oft gar nicht erst, eine fitzelige Hierarchie anzubieten, dergemäß verschiedene Erzählweisen der Phantastik in unterschiedlicher Nähe oder Ferne zu der ziemlich abstrakten Idee eines Konsens-Realismus liegen.

Der Preis, den der maximalistische Ansatz dabei entrichten muss, ist der Makel des Schwurbelns. Kein Zweifel: Beide Ideenschulen der Phantastik, minimalistische und maximalistische, kneten zurecht und vereinfachen dabei, aber letztere springt wenigstens beherzt ins lebhafte Fruchtwasser der erzählenden und bilderschaffenden, kurz: der mythischen Kreativität. Und mythisch wird es, sobald Menschen so unbescheiden sind und zur Sprache zu bringen trachten, was jenseits der Sprache liegt.

Wenn also nicht geschwiegen wird, wovon sich nicht klar und wohldefiniert kommunizieren lässt. Egal, ob dabei als Mittel des Erzählens eine biegsame und registerreiche Sprache, das Über- und Untertreiben und Neuerfinden von Eigenschaften und Kausalitäten oder die metaphorische Transformation und Übertragung angewendet wird, im Grunde kommt am Ende immer Phantastik heraus. Ob es sich dabei im Speziellen um Grotesken, Satiren, Weltraumopern, heroische Romanzen, düstere Intrigen-Thriller oder historische Konspirationsstoffe handelt, mag eine reizvolle Denksportaufgabe sein, aber ernsthaftes Interesse daran, dass möglichst enge Genre-Eingrenzungen gelten, können nur Vermarkter stromlinienförmiger FormelFiktionen sowie jene haben, deren bevorzugte Nischen-Stoffe ohne Nobilitierungsstützen in der globalen Narrationskonkurrenz in die Stillstandszonen abgedrängt werden.

Soweit es sich übers Knie brechen lässt, kommt das gemeine Publikum besser mit dem maximalistischen Ansatz zurecht, denn es kann im Großen und Ganzen wohl unterscheiden zwischen den beunruhigenden Herausforderungen des in der politischen Wirklichkeit stattfindenden Zwistes der konkurrierenden ideologischen Phantasmen und der eigenen Wohlfühlpraxis, sich mit Hilfe einer erzählenten Fiktion vom Alltag zurückzuziehen, um neue Kraft zu schöpfen oder überschüssige Energien abzufackeln. Das Publikum ist gemeinhin zufrieden damit, sich bei der Lektüreauswahl zu orientieren an der groben Unterscheidung zwischen den realistischen Fiktionen, die auf dem Boden des gegeben Möglichen bleiben, und den phantastischen, die mit kräftigeren Prisen des Seltsamen das Staunen und Träumen im großen Maßstab ermöglichen.



Phantastik und Pathos haben dabei viel miteinander gemein, da beide mit ihrer Faszinationskraft die Gefühle und Leidenschaften in ihren Bann zu ziehen verstehen, und beide können dazu dienen, alte oder neue Gemeinschaftswelten zu propagieren. [05]

Wie gesagt, ist es verständlich, wenn jene, die das Privileg genießen, als Sachwalter und Priester der Literatur zu agieren, aufgrund der mit dem Geschichtenerzählen einhergehenden Verantwortung dazu neigen, vor allzu heftigen Fiktionsmodi zu warnen.

Natürlich wäre es eine feine, jegliche Gesellschaft von ziellosen Trieben entgiftende Angelegenheit, wenn alle Leser sich darauf beschränkten und Geschichten nur deshalb läsen, um in narrativen Imitationen des Lebens verstehen zu lernen, welche Ursachen und Folgen verschiedene Erfahrungen, Meinungen, Affekte und Handlungen haben. [06] Aber der distanzierte Blick auf die Figuren einer Erzählbühne allein ist eben nur wenigen genug, und so verlangt auf vielfache Weise auch das Bedürfnis nach Identifikation und Miterleben nach Befriedigung. Doch damit nicht genug,

locken eben doch auch ganze Welten und warten darauf, durchwandert, gelesen erkundet, erobert zu werden, ohne dass man sich mit großen Aufwand äußerlich einem Lifestyle anpassen, geschweige denn, sich wirklich als Abenteurer in die Wildnis aufmachen muss. Lesend begibt man sich als modernes Langeweilopfer eben gern in Gefahr.

Leben findet immer nur im Moment des
Jetzt und Hier statt, in einem auf dem
Wirbel aus Zeit und Raum treibenden
Augenblick, einer kleinen Welt der intimen,
intensiveren Bande, durch welche die
eigene Person mit der sie umfassenden
Gruppe und Kultur verkettet ist.
Hier teilt man Werte der überschaubaren
Gemeinschaft, des Stammes, Clans, der
Familie, der Arbeitskollegen, der
Nachbarschaft.

Hier herrschen die tribalistischen Werte, mit denen diese Untergruppen sich stabilisieren gegenüber den überwältigenden und unübersichtlichen Faktenstrudeln und Meinungsstürmen.

Die entsprechenden

Zusammengehörigkeitsmythen werden oftmals als spießig, altmodisch, beschränkt

und einengend bezeichnet oder empfunden, wenn die ständige Beäugung durch die eigene »Peer Group«, durch den eigenen Stamm die Luft zum Atmen abschnürt, wenn Rücksichten in Belastungsprüfungen umschlagen, wenn die Vergleichs-Animositäten und wilden Gerüchte zu »Bei uns hat man das immer schon so gemacht«- und »Wo kämen wir denn da hin«-Kerkern werden. Hier drohen Puristen unterschiedlichster Couleur für ihre Zwecke das Individuum einzuspannen und gemäß ihren Prämissen organisieren und formatieren zu wollen.[07]

Glücklich in dem einbettenden Gefäß ihrer kleinen Welten bleiben jene, die niemals auszubrechen trachten aus ihrem Milieus. Wenn niemals Not und Mangel oder die Verführungen des Übermutes und des Leichtsinns sie nach eigenen kräftigen Sinnes- und Tatleistungen streben lassen, können sie ebenso gut bequem Hause bleiben im Nahen und Bekannten. Ja, gesegnet sind sie, wenn niemals der Hunger nach Abenteuer oder eine Gefahr sie aus dem übersichtlichen Gehege treibt und das Vertraute immerdar genug Sicherheit, Erfüllung und Kurzweil liefert.



Doch auf der begrenzten Kugeloberfläche des Planeten Erde mit seiner dünnen menschenfreundlichen Schicht wird der Platz immer enger, und die gegenseitige Umzingelung des Menschen durch den Menschen [08]

bei seiner Suche nach Sicherheit und Innigkeit wird von Spannungen und Gefahren begleitet, erschüttert mit Konflikten die immer nur vorübergehenden Sicherheiten der kleinen Gemeinschaften und zwingt sie dazu, ihre Perspektiven, ihre kleinen Erzählungen anzupassen.

Kein Wachstum ohne Schmerzen, keine Neuformungen und Verschmelzungen ohne Auflösung der althergebrachten Formen, und die damit einhergehenden Belastungsprüfungen lassen die Einfassungen der kleinen Gruppen undicht werden.

Der hereinbrausende bedrohliche Sturm der Außenwelt zwingt die Aufmerksamkeit dazu, anzuerkennen, wie gering die Kontrolle über das tatsächliche Tohuwabohu ist.

Jenseits der Ränder der Nestgemeinschaft und noch vor der Wahnsinn evozierenden Unwirtlichkeit des kosmischen Grauens aber betritt man erst einmal die konfusere, relativierende Ebene des Gewirrs von Gruppen, einem Durch- und Mit- und Gegeneinander von vielen Untergruppen mit ihren jeweiligen Traditionen, Geschichten und Interessen.

Die entsprechenden, arg in Verhandlung und deshalb Wandlung befindlichen Globalmythen werden von den Kleingruppen oftmals als flach, beliebig, leer degradiert.

Da erklingen dann die Vorwürfe gegenüber der Moderne oder Postmoderne, nur substanzloses Einerlei zu bieten, man schreckt zurück vor den Gefahren des Nihilismus, der Entmutigung angesichts von Entfremdung durch zweckrationalistische Machenschaften. Betrachtet man von diesem wuseligen Bazaar des Pluralismus aus die kleinen Nischen-Welten der Untergruppen, erscheinen letztere bei all dem Halt, den sie zu bieten vermögen, schlimmstenfalls als engstirnig, bestenfalls als unterhaltsam schrullig. [09]

Zwischen den verschiedenen eng und weit gefassten Wirklichkeitsperspektiven stößt man auf zig Grenz- und Übergangsbereiche, die mal als firmere Barrieren, mal als fließendere Passagen erlebt werden, und alle Menschen sind mehr oder weniger ständig unterwegs auf einer >Queste<, um in eigener oder gemeinschaftlicher Ambition symbiontische, mutualistische und parasitäre Arrangements zwischen verschiedensten Hübens und Drübens zu etablieren.

Das intimste >Hier< und >Drinnen<, in dem wir sind, stellt der eigene Körper dar, das klar gefasste Ich der eigenen Person.

Das größte >Drüben< oder >Draußen<, dem wir gegenüberstehen, ist der endliche Planet, den wir miteinander teilen, und das Universum, durch den dieser kreist. Beide Welten können wir mit Hilfe der Phantasie ergründen.

Die Geheimnisse der äußeren Welt mühen wir uns mit Hilfe der objektiven Phantasie zu lüften, und der Aufstieg dessen, was man moderne Zivilisation nennt, legt umfassend Zeugnis davon ab, wie erfolgreich hier die Mächte des >Sehenlassens< sind, wenn es gelingt sie in offenen und zugleich strengen Prozessen aufeinander abzustimmen und auszudifferenzieren.

Doch wo einerseits die objektive Phantasie



über die Materie triumphiert und einer sagenhaften Vermehrung des Komforts förderlich ist, haben andererseits die allzu separatistischen Terrains der subjektiven Befindlichkeitsphantasie, vor allem ihre anthropozentrischen und elitaristischen Seiten, Demütigung und Erschütterungen erlitten.

So pokern bei dem >Ideenkrieg um das
Sein < [10], wenn sich widersprechende
Ansichten und Ambitionen
aufeinanderprallen, Gesellschaften vor
allem um die Deutungs- und
Gestaltungshoheitsposten, wie denn mit der
brodelnden und wilden Phantasie-Fähigkeit
der Menschen umgegangen werden soll und
wie sich Ordnung schaffen lässt in diesem
Dschungel aus verführerischen
Hirngespinsten, faszinierenden
Seltsamkeiten und erhellenden
Veranschaulichungen.

Die Phantasie und die mit ihr fabrizierte Phantastik sind immerhin schillernde, trügerische Angelegenheiten und deshalb oftmals scheel beäugt, zum einen, weil sie das irre Lodern des Aberglaubens anfachen und Blicke irreleiten können, zum anderen, weil sie die Aufmerksamkeit des Möglichkeitsdenkens auf Dinge zu lenken vermögen, welche von den Betreibern umfassender Projekte und Missionen im Geheimen oder in Verkleidung reibungsloser bewerkstelligt werden können.

Bevor man gemeinschaftlichte
Tatanstrengen angepacken kann, müssen
Visionen geteilt und Träume aufeinander
abgestimmt werden, und so tasten sich
Leseabenteurer mit Hilfe von Geschichten
an Ideale heran oder lernen ihnen zu
misstrauen — Ideale die zum Beispiel
bestimmen (wollen), was Elite, was das
Wahre, Schöne, Gute sei, die Geschlechterund Klassenrollen beschreiben, wie auch
Körper-, Kindheits-, Jugend- und
Partnerschaftswelten und Tausenderlei
mehr.

Platon schrieb zwar, dass die Götter mit ihren Zeichen, die sie erscheinen lassen, nicht lügen, aber dennoch trennte er z.B. mittels seines Höhlen- und Sonnengleichnisses zwischen dem Wissen für die Masse (d.h. diejenigen, die nur die in einer Höhle aufgeführten Schattenspiele deuten können) und dem für die Eliten (die sich in Zwiebelschalen-Hierarchie um eine

Wahrheitssonne tummeln).

Der Ernstfall gewährt zuallermeist weder genug Zeit noch Ressourcen, um Entscheidungen friedlich auszudiskutieren, oder um eine musikalische Metapher zu bemühen: das freie Improvisieren ist das Privileg des Einzelnen oder einer kleinen Gruppe virtuoser Könner, vielköpfige Symphonik aber braucht erste Geiger und Dirigenten.

Kein Wunder also, dass sich im Zentrum des Meinens und Streitens über Wert und Unwert der Phantastik immer wieder Fragen zu der Verantwortung gegenüber der Wirklichkeit und der Flucht vor derselben finden lassen.

Bei diesem > Ideenkrieg um das Sein < geht es um nichts weniger als die konkret miteinander konkurrierenden Projekte der Gestaltung der Wirklichkeit, es geht darum, wer Architekt von Fundamenten und Navigator von Zielen sein darf, wer welche Stücke vom gebackenen oder erbeuteten Kuchen bekommt, und nicht zuletzt darum an wem die Drecksarbeit hängen bleibt von der zu sprechen oft schon genügt, um den Geistern des Unfriedens Tür und Tor zu öffnen



Die Konvention der guten Botschaften über gloriose Vergangenheiten oder edle Zukunftsprojekte verlangt, dass man die unangenehmen Facetten der eigenen Ambitionen unter den Teppich kehrt oder wiederum umgewendet als etwas Edles, Supremes postuliert.

Doch der Globus ist lange schon vernetzt genug, als dass sich Rückmeldungen über die Folgen der miteinander konkurrierenden Exklusivitätsbestrebungen längerfristig unterdrücken oder ausblenden ließen, und so strebt die Schwarmintelligenz Menschheit danach ihre bellezistischen, elitären und pofitmaximierenden Tatunholde, ihre schauerlichen Unterweltmonster und die beschähmenden Opferkrüppel zu integrieren in der moderaten Masse des Allerweltstages. Solange ein Mensch nicht fix darauf programmiert ist, freiwillig und wissend wie ein Apostel oder unfreiwillig und blind wie ein Golem der weisenden Stimme seiner Herren zu folgen, solange genießt der Einzelne das Privileg bzw. muss mit der Zumutung zurechtkommen, selbstständig auf diesem Ozean der Überlieferungen, Meinungen, Visionen und Missionen zu navigieren. Wir alle sind dabei weniger

vereinzelte Inseln als vielmehr Schiffe mitsamt ihrer Besatzung, oder um ein klassisches Fabelwesen als Metapher zu bemühen: wir alle sind Zentauren, eine Verschmelzung von Reittier und Reiter, und können nur dann mächtige Jäger, fähige Heiler und findige Spurenleser sein, wenn Tier und Mensch als Einheit miteinander auskommen, oder um diesen Gedanken durch die futuristische Metaphernmangel zu drehen: die Verschmelzungen von Mensch und Technik werden schon lange so heftig herbeigesehent, dass moderne Personen zu Cyborgs mutieren (wer dies nicht gleich radikal am eigenen Körper tut, ist durch die modernen Lebensumstände doch angehalten, sich als zumindest als organischer Teil einer Maschine-Mensch-, Computer-Person-, Fahrzeug-Lenker-Zwei-Einheit zur Verfügung zu halten).

Ginge es bei Phantastik nur um Kinkerlitzchen der Ästhetik, nur um harmlosen Kokolores des Geschmacks, würden sich die Gemüter beim Austausch ihrer Pro- und Contra-Argumente zur Phantastik kaum so erhitzen. Sorge ist durchaus angebracht, wenn Phantastik durch Kulturindustrie- oder

Kulturestablishment-Routinen zu Schablonen-Fiktionen ausartet, die, statt zur Aufmerksamkeit und Reflexion zu ermuntern, Passivität und Gleichgültigkeit befördern, wenn Leser sich nicht lustvoll und erkenntnishungrig in einem aus Sprache hingezauberten Bedeutungslabyrinth verirren sollen, sondern eben Reizformeln zur Anwendung gelangen, die als Erwartunghaltungs- und Vorurteilskristalle gehandelt und als Vorstellungscrack konsumiert werden. Die hierbei durchschimmernde Rivalität ist alt, die Reibungen zwischen den Anhängern des Realismus und der Phantastik sind nur ein modenes Echo des Stampfens und Klatschens des alten Watschentanzes der Parteigänger von Logos und Mythos, derjenigen, die für möglichst viele einsehbar im Offenen die gemeinsamen Angelegenheiten verhandeln wollen, und jenen, die mit Blendwerken unhinterfragter Zauberspektakel von ihren hinter den Kulissen ablaufenden Klüngeleien abzulenken gedenken. Gesellschaften funktionieren nur, wenn es gelingt, die Unruhe des diskursiven Verhandelns und die Stabilität von >Basta!<-Tabus ins Gleichgewicht zu bringen; und dazu braucht



es Individuen die sowohl ihre objektive als auch ihre subjektive Phantasie anhand von Geschichten schärfen können, sodass es möglichst vielen gelingt, zusammen eine große Geschichte miteinander zu fabulieren. Das bedeutet nichts weniger, als eine hinter vorgehaltener Hand geteilte Erkenntnis der Alten zum Allgemeingut zu erheben: dass Phantastik nicht zuletzt das Prinzip der Politik ist.

ANMERKUNGEN:

[01] Die genannten Protagonisten treten auf in folgenden Romanen: Kemal Kayankaya in den Krimis von Jakob Ariouni »Happy Birthday, Türke« (1985), »Mehr Bier« (1987), »Ein Mann ein Mord« (1991), »Kismet« (2001), alle erschienen im Diogenes Verlag. —/— **Leopold Bloom** und **Stephen Dedalus** sind die beiden mänlichen Helden in »Ulysses« (engl. 1921 / dt. von Hans Wollschläger 1975) von James Joyce, deutsch erschienen im Suhrkamp Verlag. -/- Quasimodo, Claude Frollo, Pierre Gringoire und Esmeralda sind Figuren aus dem Roman »Der Glöckner von Notre Dame« (franz. 1831 / dt. von Hugo Meier 1986) von Victor Hugo. Ich bevorzuge die Ausgabe bei Manesse Bibliothek der Weltliteratur. —/— Frodo Beutlin und Sam Gamschie sind die Hobbit-Helden in »Der Herr der Ringe« (engl. 1954/55) von J. R. R. Tolkien, Deutsch erschienen bei Klett-Cotta, Ich vevorzuge die alte Übersetzung von Margaret Carroux die 1980 erschien. —/— Winston Smith ist die arme Sau in »Neunzehnhundertvierundachtzia« (engl. 1948) von Geroge Orwell. Ich bevorzuge die Übersetzung von Kurt Wagenseil, die 1983 bei Diogenes erschien. —/— **Hans Castorp** ist die Hauptfigur in *»Der* Zauberberg« (1924) von Thomas Mann, erhältlich als Fischer Taschenbuch.

[02] Die Metapher von Lektüren als (entweder) Fahrkarte & Streichholz (oder) Einrichtung & Inventar eines Gedankenhauses- bzw. Schatzkistchens habe ich von »An Experiment in Criticism« (engl. 1961) Clive Stapelton Lewis entliehen. Deutsch 1966 als »Über das Lesen von Büchern – Literaturkritik ganz anders« in der Herder-Bücherei erschienen, übersetzt von Hans Schmidthüs.

[03] Bei der Aufzählung verschiedener Modi von Fiktionen bezüglich ihrer Haltung zur >tatsächlichen< Wirklichkeit folge ich dem enormen Blogeintrag **Narrative Grammars** von Hal Duncan, Autor von **DAS EWIGE STUNDENBUCH**; Band 1: **Vellum** (engl. 2005 / dt. 2008), Band 2: **Signum** (engl. 2007 / dt. 2009), kongenial übersetzt von Hannes Riffel.

[04] Die Umschreibung >die Welt ist was der Fall ist<-Wirklichkeit fusst natürlich auf Ludwig Wittgensteins »Tractatus Logicus Philosophicus« (1921). —/— Die dann beschriebene Trennung ist eine heftige Zusammendampfung der Thesen von Tzetvan Todorovs in »Einführung in die Fantastische Literatur« (franz. 1970; dt. 1972).

[05] Auf diese Gemeinsamkeiten zwischen Phantastik und Pathos wurde ich aufmerksam, durch Kaya Pressers Notizen im Blog »Die Sprachspielerin« zur dreiteiligen Poetikvorlesung von Helmut Krausser an der Ludiwig-Maximilians-Universität in München im November 2007. Hier zu den Protokollen: Krausser eins / Krausser zwei / Krausser drei.

[06] Zur Aufgabe von Drama und Fiktion habe ich mich leiten lassen von den Ausführugen über den ersten bekannten Literaturtheoretiker & -Kritiker, den Inder Bhamaha, in Peter Watsons »Ideen – Eine Kulturgeschichte von der Entdeckung des Feuers bis zur Moderne« (engl. 2005 / dt. von Yvonne Badal 2006), C. Bertelsmann Verlag, Seite 466.

[07] Reichlich flappsige Paraphrase von Ausführungen, die

ich entliehen habe aus Ted Hughes Aufsatz »Mythen und Erziehung« (»Myth and Education«, 1976) aus dem Essay-Band »Wie Dichtung entsteht« (ausgewählt und übersetzt von Jutta Kaußen, Wolfgang Kaußen und Claas Bazzer), Insel Verlag 2001, Seite 76ff.

[08] Diese wundervolle Formulierung habe ich von Peter Sloterijk. Das Zitat lautet im Ganzen:

All diese Ideen {Vorstellungen von einer Aufhebung & Überwindung des Weltzustandes mittels Erlöserreligion, Weltflucht, Nihilsmus und Utopismus} bezeugen durch ihr Alter und ihre beharrliche Wiederkehr ein Kontinuum revolutionärer Spannungen: seit mehr als zweitausend Jahren erzeugt die Umzingelung des Menschen durch den Menschen heftige Brüche mit den Zwangssystemen mythischen Herkunftsdenkens.

in: »Weltfremdheit« (Suhrkamp 1993), Seite 55 (Erster Aufsatz »Warum trifft es mich?«, Kapitel 3: »Das umzingelte, das harte, das deprimierte Selbst«).

[09] Wie Fussnote 07.

[10] Die Phrase vom >Ideenkrieg um das Sein< beruht auf einer (durch Gedächtisschlamperei verursachten) Variation einer Stelle aus Peter Sloterdijks Werk »Sphären II: Globen – Makrosphärologie« (Suhrkamp 1999). Der mich angeregt habende Abschnitt lautet:

Die gedachte wahre Welt wirft der bloß wahrgenommenen wirklichen Welt den Handschuh hin. {...} Von ihm {Platons Text »Timaios«} her beginnt der ideologische und technische Umbau des Seienden. Es ist offenkundig geworden, daß die Welt selbst nicht eine differenzlos einfache und einstimmige ist und daß, wer Welt sagt, wissenschaftlich oder nicht immer schon Welt-Unterscheidung oder Welt-Krieg meint. Der schon von Platon völlig realistisch als »Gedankenkrieg um das Sein« charakterisierte Urstreit, einmal ausgebrochen, erlaubt es niemanden, sich zum Nicht-Kombattanten zu erklären; in diesem Krieg sind alle Partei, auch jene Naiven, die vorgeben, nicht zu wissen, worum es geht. VON



http://molochronik.antville.org/

Dieser Beitrag steht unter eine CC Lizenz:

nc-sa/2.0/de/

http://creativecommons.org/licenses/by-



Kurzgeschichtenwettbewerb:

"Hexenliebe"

Hallo zusammen, als Mitglied der Autorenvereinigung Lady's Lit, würde ich euch gerne über folgenden Wettbewerb informieren:

Ausschreibung Kurzgeschichtenwettbewerb zum Thema "Hexenliebe"

Lady`s Lit vergibt einen Preis für die beste Kurzgeschichte zum Thema "Hexenliebe"!

Liebe AutorInnen, was fällt euch zum Thema Hexe ein? Spannendes oder Komödiantisches? Welche Beziehung haben Hexen zur Liebe?

Lasst eure Fantasie spielen und schreibt uns eine Kurzgeschichte.

Nehmt eure Stifte zur Hand und lasst euren Ideen freien Lauf!

Der Spielraum der Themengestaltung ist breit.

Es sollte jedoch das Thema Hexenliebe eine entscheidende Rolle spielen, gleichgültig welches Genre ihr bevorzugt.

Wir bitten euch, von Texten

pornografischen und gewalttätigen Inhalts Abstand zu nehmen!

Wir freuen uns auf eure Texte!

Die Ausschreibungsbedingungen:

Textformat:

Der Text darf **8.000 Zeichen** (inklusive der Leerzeichen) **nicht überschreiten**. Längere Texte werden nicht für den

Wettbewerb zugelassen!

Als Schriftart sollte Arial mit der

Schriftgröße 12 gewählt werden sowie

einem **Zeilenabstand von 1,5.**Bedingung ist außerdem das Einhalten einer

Normseite (60 Anschläge, 30 Zeilen).

Die Autoren müssen 2 Dateien im doc.Format einreichen, wovon eine die Kurzgeschichte ohne Angabe des Autorennamens enthält, die andere Datei beinhaltet eine Kurzvita der Autoren und den Titel der Kurzgeschichte!

Sendet eure Dateien bitte an:

hexenliebe.ladyslit@web.de

Teilnahmebedingungen:

Mit dem Einsenden ihrer Texte erklären sich die AutorInnen mit einer Veröffentlichung einverstanden.

Die eingereichte Geschichte darf noch nicht veröffentlicht und muss frei von Rechten "Dritter" sein.

Ein Anspruch auf Veröffentlichung der eingereichten Texte besteht jedoch nicht! Ebenso werden keine Honorare an die Autoren gezahlt.

Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich!

Zeitraum des Schreibwettbewerbes und Gewinnbenachrichtigung:

Der Wettbewerb startet am 01.06.2009 und endet am 31.08.2009!

Die Gewinnbenachrichtigung wird im Oktober/ November 2009 erfolgen. Preise und Jury:



Die besten 3 Kurzgeschichten und Gewinnernamen werden auf der Lady's Lit Homepage und auf dem Lady's Lit Blog veröffentlicht, sowie im Online – Magazin Happy-End-Bücher und im Liebesroman-Forum.

Außerdem werden die 3 Siegergeschichten in der Dezemberausgabe des fantastischen Literaturheftes "Elfenschrift" publiziert.

- Preis: Neben der Veröffentlichung ein Jahres-Abo der Elfenschrift und ein Buchpreis im Gegenwert von 40,-€
- 2. Preis: Neben der Veröffentlichung ein Buchpreis im Gegenwert von 30,- €
- 3. Preis: Neben der Veröffentlichung ein Buchpreis im Gegenwert von 20,-€

Die Jury besteht aus den Lady`s Lit-

Autorinnen und Rezensentinnen, Anke und Nicole des Happy-End-Bücher-Magazins und Natascha (Schneewittchen) vom Liebesromanforum.

Wir drücken allen ganz fest die Daumen!

Herzlichst

Helene Henke vom Lady`s Lit- Team



Die Weltallstadt 'La Cité de l'espace'

präsentiert unter www.enjoyspace.com

die neue Internetseite über das Geschehen in der Raumfahrt.

Toulouse, Frankreich (ots/PRNewswire) Jeden Tag das Geschehen in der Raumfahrt
mit vielen Menschen weltweit teilen - das
ist die Mission von Enjoy Space.
Erdacht und initiiert von der Weltallstadt 'La
Cité de l'espace' (Themen- und Erlebnispark
rund um die Raumfahrt in Toulouse,
Frankreich) ist Enjoy Space eine neue
Internetseite über das Geschehen in der
Raumfahrt für die breite Masse.
Enjoy Space trägt die Mission der
Weltallstadt 'La Cité de l'espace' ins
Internet: die Grundlagen schaffen zum
Verständnis des Weltraums und seiner
Aktualität.

Bitte klicken Sie hier, um sich den Multimedia-Auftritt anzusehen: http://www.prnewswire.com/mnr/cite-

espace/38722/

Als echtes Webportal bietet Enjoy Space unveröffentlichte Artikel, Originale, Videos, Dossiers sowie einen Blog an.
Enjoy Space ermöglicht es, in Echtzeit zu erfahren, wo sich die Internationale Raumstation ISS befindet, welche Astronauten derzeit im Weltraum sind sowie welches die laufenden Erkundungsmissionen und die nächsten Starttermine sind...

Mit Enjoy Space schauen Sie auch hinter die Kulissen dieses grossartigen Abenteuers der Menschheit, das da im Gange ist - und entdecken die unveröffentlichten Aussagen und Geschichten dazu. Enjoy Space bietet dem Neuling und dem leidenschaftlichen Fan ein lebendiges Weltraumgeschehen, das umfangreich und erreichbar ist.

Die Internetseite von Enjoy Space gibt es in französischer und englischer Sprache.

Tauchen Sie sofort in das Zentrum des Weltalls ein, indem Sie die Seite http://www.enjoyspace.com aufrufen, und entdecken Sie das Abenteuer Weltraum der ganz anderen Art.

Enjoy Space ist eine Marke der Weltallstadt 'Cite de l'espace'

http://www.cite-espace.com



Weltraumphilatelie

"STS-126" Claas M. Wahlers

es damit auf sich hat, soll nachfolgend erläutert werden.

Beim monatlichen Treffen der Freunde der Weltraumphilatelie konnte ich meine Sammlung wieder ein wenig erweitern. Die Münchener Runde, die sich schon seit

vielen Jahren trifft, sammelt, tauscht und berichtet von den unterschiedlichen Weltraummissionen.

Angefangen haben sie zu Beginn der Apollo-Missionen.

Zu einer Teilnahme bin ich gekommen, da mich Dieter ("Dida") Wengenmayr einmal ansprach.

Ich lasse mich zwar nur sporadisch sehen, genieße aber die Treffen.

Mittlerweile habe ich im Laufe der Zeit doch einiges an Alben, Briefmarken und Belegen zusammengetragen.

Längst nicht so professionell wie die Weltraum-Veteranen, die mit wahrer Hingabe ihr Hobby pflegen.

An einem solchen Abend konnte ich bei Dida drei Belege erstehen. Diese us-amerikanischen Belege dokumentieren die Mission "STS-126". Was Erläuterungen zu den Belegen:

Der **Beleg 1** zeigt den Start der Mission, Abgestempelt im Kennedy Space Center, USA, am 14. November 2008, dem Tag des Starts.

Die Mischfrankatur zeigt leider kein Weltraummotiv.

Interessant ist das Missionsemblem auf der

linken Seite des Briefumschlages.

Es trägt die Namen der Missionsteilnehmer im äußeren Rand.

Als Motiv ist das Shuttle **ENDEAVOUR** zusehen, wie es nach einem Besuch bei der Weltraumstation ISS zur Erde zurückkehrt. Im unteren Bildabschnitt ist ein kleiner Ausschnitt des blauen Planeten zu sehen, hinter dem ein Stern hervorblitzt





Der **Beleg 2** ist dem Kopplungsmanöver der Mission gewidmet.

Das Shuttle ENDEAVOUR sollte an der Internationalen Weltraumstation ISS andocken.

Der Stempel zeigt die Station mit ausgeklappten Sonnenkollektoren in "voller Größe".

Der Schriftzug trägt den Text

INTERNATIONAL SPACE STATION, sowie die Ortsangabe HOUSTON, TEXAS 77201.

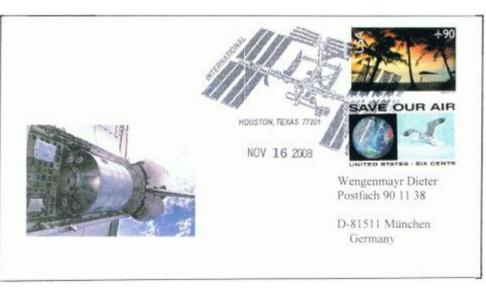
Abgestempelt wurde der Brief am 28. November 2008.

Noch ein Hinweis zum Motiv auf der linken Seite des Briefumschlages. Hier sieht man die offene Ladeluke des Shuttles mit dem Modul MPLM Leonardo. Der **Beleg 3** ist als Abschluss der erfolgreichen Mission zu sehen.

Die ENDEAVOUR landete in Edwards, Kalifornien.

Der Stempel trägt den entsprechenden Text: "Testing the Future" Station, EDWARDS AFB, CA und das Datum 30. November 2008.

Das Stempelmotiv zeigt unterschiedliche Strahlflugzeuge.







Zur Mission[1]:



Die Mission STS-126 wurde der Mission STS-125 vorgezogen, da ein Ersatzteil für einen der Rechner des Hubble Teleskops nicht vor April 2009 fertig sein sollte. Das Shuttle wurde nunmehr fertig gemacht und mit der Hauptnutzlast, einem 9,5 Tonnen Modul MPLM Leonardo, bestückt. Am 14. November 2008 erfolgte der Start. Zwei Tage später erreichte die ENDEAVOUR die Weltraumstation ISS.

Die Besatzung dieser Mission hatte arbeitsreiche Tage im All vor sich.

Die Weltraumarbeiten verliefen nicht ganz störungsfrei.

Eine Werkzeugtasche machte sich selbständig, als Missionsspezialistin Stefanyshyn-Piper ihre Spritzpistole beim Außeneinsatz säuberte.

(Robotergreifarme und Zahnräder müssen auch im All gefettet werden.)

Dieser Umstand erschwerte den weiteren Außeneinsatz.

Die verlorene Tasche wird voraussichtlich noch einige Jahre im Erdorbit verbleiben. Sie wurde in die Datenbanken als ISS Toolbag, 1998-67BL (BagLost), Norad 33442 erfasst.

Während dessen wurde im Innern der Station neben Wartungsarbeiten an einem WRS (Wasserrecyclingsystem) gearbeitet. Dieses soll aus Wasserabfällen und Urin trinkbares Wasser generieren.

Bevor das Wasser freigeben werden konnte, musste erst eine Probe im Labor auf der Erde untersucht werden.

Leider traten immer wieder Fehlfunktionen an dem WRS auf, die in den folgenden Tagen der Mission, die Astronauten erheblich beschäftigte.

Die Mission wurde deswegen sogar um

einen Tag verlängert.

Auch das Shuttle hatte eine besondere Aufgabe zu bewältigen.

Es hob die Weltraumstation ISS um etwa 1,8 Kilometer an.

die Mannschaft in der ISS bei einem Thanksgiving-Truthahnmenü am 14. Flugtag von den Anstrengungen, bevor es wieder zurück zur Erde gehen ging. Die Abkopplung der ENDEAVOUR wurde am 28. November 2008 vorgenommen.

Als endlich alles geschafft war, erholte sich

Der Rückflug verlief störungsfrei und so landete die ENDEAVOUR am 30. November 2008.

Nach erfolgreichem Ende der Mission wurde die ENDEAVOUR auf das Shuttle-Tranportflugzeug gehoben.

Die Rückführung nach Florida dauerte, mit Zwischenstopps zum Auftanken und Übernachten, zwei Tage. Nach ihrer Ankunft wurde sie im Orbiterabfertigungswerk schon gleich für die nächste Mission (STS-127) fertig gemacht.



Teilnehmer der Mission waren: ISS/FI Gregory Chamitoff

Kommandant Christopher J. Ferguson (nach über 160 Tagen

Pilot Eric A. Boe im All von der ISS)

Missionsspezialist Stephen G. Bowen

Missionsspezialist Donald R. Pettit München, 6. Juni 2009

Missionsspezialistin Heidemarie M.

Stefanyshyn-Piper [1] Angaben der Missionsbeschreibung und ISS/FI Sandra Magnus der Teilnehmer gemäß der Internetseite:

(auf dem Weg zur ISS) http://de.wikipedia.org/wiki/STS-126



PR in der Krise?

Gerüchte gab es schon vorher.

Dass Robert Feldhoff auf der letzten

Autorenkonferenz nicht anwesend war.

Dass nicht er, sondern Frank Borsch den

Jubiläumsband 2500 "Projekt Saturn"

schrieb.

Robert Feldhoff ist wohl erkrankt, und die Genesung wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Exposés hat er bis Band 2504 verfasst, Uwe Anton soll dies weiterführen.

"Perry Rhodan Action" wird mit Band 36 am 7. August 2009 eingestellt. Die Verkaufszahlen haben nicht ausgereicht.

Der Negasphären-Zyklus ist noch nicht ganz zu Ende, aber die Retroversion ist gelungen.

Am zentralen Black Hole von Hangay, Athaniyyon, fällt die Entscheidung. Die JULES VERNE; die SOL und die RICHARD BURTON kümmern sich um die Chaos-Staffeln, damit die OREON-Kapseln der Friedensfahrer die Nadel des Chaos,
GLOIN TRAITOR mit StrukturbrennerTorpedos angreifen können.
In den Torpedos der CarapolStrukturbrenner lagern fünf Gramm
Salkrit, um einige Cluster von Goldatomen
des Salkrits lagern sich Psi-Materie. In den
Torpedos brennt das Salkrit langsam ab, in
der Folge wird raumzeitliche
Stabilisierungsenergie freigesetzt.
Die Strukturbrenner destabilisieren die
Raumzeit und damit auch die im Hyperraum
verborgenen Teile des Station.

Der GESETZ-Geber und der Nukleus bringen die Retroversion zu Ende: der Nukleus gibt seine gesamte psionische Energie ab und vergeht.

Die Informationen, die der Moralische Kode

als Psi-Qanten im kosmischen Messenger imprimiert hat, stellen die kosmische Ordnung wieder her.

KOLTOROC will sich an Perry Rhoden rächen.

Rhodan soll in die Duale Metropole kommen

und um die Erde kämpfen.

Es kommt zum finalen Showdown zwischen Mensch und Superintelligenz.

Am Ende der Schlacht zieht die Terminale Kolonne TRAITOR ab.

Noch ist der Zyklus nicht ganz zu Ende, aber die Retroversion der Negasphäre ist gelungen.

KOLTOROC, eine duales Wesen, das seinen Ursprung in Biophoren und dem Element der Finsternis, in Humanoiden und Insektoiden hat.

Wird Rhodan ähnlich wie einst Gesil einen Devolator-Speer auf die negative Superintelligenz werfen, damit diese sich evolutionär zurückentwickelt? Es ist anzunehmen, dass die Dunklen Ermittler, die durch ihre Herkunft eine Affinität zu KOLTOROC haben, noch eingreifen werden.

Bisher ist das Ende des Negasphären-Zyklus ist eine einzige Enttäuschung.



Keine Überraschung, keine kosmischen Innovationen, keine Enthüllung von kosmischen Geheimnisse.

Die Rhodan-Geschichte ist auserzählt. Ein Neustart ist notwendig, eine konzeptionelle Rundumerneuerung, eine kosmische Vision.

Der Negasphären-Zyklus war im Grunde ein kosmischer Kriegsroman mit unerträglichen Längen. Die Terraner waren ständig umgeben von gigantischen Schiffen und Wesen, die für sie unbegreiflich waren: GESETZ-Geber, Entropische Zyklone, Chaotender, Traitanks, die Dienstburg CRULT, kosmische Messenger, Kosmonukleotid-Imitate (GLOIN TRAITOR), das Element der Finsternis, Dunkle Ermittler, der Weltweise, KOLTOROC, Xrayn - auch bei einer Science Fiction-Serie stehen Menschen und ihre Konflikte im Vordergrund, in diesem Zyklus wirkten die Geschehnisse der menschlichen Erlebnissphäre entrückt.

"Perry Rhodan" ist in einer Sackgasse gelandet, zelebriert nur noch sinnlose kosmische Raumschlachten. Das hat nichts mehr mit Science Fiction zu tun. Bei James Bond, Batman, Star Trek und nun auch Terminator gelang die Erneuerung, wurden alte Zöpfe abgeschnitten und eine Neudefinition der "Marke" versucht. "Perry Rhodan" wirkt seltsam altmodisch, bezeichnend war der hilflose Versuch, ein "Back to the Roots" in Form von PR-Action zu realisieren, ein Rückgriff auf die Anfangszeit der Serie. Aber allein mit einer Rückbesinnung ist es nicht getan, notwendig ist eine Modernisierung.

SF hat etwas zu tun mit Wissenschaft,
Technik, der Gesellschaft der Zukunft und
vor allem dem Menschen der Zukunft.
PR ist zu einer Fantasy-Geschichte
degeneriert, die sich nur noch um sich
selbst dreht. "Science" ist nicht mehr zu
finden, nur noch Hyper-Wesen und HyperMaschinen, die nicht mehr erklärbar waren.
"Hyper" als Synonym für Fantasy.
Die menschliche Dimension fehlte.
Der Negasphären-Zyklus war bestimmt
durch eine konstruiert wirkende Handlung,
deren Ende schon lange vorher erkennbar
war.

Wenn nun ein vollkommen durchschnittlicher Autor den Jubiläumsband 2500 schreibt, ist dies nur ein Symbol für den Niedergang der Serie.

Warum, so fragen sich die Leser, haben nicht statt dem erkrankten Robert Feldhoff ein Uwe Anton oder Hubert Haensel den Roman geschrieben?

Noch ist es nicht zu spät, das Ruder herumzuwerfen.

Aber dazu muss eine Handlung, ein Plot her, der die Leser mitreißt und fasziniert. Am 31. Juli beginnt die 5. Auflage den Cantaro-Zyklus mit Band 1400, auch damals gab es eine erfolgreiche Neuorientierung.

Die realen Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft sind so interessant, dass sie auch in einer SF-Serie ihren Niederschlag finden sollten.

PR muss wieder Bodenhaftung bekommen, nachdem die Serie abgehoben hat. Vor allem muss eine konzeptionelle Erneuerung her, eine Vision, eine langfristige Perspektive.

Seit Band 1750 ist PR nur noch eine Fantasy-Serie: Thoregon, Zeitschleifen, Schutzritter, kosmische Panzer (Trai-Tanks)



und reptilienartige Monster à la Xrayn.

Das muss sich ändern, und vor allem muss

Schluss gemacht werden mit dem

unerträglichen kosmischen und historischen

Ballast.

An diesem Ballast ist schon Star Trek mit der fünften Serie ("Star Trek: Enterprise") gescheitert. Der großartige Star Trek-Film hat gezeigt, dass es auch anders geht. Aber dazu bedarf es Mut, nicht am Festhalten des Alten nach dem Motto: keine Experimente.



Über den Verfall der Moral

Regina Schleheck

Das Wort "Moral" hatte in seinem Denken einen festen Platz.

Es konnte sozusagen als Überschrift über all sein Denken und Tun gelten.

Festgemeißelt in Blockschrift.

Großes "M" und "oral".

Aber als seine Frau dann gestorben ist, da hat sich dieses "M" ganz schnell verselbstständigt.

Sie hatte ihn immer knapp gehalten, was die Sinnlichkeit anging.

Jetzt war der Weg frei.

Das fing gleich nach der Beerdigung an, als er mit sich allein sein wollte und dann in dieser zwielichtigen Kneipe einkehrte.

Zuerst bestellte er das scharfe Zeug nur, um seine Gedanken zum Stillstand zu bringen.

Aber einer reichte nicht. Nach einem kurzen Aussetzer ging es wieder los da oben. Der zweite brachte ihn auf den Geschmack.

Mmmm. Das klang nach mehr.

Nach dem zehnten war sein Kopf zum Stillstand gekommen.

Er lag reglos auf der Theke.

Aber drinnen war der Teufel los.

Das reinste Karussell.

Die Barfrau, der er sein trostloses Leben über den Tresen gekotzt hatte, schloss den Laden und schleppte ihn ab auf ihr Zimmer.

Er entleerte den Inhalt seiner Därme unverzüglich in ihr Badezimmer und lag dann wie tot auf ihrem Bett.

Aber die Frau brachte ihn wieder ins Leben zurück.

Auch das war ihm neu, wie sie es tat. Mmmm, das weckte seine Lebensgeister. Erst allmählich verstand er, wie sie es tat. Da hatte sich der Rest seines moralischen Denkens verselbstständigt. Mit dem Mund! Gott, was tat das gut!

Aber das konnte natürlich nicht gut ausgehen, denn wo bleibt denn da die Moral?

Die Frau hatte einen Beschützer, der an diesem Abend unerwartet zurückkehrte. Er war nicht sehr erbaut, seine Geliebte in diesem Zustand vorzufinden.

Und so entleerte der betrogene Liebhaber einen Kübel von Schmähungen über das ertappte Paar.

Und dann passierte es, dass die große Hitze über den Mann kam.

Sie überfiel ihn sozusagen hinterrücks.

Und was passiert, wenn die Moral in große Glut gerät?

Sie schrumpft.

Erst rücken alle Buchstaben wieder eng zusammen.

Dann ist nichts mehr mit Genießen, und schon gar nicht auf diese Weise.



Das sittliche Denken ist wiederhergestellt und es duldet keine unflätigen Bemerkungen.

Aber die Hitze kam doch aus dem Hinterhalt, der Mann war nicht darauf vorbereitet und konnte sie nicht rechtzeitig aufhalten. Sie wirkte so heftig von hinten auf seine Moral ein, dass das kleine I ganz dicht an das kleine a gepresst wurde.

Die beiden verschmolzen zu einem neuen Buchstaben.

Und da war es auch schon passiert.

Mit der Nachttischlampe.

Den Rest seines Lebens verbrachte unser Mann hinter Gittern.

Manchmal kommt die Barfrau ihn noch besuchen.

Und die Moral von der Geschichte?

Moral braucht hinten und vorne Luft.



Perry Rhodan Online Club



Im Zentrum von Hangay

Die Nadel des Chaos, kosmische Messenger und KOLTOROC

Die Nadel des Chaos

Um die Milchstraße zu retten, muss Hangay von einer Proto-Negasphäre in eine normale Galaxis zurückverwandelt werden.

In der Kernzone Hangays führt Perry Rhodan seine Truppen gegen die "Nadel des Chaos", die eine zentrale Bedeutung für die Retroversion hat.

GLOIN TRAITOR verwandelt Standardphysik in Chaosphysik Die Natur des Raums wird manipuliert.

Vom Treffpunkt Rendezvous-Gamma aus, 20 Lichtjahre vom Gigant-Black-Hole Athaniyyon im Zentrum Hangay entfernt, wagt die Flotte Perry Rhodans den ersten Angriff auf GLOIN TRAITOR.

Die Flotte besteht aus: dem GESETZ-Geber CHEOS-TAI, der JULES VERNE, den Sol-Zellen 1 und 2, 2340 OREON-Kapseln der Friedensfahrer, dem Geschwader ARCHETIM (drei Ultraschlachtschiffe der JUPITER-Klasse sowie 12 LFT-Boxen der QUASAR-Klasse), dem Geschwader Hangay

mit dem Kugelraumer RICHARD BURTON und den "drei Musketieren" ARAMIS, ATHOS und PORTHOS, 10 800 Raumschiffen der Hangay-Völker unter dem Kommando der Kartanin Log-Aer-M'in, der so genannten "Ultima-Flotte" der Noquaa-Kartanin, die vor allem aus Trimaranen besteht, sowie den Pilotinnen der Vibra-Staffel, Astronavigatoren, die unter den Bedingungen der Chaosphysik gut zurechtkommen.

Die ATHOS und 290 OREON-Kapseln werden bei den Kämpfen um GLOIN TRAITOR vernichtet.

Der GESETZ-Geber CHEOS-TAI startet mit der JULES VERNE ins Randgebiet der Kernzone.

Der Rest der Angriffsflotte, inklusive der 2050 noch existierenden OREON-Kapseln unter dem Kommando seines Sohnes Kantiran, wartet bei der Sonne Rendezvous-Gamma.

.....

In Athaniyyons Akkretionsscheibe, die 235 Millionen Kilometer durchmisst, ist die Nadel des Chaos im Hyperraum verankert.. Am Kernwall wird sich entscheiden, ob eine Retroversion der Negasphäre möglich ist. Die hyperphysikalischen Bestandteile des Walls befinden sich im Schwinden.

Eine UHF-Eruption wird beobachtet, der dritte Messenger durchbricht den Kernwall. Die Informationen, die vom Moralischen Kode in ihm gespeichert sind, würde er nutzen, um eine kontrollierte, geordnete Entwicklung Hangays zu verwirklichen. Im Messenger ist ein physikalischer Zustand dieser Galaxis gespeichert, der Hangay nicht als Negasphäre sieht. Der dritte Messenger ist der Joker im Spiel um die Negasphäre.

Hangays Zentrum verwandelt sich in einen Hyperorkan.



verwandelt sich der pervertierte Raum der Proto-Negasphäre inmitten der Kernzone, spült über Athaniyyon hinweg, über die Reste des Zentrumswall und vereinigt sich mit den Resten dessen, was die beiden ersten Messenger in Hangay hatten bewirken können.

Der Moralische Kode des Universums entfaltet wieder seine Wirkung in dieser kosmischen Region.

Der Weltweise

Aus dem Weltweisen von Azdun entstand die geistige Wesenheit des WELTWEISEN. Der WELTWEISE ist körperlos, hat keine Mächtigkeitsballung, aber das Potenzial zu einer Superintelligenz.

Dr. Laurence Savoire und alle Prozessoren ESCHERS sind als Bewusstseine in den entstehenden WELTWEISEN eingegangen.

KOLTOROC

Im Hangar des Quellklippers Ruumaytron erscheint KOLTOROC als diffuse schwarze Wolke.

String-Legaten gruppieren sich um den Quellklipper, in dessen Inneren sich

Biophore befinden.

Die Galaktiker werden handlungsunfähig. Der Nukleus versetzt KOLTOROC einen mentalen Schlag, die Superintelligenz wird geschwächt.

Atlan erfährt die Geschichte der negativen Superintelligenz KOLTOROC: Es ist die Geschichte eines entarteten Potenzialfeldes.

Vor 70 Millionen Jahren herrschte in der Galaxis Serdragon ein gigantischer Krieg zwischen insektoiden und humanoiden Völkern.

Die Kollogom-Intelligenzen der Insektoiden bekämpften die Auper`como der Humanoiden. In Serdragon hatten sich vor langer Zeit die Insektoiden, eine Schwarmintelligenz, zu Herrschern emporgeschwungen.

Die Auper`como waren Nachfahren der V`Aupertir.

Letztere waren eine humanoide Spezies, die sich mit atemberaubender Geschwindigkeit ausbreitete und jene verdrängte, die bislang geherrscht hatten, die Wasserstoffatmer. Wasserstoffatmer und Insektoide waren in ihrer Denkweise sehr ähnlich, es handelte sich um

Kollektivkulturen.

Die Dominanz von Wasserstoffatmern und Kollektivintelligenzen neigte sich nun ihrem Ende entgegen.

Die Herrschaft des Alten wollte dem Regnum des Neuen nicht weichen, und so schienen Kämpfe aus kosmohistorischer Sicht unvermeidlich.

Gesandte der Kosmokraten wie Inkadye, eine Sorgorin, sollten eine evolutionäre Entwicklung verhindern, die das gesamte Universum umfasst.

In der Lichtstadt Paragor wurde ein Potenzialfeld auf der Basis von Biophoren erschaffen.

Biophore waren Lebensträger, hyperenergetische Quanten.

Die On- und Noon-Quanten waren die "Samen" für die Entwicklung von Leben und Intelligenz im Universum.

Die On-Quanten erfüllte unbelebte Materie mit Lebensenergie.

Wenn die Noon-Quanten mit den Nervensystemen von Lebewesen in Kontakt kamen, bildeten sie die Grundlage organischer Intelligenz



Die Biophore wurden mit Sporenschiffen im Universum ausgesät, Sternenschwärme beschleunigten die Entwicklung von Intelligenz.

Vielleicht waren die aufstrebenden Humanoiden auf diese Weise von den Kosmokraten geschaffen worden, und sie sahen sie als ihre Kinder an und wollten sie beschützen vor der Macht des Kollektivs der Insektoiden und der Wasserstoffatmer.

Als "Vermittler" in dem Serdragon-Krieg wurde im Auftrag der Kosmokraten ein Potenzialfeld aus Biophoren errichtet.

Das Potenzialfeld sollte mit den mentalen Vermächtnissen der Kollogom-Insektoiden und der Auper' como-Humanoiden beseelt werden, um zur Schiedsinstanz von Serdragon zu verschmelzen.

Die Mentalsubstanz beider Völker wurde abgespalten und kopiert von Maschinen der Kosmokraten, die in die Lichtstadt eingebaut waren. Bewusstseinskopien führender Persönlichkeiten der Auper`como und bedeutender Königinnen des Kollogoms flossen in das Feld ein.

Kulturelle Erzeugnisse, wissenschaftliche Errungenschaften beider Völkergruppen wurden in Form von Imagini von Philosophen und Wissenschaftlern dem Potenialfeld beigefügt.

Mentale Vermächtnisse beider Spezies, beider Kulturen, verschmolzen miteinander.

Die kopierte Mentalsubstanz verlieh dem Potenzialfeld die nötige Qualität.

Träger der Hoffnung, das hieß in der Sprache der Sorgoren "Koltoroc".

Als die Chaotarchen auf das Projekt aufmerksam wurden, sandten sie das Element der Finsternis aus.

Es stammte aus jener frühen Zeit, ehe das Universum entstand.

Dieser Zustand manifestierte sich als ein Phänomen, das sämtliche Strahlung, ob normal- oder hyperenergetischer Natur – absorbierte.

Die Finsternis umfing die Lichtstadt Paragor.

Das Element aus der Urzeit des Universums war auf das Potenzialfeld getroffen, das auf der Basis von Biophoren erschaffen worden war.

Einige der On- und Noon-Quanten spalteten

Teile des Elements der Finsternis ab und banden es an sich.

Aus einer der Lebenssporen und einem Fragment des Elements entstand ein Quant der Finsternis.

Dieses Quant empfand Schmerz, Qualen. Leiden.

Das Quant konnte es nicht ertragen, in diesem Universum existieren zu müssen. Es wollte wieder mit dem Element der Finsternis vereinigt werden.

Die Stadt war in fremdes Zwielicht gehüllt. Vorher gab es die emporragenden Türme der Auper`como und den Insektenbauten des Kollogoms.

Nun schrumpften die Türme der Lichtstadt zu geduckten, bodenständigen Ringbauten, die insektenbauähnlichen Kringel der anderen Hälfte der Stadt strebten in die Höhe.

Das Element der Finsternis konnte die Lichtstadt nicht zerstören, aber es konnte sie verändern.

Das Quant der Finsternis fusionierte mit dem Potenzialfeld.

Das Potenzialfeld geriet zu einer neuen, höheren, grausam pervertierten Melange.



Nicht Koltoroc, die Schiedsinstanz, sondern Koltoroc, ein übermächtiges Wesen, in dem die mentale Substanz von unvereinbaren Ursprungsvölkern vereint war, war entstanden.

Das Wesen war mit einem Hang zur Schizophrenie, zum Irrsinn und zum Wahnsinn, ausgestattet.

Eine Bestie wurde geschaffen, eine zerrissene Kreatur. Koltoroc war ein Produkt von Kosmokraten und Chaotarchen, zwei entgegengesetzte Denkmodellen.

Es unterwarf die Galaxis Serdragon und erschuf eine Mächtigkeitsballung. Koltoroc unterhielt sich mit dem Geistwesen HARMEL über die Entwicklung von Superintelligenzen und ihre Weiterentwicklung zu Materiequellen und –senken.

Saddreyu war ein Saddreykare, ein Weggefährte Ordobans, des Heerführers der Endlosen Armada.

Nun tauchte Saddreyu als Doppelgänger, als Klon, wieder auf, ein Emissär der Chaotarchen.

Er erzählt von kosmischen Ereignissen.

Die Arche der V`Aupertir drang in die

Negasphäre ein, die durch das Verschwinden von TRIICLE-9 entstanden war.

Der Chaotarch Xpomul konnte eingreifen und bei der Entstehung des Herrn der Elemente helfen.

Koltoroc sollte ohne Umweg über die kosmische Evolution zu einer Materiequelle direkt ins Lager der Chaotarchen eintreten, für die Belange des Chaos im Universum sorgen.

Die Chaotarchen planten den Aufbau einer Instanz namens TRAITOR, die Terminale Kolonne, eine verbesserte Version der Endlosen Armada.

Koltoroc sollte zum Chaopressor werden, der über TRAITOR den Oberbefehl hat.

KOLTOROC eignete sich ideal zum Chaopressor, denn er konnte sowohl ins Standarduniversum als auch in Regionen blicken, die Vorstufen einer Negasphäre darstellten.

Die Chaotarchen wollten KOLTOROC zur Ausbildung in eine Negasphäre entsenden. Dort sollte er Einblicke in das grundlegende Wesen des Kosmos gewinnen.

Dort sollte er das letzte Wissen des

Universums erwerben.

Eine Negasphäre ist eine kosmische Region, in der der Moralische Kode des Universums keine Gültigkeit mehr hat. Ein Ort des Chaos und der Willkür, in der die kosmische Ordnung nicht aufrechterhalten werden kann, in der keine Naturgesetze mehr existieren, keine Logik und keine Kausalität.

Ein Ort, an dem das Universum über Äonen hinweg zum Nichts zerfiel.

Die Lichtstadt Paragor näherte sich einem Objekt, das mitten in der Negasphäre lag. Der Kern dieser Negasphäre war der Negane Berg, der Negative Spiegel des Bergs der Schöpfung.
So nannten die Kosmokraten die Fundamente der Kosmonukleotide im

Es handelte sich um einen Klotz in einer wirbelnden, wogenden Finsternis; diese Negasphäre befand sich in der Nähe des verschwundenen Kosmonukleotids TRIICLE-9.

Koltoroc dachte:

Moralischen Kode.



Hier werde ich die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage erfahren.

Noch nie hat jemand diese Antwort verkraftet.

Alle, die sie erfahren haben, sind elend zugrunde gegangen.

Hatte die Zeit eigentlich einen Anfang? Und wenn ja, wie begann alles? Was geschah beim Urknall, und wie bildeten sich Galaxien?

Woraus bestand das Universum? Was bewirkte seine gegenwärtige Ausdehnung?

Was war unter den ultimativen Naturgesetzen zu verstehen? Gab es eine Theorie, eine Formel, die alles

Mir wurde die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage offeriert.

erklären konnte? ...

Ich habe die Prüfung bestanden, und mein neues Wissen überlebt.

Das Duale Prinzip wurde zum Grundprinzip der Terminalen Kolonne, für deren Erschaffung KOLTOROC zuständig war. TRAI-Panzer, TRAIGUT-Fabriken und TRAISKALM-Barken wurden geschaffen. Durch genetische Experimente verschiedene Wesen fusioniert: Humanoide mit Schlangen, Echsen mit Vögeln. So wurde die "Dualen" geschaffen, denn nur das Gegensätzliche konnte maximale Leistung erzeugen.

Die Duale entwickelten paranormale Fähigkeiten und den Singulärer Intellekt.

Die String-Legaten funktionierten hyperphysikalisch gesehen nach dem Superstring-Prinzip.

Ganz gleich, wie weit sie voneinander getrennt waren, eine nahm immer die Zustandsform des anderen an – und diente so als Spiegel über beliebige Distanzen. Es war ein quantenphysikalischer Seelenspiegel.

Bei den Dual-Insekten wurde durch die Gleichzeitigkeit ihrer Bewusstseinszustände jede Entfernung und Barriere überwinden, es war ein hervorragendes Spähersystem.

Koltoroc begegnete in der Neganen Stadt dem Chaotarchen Xrayn. Die Negasphäre gestattet es einem Chaotarchen, ungehindert vom Transformsyndrom in ein beliebiges Universum einzudringen.

Eine monströse, paranormal aufgeladene

Gestalt schälte sich aus dem Wabern, eine ins Riesenhafte vergrößerte dampfende veränderliche Schimäre, die in langsamen Metamorphosen die äußeren Merkmale humanoider und reptiloider Wesen durchlief.

Es kam zur Kommunikation zwischen dem mächtigen KOLTOROC und dem unermesslich mächtigeren Xrayn. Es ging dabei um Helferzellen, Genprox-Analysten, Progress-Wahrer, Terminale Herolde, Dunkle Ermittler und Koda Ariel.

KOLTOROC ließ die Duale Metropole bauen.

Offene Fragen

KOLTOROC ist ein doppelter Dual: sein Ursprung ging auf eine Fusion zwischen Biophoren und Element der Finsternis und den Dualismus zwischen insektoider Kollektivintelligenz und humanoider Individualintelligenz zurück.

KOLTOROC ist der zentrale Ankerpunkt von TRAITOR. Die Herkunft und Bedeutung von KOLTOROC ist essenziell für die Terminale Kolonne TRAITOR. Bedeutet dies auch einen



Schlüssel im Kampf gegen die negative Superintelligenz?

Auch die Dunklen Ermittler basieren auf einer Fusion von Biophoren und Element der Finsternis.

Um KOLTOROC zu besiegen, bedarf es eines mächtigen psionischen Potenzials – um ES?

Durch den Elementar-Quintadimtrafer von GLOIN TRAITOR wird Standardphysik zur Chaosphysik, wird Vibra-Psi katalysiert, sodass am Ende eine Negasphäre entsteht. Ist eine Negasphäre nur ein Aspekt des Ganzen, die Kehrseite der Medaille?

Besteht zwischen Schwarzen Löchern, dem Element der Finsternis und Materiesenken eine Affinität? Spielt hier die Urzeit des Universums eine Rolle?

Die drei ultimaten Fragen

- Was ist der Frostrubin?
- Wo beginnt und wo endet die Endlose Armada?

 Wer initiierte das GESETZ, und was bewirkt es?

Handelt es sich bei den Fragen vielleicht nur um eine Prüfung?

Es fällt auf, dass zumindest die beiden ersten Fragen in direktem Zusammenhang mit TRIICLE-9 zu sehen sind.

Der Frostrubin war das "entartete"
Kosmonukleotid TRIICLE-9, das vor 100
Millionen Jahren von seinem ursprünglichen
Standort verschwand.

Die Endlose Armada war ein Heerwurm von Raumschiffen unter der Führung von Ordoban, der das verschwundene Kosmonukleotid suchen sollte.
Die "echte" Endlose Armada entpuppte sich als Doppelhelix von Kosmonukleotiden, die das gesamte Universum durchzog.

Der Moralische Kode mit seinen Kosmogenen, Kosmonukleotiden und Psionischen Informationsquanten, die kosmischen Messenger als n-dimensionalen Boten, die Durchdringung des Universums mit den kosmischen Feldlinien des natürlichen Psionischen Netzes – das Universum erscheint als Informationskosmos, welcher eine Zelle im hyperphysikalischen Organismus des Multiversums darstellt.

Der Moralische Kode ist der Informationsspeicher des kosmischen Schöpfungsprogramms.

Das Wechsel- und Zusammenspiel der Psionischen Informationsquanten liefert die Informationen, die die Gesetzmäßigkeiten und Erscheinungsformen des Universums bestimmen: Informationen über die Naturgesetze, denen Raum und Zeit, Energie und Masse. Evolution und Leben, Materie und Geist unterliegen.

Jedes einzelne Kosmonukleotid soll das vollständige kosmische Schöpfungsprogramm beinhalten, vergleichbar mit einem Hologramm, bei dem sich aus jedem Splitter das Gesamtbild rekonstruieren lässt.

Warum sollte das Wissen um die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage das Bewusstsein eines Normalmenschen wie Perry Rhodan zerreißen? Weil es sein Weltbild auf den Kopf stellt? Weil nicht das Bewusstsein das Universum



beobachtet, sondern weil sich das Universum um das Bewusstsein dreht? Weil sich also im übertragenen Sinne nicht die Erde im Mittelpunkt des Universums befindet, sondern die Erde sich um die Sonne dreht.

Die Menschheit ist eine Schwarm- bzw. Kollektivintelligenz.

Das einzelne Gehirn erscheint als Zelle in einem globalen Organismus.

Greg Egan schrieb zu dieser Thematik einen fantastischen Roman: "Distress" (deutsch: "Qual"):

Ein Journalist in der verwirrenden schönen neuen Welt des Jahres 2055: Gepanschte DNA, "Stateless", die Insel der Gen-Rebellen, von Nanomaschinen durchsetzte Organismen, biochemische Ingredentien zur Manipulation des Bewusstseins, die Suche nach der Universaltheorie, der Weltformel. Als klar wird, dass Wissenschaftler eine solche Letzt-Theorie entdeckt haben, fürchten fundamentale Gruppen um den Verlust des "Menschlichen".

Fanatiker schrecken vor nichts zurück, um deren Verbreitung zu verhindern.

Da sind die Vertreter der Mystischen Renaissance, die Anthrokosmologisten, die Ignoranzkulte - alle glauben, mit der Universaltheorie würde die Apokalypse ausgelöst werden.

Dennoch: die Sehnsucht nach der letzten Wahrheit lässt sich nicht unterdrücken. Angeblich strebt die Geschichte dem "Aleph-Moment" zu, und eine mysteriöse Schlüsselfigur wird gesucht, die im Besitz der absoluten Erkenntnis ist…

Grundlage der Universaltheorie (UT) ist die vereinheitlichte Feldtheorie bzw. das Standardmodell der Elementarteilchen. Genauso wie die Materie aus fundamentaleren Strukturen wie Quarks und Leptonen aufgebaut ist, ist die Raumzeit aus topologischen Strukturen wie Knoten und Schleifen zusammengesetzt. Das "Modell sämtlicher Topologien" (MST) besagt dementsprechend, dass das Universum auf der niedrigsten Stufe eine Mischung aus jeder mathematisch möglichen Topologie darstellt.

Unser Universum war nur eins aus einer unendlichen Zahl von weiteren, die aus dem

Prä-Raum erstarrt waren, jedes mit unterschiedlichen Mengen aus Partikeln und Kräften.

Eine Universaltheorie ist nicht mehr als die einfachste mathematische Formulierung, die sämtliche Ordnungsprinzipien des Universums einschließt. Eine solche Theorie für Alles soll den Schlüssel für alle ungelösten Probleme der Physik und Chemie, der Biologie und Medizin, der Ethik und Religion liefern.

Die Aufklärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ordnungen des Universums.

Am Schluss nähert sich der Protagonist der Erkenntnis. Da ist zunächst die UT-Gleichung, die alle zehn Parameter der Symmetriebrechung zu einer Summe sämtlicher Topologien verknüpft.

Die vereinigte UT schließt Physik und Information ein. Schließlich wird die Verbindung von Materie und Geist offenbar: "Ich hatte die Fäden der Erklärung gelesen, die von der UT ausgingen und mich mit der Welt verbanden - doch jetzt krümmten sich die Fäden, die meine Gedanken erklärten, zu ihrer Quelle zurück…



Interagierende Symbole, die in Form von Energieimpulsen auf Nervenbahnen kodiert waren. Regeln des Wachstums und der Verknüpfung von Dendriten, der synaptischen Anpassungen, der Verknüpfung von Neurotransmittern. Eine Chemie der Membranen, Ionenpumpen, Proteine, Amine...

Es gab keine Arena der desinteressierten Physik.

Es gab keine solide Ebene objektiver Gesetze.

Nur ein tief unten zirkulierender Konvektionsstrom der Erklärung, ein kausales Magma, das aus der Unterwelt heraufquoll, um wieder in der Dunkelheit zu versinken, das einen Kreislauf von der UT zum Körper und zu Geist und wieder zur UT beschrieb - von nichts anderem als dem Motor der Erkenntnis angetrieben."

Das Universum wird durch Erklärung erschaffen, erst ein bewusster Beobachter verleiht dem Universum seine Existenz: "Ich war die Schlüsselfigur. Ich hatte das Universum durch Erklärung erschaffen, ich hatte es aus dem Samen des Moments wachsen lassen und Schicht um Schicht aus wunderbaren

verschlungenen Notwendigkeiten darum angeordnet...

Die hilflosen schreienden Fremden, die Opfer derselben Offenbarung geworden waren, hatten nur ein verzerrtes Echo meines eigenen Entsetzens über die Erkenntnis ausgestoßen, dass ich sie alle geschaffen hatte.

Dies war der solipsistische Wahnsinn, dessen Widerspiegelung ich im Gesicht der ersten bedauernswerten Frau gesehen hatte.

Dies war die Qual: nicht die Angst vor der herrlichen Mechanik der UT, sondern die Erkenntnis, dass ich ganz allein in der Dunkelheit war, gemeinsam mit hundert Milliarden strahlender Spinnweben, die um meine nicht existenten Augen gesponnen waren...

...und nachdem ich es jetzt wusste, würde der Atem meiner Erkenntnis sie alle verwehen lassen."

Aber kurz darauf meldet sich der Zweifel: "Konnte ein Geist allein einen anderen durch Erklärung schaffen?… Selbst die Anthrokosmologisten hatten sich getäuscht, denn sie waren so sehr von der Idee einer einzigen Schlüsselfigur besessen, daß sie kaum über die Möglichkeit nachgedacht hatten, daß genauso jeder andere diese Rolle spielen konnte.
Sie hatten die stabilste und symmetrischste Lösung übersehen, nach der jeder Geist der UT gehorcht - aber alle gemeinsam notwendig sind, um sie zu erschaffen...

Die Vorstellung, dass eine einzige Schlüsselfigur zehn Milliarden Menschen durch Erklärung erschaffen konnte, hat sich längst als absurd erwiesen. Rückblickend wird Qual genauso wie die naive Illusion betrachtet, daß sich jede Galaxis von uns entfernt - während es in Wahrheit gar kein Zentrum gibt, es gar keins geben kann...

Metaphorisch gesprochen gibt es eine kosmische Bewußtseinsmatrix, ein überindividuelles Gesamtbewusstsein - GEIST bzw. BEWUSSTSEIN, und auf der anderen Seite eine abstrahierte physikalische Raum-Zeit-Energie-Materie-Matrix, die MATERIE bzw. REALITÄT, und beide waren im letzten Grunde identisch, genauso wie in der hinduistischen Philosophie Atman und Brahman, der tiefste



Seelengrund und der höchste Kosmos, identisch waren.

Bohr, Heisenberg und Schrödinger hatten in ihren philosophischen Schriften dieses Mysterium bereits angedeutet. Greg Egan hat nun dieses Konzept in einem

grandiosen SF-Roman verarbeitet.

Auf "Perry Rhodan" bezogen: Waren die drei ultimaten Fragen nur Prüfungen für Wesen einer bestimmten Entwicklungsebene? Oder sollten die dritte Frage die entsprechenden Wesen nur in die Irre führen?

Die Prozessoren der Parapositronik ESCHER sahen diese Problematik folgendermaßen: "Im Zentrum der kosmischen Nadel GLOIN TRAITOR strömt der Elementar-Quintadimtrafer durch einen doppelt gewundenen Strang.

Er wandelt geordneten Raum in das Chaos einer Negasphäre.

Kosmokratendiener und Chaotarchensklaven besingen ihn seit Ewigkeiten. Ordnung und Chaos schwingt von Sterneninsel zu Sterneninsel und bringt die Große Leere zum Vibrieren. Das Universum und die Schöpfung. Elementare Prinzipien vereinen sich und stoßen sich ab, und die Lieder singen von den Urkräften. Der Genetische Kode des Universums samt seiner Kosmogene schimmert ebenso im Hintergrund wie das Vibra-Psi aller Negasphären des Multiversums. Beide Seiten kennen, fürchten und verehren das GESETZ, das hinter allem steht: Wer hat das GESETZ initiiert, und was bewirkt es?

Vielleicht begann einst alles im Elementar-Quintadimtrafer.

Vielleicht endet dort alles Sein, wenn sämtliche Sterne erlöschen.

Vielleicht besingen es auch nur die Lieder und verleihen Bedeutung, die in Wahrheit gar nicht existiert, wie es Mythen zu allen Zeiten zu eigen ist.

Vielleicht sind ohnehin alle Informationen längst vollständig der Wirklichkeit entrückt und zu Poesie geworden.

Wir sind Teil der Hyperdim-Matrix, und wir rechnen, doch wir finden keine Antwort."

Der Philosoph Immanuel Kant zeigte, dass wir die Welt nur durch die "Brille" unseres Wahrnehmungs- und Denkapparates sehen. Raum, Zeit und Kausalität sind keine Eigenschaften der "objektiven" Außenwelt, sondern nur Kategorien unseres Bewusstseins, mit denen wir die Welt ordnen.

Wir können nur die "Welt der Erscheinungen" wahrnehmen, nicht die "Dinge an sich". Und der Mathematiker Kurt Gödel zeigte in seinem

Unvollständigkeitssatz, dass letztlich nie die Widerspruchsfreiheit eines Systems aus sich selbst heraus bewiesen werden kann.

Das System der Mathematik ruht demnach auf tönernen Füßen, letztlich aber unsere ganze Wirklichkeit.

Rennen wir beim "GESETZ" also einem Phantom hinterher?

Kosmologischer Gigantismus

Gegen Ende des Negasphären-Zyklus bleibt ein ungutes Gefühl.

Angesichts der gigantischen Bedrohung im Zentrum von Hangay erscheint der Mensch hilflos den Gewalten der kosmischen Evolution ausgesetzt.

Der Gigantismus hatte in der PR-Serie wieder Überhand genommen.

Die Nadel des Chaos als Äquivalent eines



Kosmonukleotids, KOLTOROC als übermächtiges Wesen, als Kosmokraten-Chaotarchen-Hybrid, überhaupt die Physik des Chaos – dem Leser wird ganz schwindlig angesichts solcher kosmologischer Höhen.

Das Grundprolblem: Die Serie entwickelt sich nicht weiter.

Im Grund sind alle Konzepte des gegenwärtigen Zyklus schon seit den Bänden 1000 bis 1200 bekannt.

Hier und da einige Anbauten, ansonsten die bekannten Tatsachen.

Es ist eine aufgewärmte Geschichte, basierend auf den Ereignissen um die Negasphäre, die durch die Abwesenheit von TRIICLE-9 entstanden ist, und dem Herrn der Elemente, der sich aus den V`Aupertir entwickelt hat und der durch den Devolutions-Speer von Gesil zur Strecke gebracht wurde. Zu durchorganisiert ist dieses Hohe-Mächte-Geschwurbel, und ohne Visionen. Es ist eine Sackgasse, in die man sich hineinmanövriert hat.
Bei den Lesern ist ein kosmologischer

Der Stardust-Zyklus beginnt mit dem Roman "Projekt Saturn", überraschenderweise nicht von Robert Feldhoff, sondern von Frank Borsch geschrieben.

Sättigungseffekt eingetreten.

Da stellt sich die Frage: wenn schon Feldhoff keine Lust oder Zeit gehabt hat, den Roman zu schreiben, warum dann ein Nobody, der bislang erst ein paar Romane geschrieben hat, die nicht mehr als Durchschnitt waren.

Warum hat man nicht Uwe Anton oder Hubert Haensel an ein solches Werk gelassen? In der Vorankündigung heißt es: Eine uralte Raumstation, gefunden in den Tiefen der Milchstraße, schwebt zwischen den Ringen des Saturn.

Die besten Techniker und Wissenschaftler der Erde arbeiten dort an einem geheimen Forschungsprojekt. P lötzlich erwacht "Projekt Saturn" zu gefährlicher Aktivität. Perry Rhodan und die Menschheit sehen sich mit einem Gegner aus der Vergangenheit konfrontiert – und mit einer mysteriösen Botschaft der Superintelligenz ES.

Lassen wir uns mal überraschen. Von einem "Neuanfang" der Serie kann jedenfalls keine Rede sein.

Robert Hector



Projekt BACKGROUND

Background - das "Tagebuch" der PR-Coverzeichner Werner Höbart

Dirk Schulz:

2487

Swen Papenbrock:

2488

Projekt Background - seit mehr als 10 Jahren schreiben die PR-Coverzeichner an ihrem "geheimen" Tagebuch. Nun werden neue Geheimnisse enthüllt. Der PROC eröffnet dem Projekt neue Möglichkeiten.

Zum Projekt BACKGROUND



Wieder die Skizze von mir, ein Render-Bild mit kniffliger Perspektive in 3D - sehr aufwändig für Horst! Von mir noch die homogene Farbe und Lichter rein.



Dieses Bild habe ich als letztes der Staffel gemalt.

Ein Insektoid mit einem 4 Meter großen Leib.

Ihre zu Spiegelflächen geformten Körper können weit entfernte Dinge zeigen. Am Kopf haben sie pinke Augenbänder.



Swen Papenbrock:

Swen Papenbrock:

Swen Papenbrock:

2489

2490

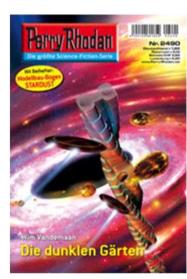
2491



Mit diesem Bild bin ich nicht zufrieden - es lief ein wenig nebenher.

Durch die blaue Riesensonne dominiert die Farbe Blau auf diesem Bild.

Perry Rhodan bekommt einen kleinen Detektor.



GLOIN TRAITOR - eine hunderte Kilometer verdrehte DNA-Spirale bildet die Form eines komplexen Gebildes aus Kolonnen-Forts. Die Ende der Spirale stecken jeweils im Hyperraum.

Am Bild verschwindet der obere Teil im Hyperraum. Traitanks fliegen zurück und Planeten zerreißen...

Es handelt sich um ein koloriertes 3D-Modell dieser gewaltigen Nadel im Kosmos.



Friedensfahrerkapseln.
Der Überraum wird aufgebrochen mit speziellen grünen Torpedos.
Heller Hintergrund.

www.proc.org - Projekte :

Background - das Tagebuch der PERRY

RHODAN Zeichner

http://proc.org/community/LightEdition/pro
jekt-background



Wissenschafts News

BARNARD 68

Eine Sterngeburt wird angekündigt



Astronomen des Exzellenzclusters Universe glauben, dass in der Dunkelwolke Barnard 68 im Laufe der kommenden 200.000 Jahre ein neuer, sonnenähnlicher Stern aufleuchten wird.

Nach Ansicht der Forscher hätte der Kollaps der Dunkelwolke gerade begonnen.

Auslöser dafür sei offenbar die Kollision mit einer deutlich kleineren Gaswolke gewesen.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-026.shtml

FRÜHE ASTRONOMIE

Monumentalbauten mit Kalenderfunktion



Die rund 50 mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen in Niederösterreich gehören zu Europas ältesten Monumentalbauten:

Sie wurden zwischen 4.800 und 4.500 v. Chr. erbaut und genutzt. Über ihre genaue Funktion gab es bislang nur Spekulationen. Wissenschaftler rekonstruierten jetzt einige Anlagen am Computer und konnten so zeigen, dass manche wohl tatsächlich als Sonnen- oder Sternenkalender dienten.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-019.shtml

STERNE

Kühler Zwerg aus einer anderen Galaxie



Eine unlängst entdeckte Gruppe von sehr kühlen und massearmen Sternen, sogenannte ultrakühle Unterzwerge oder *Subdwarfs*, bewegt sich offenbar auf äußerst ungewöhnlichen Bahnen durch die Milchstraße.

Amerikanische Astronomen, die dieses Resultat jetzt auf einer Konferenz in Pasadena präsentierten, fanden unter den Zwergsternen außerdem ein Exemplar, das aus einer anderen Galaxie zu stammen scheint.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-018.shtml



M87

Masse des Schwarzen Lochs unterschätzt?



Mit Hilfe eines neuen, detaillierteren
Computermodells haben Astronomen die
Masse des supermassereichen Schwarzen
Lochs in der relativ nahen elliptischen
Riesengalaxie M87 neu bestimmt:
Mit der 6,4 Milliarden-fachen Masse unserer
Sonne ist es bis zu drei Mal massereicher
als bislang angenommen.
Der Fund könnte wichtig für das

Verständnis der Galaxienentstehung und -entwicklung sein und zudem ein altes Paradoxon lösen helfen.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-014.shtml

GAMMA-RAY BURSTS

Düstere Supernova könnte Rätsel lösen



Astronomen haben eine düstere Supernova entdeckt, die helfen könnte, das Rätsel um verhältnismäßig lange dauernde Ausbrüche im Gammastrahlenbereich zu lösen.

Die Sternenexplosion ereignete sich in rund 67 Millionen Lichtjahren Entfernung und wurde letztes Jahr beobachtet.

Düstere Supernovae sind rund 100-mal energieärmer als normale

Sternenexplosionen.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-006.shtml

WISSENSCHAFTS-GESCHICHTE

Blick auf die Gegner Einsteins



Vor fast genau 90 Jahren, während der totalen Sonnenfinsternis am 29. Mai 1919, konnte eine zentrale Aussage von Albert Einsteins Relativitätstheorie durch Beobachtungen bestätigt werden. Der Physiker wurde bald zu einem Superstar der Wissenschaft. Doch nicht alle stimmten in den Jubel ein:

Eine bunte Truppe von Einstein-Gegner rief zum Widerstand auf.

Ein Forschungsprojekt widmete sich nun dieser Gruppe.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-004.shtml



EXTRASOLARE PLANETEN

Erster Planetenfund durch Astrometrie



Lange hatten Astronomen vermutet, dass es möglich sein müsste, mit Hilfe der Astrometrie, also durch die genaue Bestimmung der Position von Sternen am Himmel, extrasolare Planeten nachzuweisen.

Viele Jahre versuchten sie es ohne Erfolg. Zwei Astronomen haben trotzdem nicht aufgegeben und nach zwölf Jahren Arbeit wurde ihre Mühe nun belohnt:
Sie konnten um einen M-Zwerg in 20
Lichtjahren Entfernung einen extrasolaren Planeten nachweisen.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/05/0905-038.shtml

LUNAR RECONNAISSANCE ORBITER

Startschuss für die Rückkehr zum Mond



Die NASA will, fast genau 40 Jahre nach der ersten bemannten Landung auf dem Mond, zurück zum Erdtrabanten.

Der Startschuss dafür soll morgen Abend fallen:

Mit der Sonde *Lunar Reconnaissance*Orbiter will die amerikanische

Weltraumbehörde den Mond gründlich

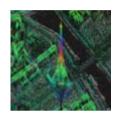
untersuchen und so die Grundlage für eine
bemannte Rückkehr legen.

Auch in Deutschland wartet man gespannt auf die ersten Daten.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-024.shtml

TERRASAR-X

Jubiläum im All



Jubiläum im All:

Der deutsche Radarsatellit *TerraSAR-X* wurde vor genau zwei Jahren gestartet und liefert seitdem bei Tag und Nacht detailgenaue Bilder von der Oberfläche der Erde.

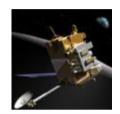
Die Daten werden sowohl für wissenschaftliche als auch für kommerzielle Zwecke genutzt und können beispielsweise bei Naturkatastrophen wertvolle Informationen liefern

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-020.shtml



LUNAR RECONNAISSANCE ORBITER

NASA-Mondmission vor dem Start



Am kommenden Mittwoch soll es endlich so weit sein:

Mit dem Start der Sonde Lunar Reconnaissance Orbiter will die amerikanische Weltraumbehörde NASA ihre Rückkehr zum Mond einläuten. Mit Hilfe der Sonde sollen unter anderem detaillierte Aufnahmen des Mondes gemacht und so nach möglichen Landeplätze für künftige Missionen gesucht werden.

Auch deutsche Wissenschaftler sind beteiligt.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-017.shtml

SELENE

<u>Crash als Finale der japanischen</u> Mondmission



Für die japanische Mondsonde *Kaguya* (oder SELENE) haben die letzten Stunden begonnen.

Heute Abend gegen 20.30 Uhr MESZ soll die im September 2007 gestartete Sonde auf dem Mond einschlagen.

Beobachter in Asien oder Australien könnten - mit etwas Glück - einen Blitz oder eine Staubwolke erkennen.

Die Wissenschaft hofft auf neue Erkenntnisse durch Beobachtung der Einschlagstelle

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-013.shtml

TANDEM-X

Zweiter deutscher Radarsatellit fertiggestellt



Seit rund zwei Jahren umrundet der deutsche Radarsatellit *TerraSAR-X* die Erde und hat seitdem seine Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Im Herbst nun wird er Gesellschaft bekommen: Im Formationsflug mit *TanDEM-X* soll so ein genaues Höhenmodell der Landmassen der Erde entstehen. *TanDEM-X* wurde jetzt fertiggestellt.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-012.shtml



SONNE

Schwaches Maximum im Mai 2013?



Eine internationale Gruppe von Sonnenexperten hat nun eine neue Vorhersage für den nächsten solaren Aktivitätszyklus vorgelegt.

Sie erwarten das nächste solare Maximum nun im Mai 2013.

Die Sonne wird dabei allerdings weniger Sonnenflecken zeigen als auf dem Höhepunkt der solaren Aktivität durchschnittlich üblich.

Zur Zeit befindet sich unser Zentralgestirn in einer ungewöhnlich langen ruhigen Phase

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-001.shtml

MARS

<u>Eindeutiger Beweis für urzeitlichen</u> See?



Ein Forscherteam der *University of Colarado* in Boulder glaubt, auf Aufnahmen
der Sonde *Mars Reconnaissance Orbiter* den
ersten eindeutigen Beweis dafür gefunden
zu haben, dass es früher auf dem Mars
einmal Seen gab.

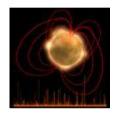
Die Wissenschaftler entdeckten die Uferlinie eines urzeitlichen Sees, der einmal über 450 Meter tief gewesen sein muss.

Er entstand vor über drei Milliarden Jahren

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-025.shtml

XMM-NEWTON & INTEGRAL

Gewaltiger Ausbruch macht Magnetar sichtbar



Nur dank eines gewaltigen Ausbruchs entdeckten die ESA-Weltraumteleskope XMM-Newton und Integral einen kompakten Sternenrest, der zur seltenen Gruppe der Magnetare gehört.

Diese Objekte verfügen über die stärksten Magnetfelder im Universum. Wie sie aber genau entstehen, darüber gibt es unter den Wissenschaftlern noch verschiedene Ansichten.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-023.shtml



HERSCHEL

Freie Sicht für ESA-Weltraumteleskop



Offenbar ohne Probleme hat das europäische Weltraumteleskop *Herschel* am Wochenende ein missionsentscheidendes Manöver durchgeführt:

Das empfindliche Infrarotteleskop befreite sich von einer Schutzabdeckung, die bislang den Einfall von Strahlung in das Instrument verhindert hatte.

Mit der Aufnahme des wissenschaftlichen Betriebs wird im Spätherbst gerechnet.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-021.shtml

V4046 SAGITTARII

<u>Planetenentstehung um</u> <u>Doppelsternsystem?</u>



Astronomen haben mit dem *Submillimeter Array*-Radioteleskop die Existenz einer Scheibe aus molekularem Gas um das enge Doppelsternsystem V4046 Sagittarii nachgewiesen.

Hier könnten nach Ansicht der Forscher gerade Gasplaneten entstehen.
Der Fund würde zudem nahelegen, dass sich Planeten genauso leicht um Doppelsterne wie um Einzelsterne bilden.'

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-016.shtml

<u>Babysterne im</u> <u>galaktischen Zentrum</u> <u>entdeckt</u>



Mit Hilfe des Infrarot-Weltraumteleskops Spitzer ist es Astronomen erstmals gelungen, neugeborene Sterne im turbulenten Zentrum unserer Milchstraße aufzuspüren.

Schon länger hatten Wissenschaftler vermutet, dass an diesem unwirklichen Ort Sterne entstehen müssen und daher auch nach extrem jungen Sonnen gefahndet - zuvor allerdings ohne Erfolg.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-015.shtml



SUNRISE

Sonnenteleskop am Ballon gestartet

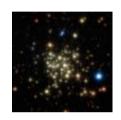


Die SUNRISE-Mission hat begonnen: Im nordschwedischen Kiruna startete am Morgen der riesige Helium-Ballon, der das Sonnenteleskop SUNRISE auf eine Höhe von etwa 30 Kilometern tragen wird. Aus dieser einmaligen Perspektive wird SUNRISE nun rund fünf Tage lang die Sonne mit einer bislang unerreichten Genauigkeit beobachten. Dann soll das Teleskop an einem Fallschirm zur Erde zurückkehren.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-010.shtml

VLT

Extremer Sternhaufen erstaunlich normal

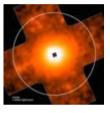


Der Arches-Sternhaufen ist ein außergewöhnlich dichter Sternhaufen in unmittelbarer Nähe des Zentrums unserer Milchstraße. Astronomen haben jetzt mit Hilfe des Very Large Telescopes der europäischen Südsternwarte ESO diesen Haufen im Detail untersucht: Dabei stellten sie fest, dass die Massenverteilung der Haufensterne erstaunlich normal ist.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-009.shtml

SUZAKU

Kompletter Röntgenblick auf Galaxienhaufen



Das US-japanische Röntgenteleskop *Suzaku* hat jetzt erstmals einen kompletten Röntgenblick auf einen gewaltigen Galaxienhaufen geliefert.

Die Röntgenstrahlung des heißen Gases stammt dabei auch aus dem äußersten Randbereich des Haufens.

Aus den Beobachtungen erhoffen sich die Astronomen neue Erkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung dieser größten Strukturen im All.

http://www.astronews.com/news/artikel/20 09/06/0906-003.shtml





NASA-Orbitermission zum Mond soll am 18. Juni 2009 starten -

DLR fördert zwei deutsche Forschergruppen – Datengrundlage für zukünftige Missionen



Fast genau 40 Jahre nach der ersten bemannten Mondlandung von Apollo 11 mit Neil Armstrong und Edwin "Buzz" Aldrin heißt es für die NASA: "Back to the Moon". Zwar werden jetzt keine Astronauten landen – dafür wird aber eine unbemannte Sonde mit sieben High-Tech-Instrumenten den Erdtrabanten in 50 Kilometern Höhe mindestens ein Jahr lang umkreisen. Starten soll der Lunar Reconnaissance Orbiter (LRO) vom Weltraumbahnhof Cape Canaveral in Florida am Donnerstag, den 18. Juni 2009 um 23.12 Uhr Mitteleuropäischer Zeit.

Das so genannte Startfenster, in dem die Mission starten kann, ist bis zum 21. Juni 2009 offen.

Der Transfer zum Mond wird etwa vier Tage dauern.

Ziel der Mission ist es, mit bisher unerreichter Messgenauigkeit wichtige Details des Mondes zu erforschen, die zum einen für die Wissenschaft, aber auch für spätere bemannte Missionen von großer Bedeutung sein werden.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) fördert bei dieser Mondmission zwei deutsche Forschergruppen, eine aus Berlin und eine aus Münster.

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabi d-11/129 read-17979/



105-tägige Marsmissionssimulation endet am 14. Juli-Medientag

Am 14. Juli werden sechs Probanden ihren Marsmissionssimulator verlassen und erstmals wieder das Tageslicht erblicken. Die Gruppe, darunter ein französischer Pilot und ein deutscher Ingenieur, die von der Europäischen Weltraumorganisation ausgewählt wurden, werden dann 105 Tage Isolation und zahlreiche wissenschaftliche Experimente in dieser Einrichtung im russischen Institut für biomedizinische Fragen (IBMP) in Moskau hinter sich haben.

Ihre simulierte Mission wird das Verständnis der psychologischen und gesundheitlichen Aspekte langer Raumflüge verbessern.

Vertreter der Medien sind eingeladen, dabei zu sein, wenn die Gruppe die Tür öffnet und aus der Isolationseinrichtung herauskommt.

Sie werden Gelegenheit bekommen, die Einrichtung zu fotografieren und zu filmen, Interviews mit den sechs Teilnehmern und der Projektleitung zu führen und mit führenden Vertretern der europäischen und russischen Raumfahrtorganisationen, darunter die ESA-Direktorin für Bemannte Raumfahrt, Simonetta Di Pippo, zu sprechen. Ein ausführliches Programm wird Anfang Juli veröffentlicht.

Die zwei von der ESA ausgewählten europäischen Mitglieder der Mannschaft sind Oliver Knickel, ein Maschinenbauingenieur der Bundeswehr, und Cyrille Fournier, ein französischer Zivilluftfahrtpilot.

Die anderen vier sind Russen: die Kosmonauten Sergej Rijasanski (Kommandant) und Oleg Artemjes, der Arzt Alexej Baranow und der Sportphysiologe Alexej Schpakow.

Sie leben seit dem 31. März in dieser besonderen Isolationseinrichtung in Moskau und durchliefen während ihres Aufenthalts eine Reihe von Szenarien wie auf einem echten Flug zum Roten Planeten – Start, Flug zum Mars, Ankunft, Transfer zur und von der Marsoberfläche und schließlich die lange Rückreise. Ihre Aufgaben ähnelten denen, die sie bei einem echten Raumflug gehabt hätten. Sie hatten simulierte Notfälle zu überstehen und mussten bis zu 20-minütige Verzögerungen bei der Kommunikation in beide Richtungen hinnehmen.

Außerdem mussten sie sich wissenschaftlichen Experimenten zur Ermittlung der Auswirkungen der Isolation auf eine Reihe psychologischer und physiologischer Parameter unterziehen. Die durchgeführten Experimente waren von Forschungseinrichtungen in mehreren europäischen Ländern, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Österreich und die Niederlande, sowie in Russland und den Vereinigten Staaten vorgeschlagen worden.

Diese erste Studie über 105 Tage war der Vorläufer der vollständigen Simulation eines Flugs zum Mars und zurück, die Anfang 2010 beginnen soll.

Dabei wird eine andere sechsköpfige Mannschaft in derselben Einrichtung die 520 Tage einer kompletten Marsmission verbringen. Beide Studien sind Teil des Programms Mars500 der ESA und ihres



russischen Partners IBMP. Die ESA-Direktion für Bemannte Raumfahrt führt Mars500 als Teil ihres Europäischen Programms für lebenswissenschaftliche und physikalische Grundlagen- und angewandte Forschung im Weltraum (ELIPS) zur Vorbereitung künftiger Missionen zum Mond und zum Mars durch.

http://www.esa.int



Erster Flug russischer Sojus-Rakete von Kourou für Anfang 2010 geplant -

Roskosmos

LE BOURGET, 15. Juni (RIA Novosti).

Der erste Flug einer russischen Trägerrakete des Typs Sojus-ST vom Raumbahnhof Kourou auf Französisch-Guayana ist für Ende 2009 oder Anfang 2010 geplant.

Das teilte der Chef der russischen
Raumfahrtbehörde Roskosmos, Anatoli
Perminow, am Montag auf der
internationalen Luft- und Raumfahrtmesse
in Le Bourget bei Paris mit.
"Wir haben eine ernsthafte Verpflichtung
und müssen den Raumbahnhof noch in
diesem Jahr fertigbauen.
Die einzige Verzögerung ist der mobile
Bedienungsturm. Anlagen dieser Art wurden
von Russland bislang nie gebaut."

Dennoch sicherte Perminow zu, dass der erste Start spätestens Anfang 2010

stattfinde. "Wir kooperieren erfolgreich mit der Europäischen Raumfahrtbehörde ESA und mit der französischen Seite beim Bau des Raumbahnhofs auf Kourou. Wir werden unsere Verpflichtungen strikt erfüllen", sagte der Roskosmos-Chef.



Russland plant Atomschlepper für ferne Weltraumflüge

MOSKAU, 11. Juni (RIA Novosti).

Russland nimmt die Arbeit an Atomtriebwerken für Raumschiffe wieder auf und baut möglicherweise einen atomgetriebenen Schlepper für Fernflüge durch das All.

Das sagte Michail Kowaltschuk, Direktor des Kurtschatow-Instituts (Kernphysik), am Donnerstag in Moskau. Mit Hilfe des atomgetriebenen Schleppers könnten die künftigen Mond- und Marsflüge verbilligt werden. "Das ist ein günstiger Weg", sagte Kowaltschuk. Er verwies darauf, dass das Kurtschatow-Institut seinerzeit bereits die Atomenergieanlage "Topaz" entwickelt hatte.

Das Programm sei bereits mit dem Raketenbauer Energija erörtert worden. "Wir werden dieses Thema wiederbeleben", versicherte Kowaltschuk. Man werde nicht nur Triebwerke, sondern auch Energiequellen für Raumschiffe bauen.

China plant in Zukunft bemannten Mondflug

PEKING, 10. Juni (RIA Novosti).

China will im Jahr 2020 eine eigene Weltraumstation bauen und im Jahr 2030 einen Kosmonauten zum Mond schicken, meldet die Agentur "Zhonggou Xinwen" am Mittwoch unter Berufung auf die Pläne der Akademie der Wissenschaften der VR China.

Nachdem ein chinesischer Kosmonaut den Mond betreten hat, will Peking mit der Errichtung eines Stützpunktes beginnen, von dem aus "etwa im Jahr 2050 ein bemannter Flug zu entfernt liegenden Planeten, so zum Mars, vorgenommen werden kann".

Das "Reich der Mitte" hat auch vor, bis zum Jahr 2050 eine Raumsonde zu entwickeln und zu starten, die Weltraumkörper außerhalb des Sonnensystems beobachten könnte. Zur Verbindung mit dem künftigen Raumapparat soll eine Lasertechnologie des superschnellen Funkverkehrs entwickelt werden.

China hatte mit seinem Programm für die Weltraumerschließung am 8. Oktober 1956 begonnen, als in dem Land die 5. Akademie des Verteidigungsministeriums zur Raketenentwicklung gegründet worden war. 1964 wurde eine chinesische Rakete mit zwei Mäusen an Bord in den Weltraum geschickt. Im April 1970 schoss China seinen ersten Satelliten, Dongfanghong-1, ins All.

Am 15. Oktober 2003 startete das erste bemannte Raumschiff Shenzhou-5. Im Jahr 2005 haben Fei Jiulong und He Haisheng mit dem Raumschiff Shenzhou-6 einen fünftägigen Flug um die Erde unternommen. Der dritte bemannte Raumflug und der Ausstieg eines Kosmonauten in den freien Weltraum fand Ende September 2008 statt.



China bestätigt Mars-Mission "per Anhalter"

MOSKAU, 28. Mai (RIA Novosti).

Die Shanghaier Akademie für Raumfahrt-Technologien (SAST) hat über die Vorbereitungen auf die chinesische Mars-Mission berichtet.

Wie SAST-Sprecher Zhang Weiqiang am Donnerstag bestätigte, soll die Mission im zweiter Halbjahr 2009 starten.

Die 0,75 Meter lange und 115 Kilo schwere chinesische Sonde Yinghuo-1 soll zusammen mit dem russischen Labor Phobos-Ground von einer russischen Trägerrakete ins All gebracht werden, zitierte die "China Daily". Yinghuo heißt auch Chinesisch "Licht von einem Leuchtkäfer".

Im Gegensatz zur russischen Sonde, der eine Landung auf dem Mars-Mond Phobos bevorstehe, erreiche die Yinghuo-1 nach einem zehnmobatigen Flug eine Mars-Umlaufbahn. Die Aufgabe der chinesischen Mission bestehe darin, den Umweltwandel auf dem Mars zu erforschen. Unter anderem gebe die Mission offentlich Aufluss darüber, warum das Wasser von der Oberfläche des Planeten verschunden sei, so Zhang.

Russland hält Angaben zu neuer Raumfähre geheim

MOSKAU, 13. Mai (RIA Novosti). Welches Raumfahrt-Großprojekt dem Publikum vorerst nicht präsentiert werden darf, wozu ein Ersatzstartplatz auf Baikonur eingerichtet wird und warum ein Tourist bald doch zur ISS fliegt, hat die russische Raumfahrtbehörde Roskosmos berichtet.

Trotz der ursprünglichen Pläne wolle
Russland das Modell seines neuen wieder
verwendbaren Raumschiffes Rus nicht auf
der Luft- und Raumfahrtausstellung MAKS2009 bei Moskau präsentieren, so
Roskosmos-Chef Anatoli Perminow am
Mittwoch vor Journalisten: "Vor 2010 wollen
wir niemandem das Modell zeigen.
Zunächst hatten wir eine Präsentation auf
MAKS geplant, dann aber darauf
verzichtet".

Wie RIA Novosti zuvor aus Konstrukteurkreisen erfahren hatte, wird das neue Schiff bis zu zehnmal zum Einsatz kommen, sechs Menschen an Bord nehmen



sowie bei Bedarf eine Marsumlaufbahn erreichen können.

Bei dem Schiff handle es sich um eine lenkbare Kapsel ohne Tagflächen.

Auf dem Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan sei unterdessen ein Ersatzstartplatz für Sojus-Missionen praktisch fertig, so Perminow weiter. Der Betrieb des Startplatzes, der für diese Zwecke seit dem Gagarin-Flug von 1961 gedient hatte, soll 2009 nach RIA-Novosti-Informationen vorübergehend wegen Sanierungsarbeiten eingestellt werden.

Perminow teilte weiter mit, Kasachstan habe auf den für September 2009 geplanten Einsatz seines Kosmonauten verzichtet. Seinen Platz in der Sojus-Kapsel werde deshalb ein Weltraumtourist einnehmen.

Dieser Platz werde zurzeit von vier Kandidaten beansprucht.

Zuvor hatte Roskosmos Touristenflüge in den kommenden Jahren ausgeschlossen.

http://de.rian.ru/



Exotische Materie

von Marcus Haas

Materie ist überall um uns herum, doch was wir da sehen und spüren, ist ganz gewöhnliche Materie.

Es ist ein Sammelsurium von Teilchen, wie Elektronen, Protonen und Neutronen und vielleicht auch mal ein Antiteilchen.
Die Protonen und Neutronen, der Atomkerne setzen sich wiederum aus jeweils drei Quarks zusammen und dann gibt es auch noch die Neutrinos.
Aber sonst ist das alles ganz gewöhnliche Materie.

Dieses Konglomerat an Teilchen mag schon außergewöhnlich genug erscheinen, aber für exotische Materie braucht es noch etwas mehr, wie zum Beispiel eine negative Masse.

Die Annahme, dass die Masse eines Körpers immer positiv sei und dass sich zudem Träge Masse und Schwere Masse nicht unterscheiden, ist bisher nicht physikalisch begründbar, es ist lediglich eine Annahme, die durch unzählige Experimente bis an die Grenzen der Messgenauigkeit bestätigt ist. Es könnte also sein, dass es Materie gibt, die sich wegen ihrer negativen Trägen Masse auf einen zu bewegt, wenn man sie schubst oder wegen einer negativen Schweren Masse von anderen Körpern abgestoßen wird.

Diese Abstoßung könnte natürlich der Grund dafür sein, dass wir diese Form der Materie in dem uns bekannten Universum noch nicht entdecken konnten. Und natürlich handelt es sich bei der vermuteten Existenz solcher Materiezustände um reine Spekulation, bis ihre Existenz tatsächlich nachgewiesen ist.

Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und zwischen aktiver und passiver schwerer Masse unterscheiden.

Dabei ist die aktive schwere Masse die Masse, welche für die Anziehungskraft auf andere Teilchen verantwortlich ist, während die passive schwere Masse diejenige ist, die auf dieses Schwerefeld reagiert.

Sollten diese beiden schweren Massen aber nicht übereinstimmen, bekommt man Schwierigkeiten mit der Impulserhaltung, sodass die meisten Physiker davon ausgehen, dass es hier keine Unterschiede geben sollte.

Experimentelle Daten bestätigen die Identität der schweren Massen. Es bleibt aber immer noch die Möglichkeit offen, dass die Massen zwar für ein und dasselbe Teilchen identisch, aber trotzdem negativ wären.

Solche negative Masse würde von positiver Masse angezogen werden, während positive Masse aber von negativer abgestoßen werden sollte. Und während sich negative Massen zwar mit ihrer Schwerkraft anziehen, müsste sie sich aber durch die inverse Reaktion auf einwirkende Kräfte - wie schon erwähnt bewegen sie sich der einwirkenden Kraft entgegen – abstoßen.

Man geht im Allgemeinen davon aus, dass Antimaterie sich von gewöhnlicher Materie im Wesentlichen durch die Ladung



unterscheidet (oder sich rückwärts in der Zeit bewegt), doch es wäre auch denkbar, dass es sich um Materie mit negativer Masse handelt - so genau ist das nicht festzustellen, da die Gravitationskräfte für einzelne Teilchen gegenüber den elektromagnetischen

Wechselwirkungen kaum nachweisbar sind. Allerdings sollten sich dann die Massen von Teilchen und Antiteilchen bei der Kollision einfach aufheben und es würde einfach nichts übrig bleiben.

Die Beobachtung zeigt aber, dass Photonen mit einer Energie ausgesendet werden, die genau dem Energieäquivalent der Masse der beiden Teilchen entspricht. Antimaterie hat dann wohl doch eine positive Masse.

Noch exotischer wird es bei Teilchen mit imaginärer Masse (imaginäre Zahlen sind Wurzeln aus negativen Zahlen).

Diese Tachyonen müssten sich eigentlich immer schneller als das Licht bewegen und sind deshalb natürlich nicht so leicht zu finden.

Mathematisch stellt es kein Problem dar mit imaginären Massen umzugehen, doch physikalisch könnte ihre Existenz zu Paradoxa führen - die bisher aber noch nicht beobachtet wurden.



by valgard

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen von exotischer Materie.

Da sind zum einen die Arten, die, wie diejenige mit negativer Masse völlig anders aufgebaut sein müssen, als die Materie, die wir kennen.

Solche Materie könnte in der Vakuum-Fluktuation entstehen - da sich Teilchen

kurzfristig Energie vom Universum ausborgen können, entstehen im Vakuum ständig Teilchenpaare, die sich unter Freisetzung der geborgten Energie in der Regel aber sofort wieder gegenseitig vernichten.

Auf diese Weise ist fast alles denkbar, was physikalisch nicht ausgeschlossen ist.

Zum anderen kann man die Bestandteile, die wir kennen, aber auch anders kombinieren, das ist immer noch exotisch genug.

Man kennt schon seit geraumer Zeit Neutronensterne. Diese Sterne sind so massereich, dass selbst die

Elektronen in den Kern gedrückt werden, sodass sich die Protonen zu Neutronen umwandeln und der ganze Stern praktisch ein gigantischer Atomkern ist.



Diese Neutronensterne entstehen am Ende eines Sternenlebens, wenn der Stern in einer Supernova explodiert.

Bei noch größeren Sternen könnten aber vielleicht sogar die Neutronen miteinander verschmelzen, sodass ein Quarkstern entsteht.

Die Existenz eines solchen Objekts muss noch bestätigt werden, aber es gibt ein paar Verdächtige, die zur Zeit unter die Lupe genommen werden.

Das Licht einer außergewöhnlich hellen Supernova wurde von Palomar's Samuel-Oschin-Teleskop aufgefangen und zusammen mit zwei weiteren Kandidaten, die ebenfalls etwa 100-mal heller waren als gewöhnliche Supernovae, werden diese Daten jetzt untersucht.

Theoretisch sollte ein Neutronenstern von der 1,5- bis 1,8-fachen Masse der Sonne, wenn er schnell rotiert, zum Quarkstern werden.

Unter diesen Voraussetzungen könnte einer von hundert bekannten Neutronensternen tatsächlich ein Quarkstern sein. Ein weiteres Kriterium für einen Quarkstern könnte das Fehlen einer charakteristischen Radiosignatur sein, wie sie Neutronensterne sonst aussenden, dieses Signal fehlt bei

sieben heute bekannten Neutronensternen, die damit zu Quarksternkandidaten werden.

Da sich solche Quarkzustände mit heutigen Beschleunigern nur für Sekundenbruchteile erzeugen lassen, könnten solche Quarksterne eine faszinierende Möglichkeit sein, sie in der freien Natur zu beobachten und so in der Astronomie mehr über den Aufbau der Welt im ganz Kleinen herauszufinden.

Eine weitere Form der exotischen Materie finden wir nicht im Weltraum, sondern ausschließlich in den Laboren der Hochenergiephysik, das Positronium. Positronium ist ein Elektron-Positron-Paar das Positron ist das positiv geladene Antiteilchen des Elektrons.

Bisher hat man nur wenige dieser Paare erzeugen können, da sie nicht sehr stabil.

erzeugen können, da sie nicht sehr stabil sind und sich das Teilchen-Antiteilchen-Paar nach kurzer Zeit schon wieder selbst annihiliert.

Außerhalb des Labors würden die Paare gleich auseinanderfliegen, deshalb muss man etwas Aufwand betreiben, um sie im Labor herzustellen.

Man schießt 20 Millionen Positronen in

poröses Silikon und erhält etwa 100.000 Paare, die für ein paar Augenblicke stabil bleiben, da das Silikon die überschüssige Energie aufnehmen kann.

Ganz so exotisch wie mit negativen oder gar imaginären Massen scheint unsere Welt nicht zu sein, aber da draußen ist trotzdem noch einiges an Seltsamkeiten zu entdecken und zu erforschen.

Informationen zum Thema:

"Wikipedia: Exotic matter" -

http://en.wikipedia.org/wiki/Exotic matter
"Exotic matter"-

http://www.absoluteastronomy.com/topics/
Exotic matter`

"Quark Stars Could Produce Biggest Bang" - http://www.spacedaily.com/reports/Quark_
Stars Could Produce Biggest Bang.html
"Exotic matter-antimatter molecule created"

http://www.cosmosmagazine.com/news/15 80/exotic-matter-antimatter-moleculecreated

Quelle: Corona Magazine, Autor: Marcus Haas, Ausgabe #219, http://www.corona-magazine.de



Mach's noch mal, Hubble

von Andreas Dannhauer



befestigt, vor der Öffnung in der Teleskopverkleidung. Beide sind damit beschäftigt, die Gyroskope und deren Sensoreneinheiten auszubauen und zu ersetzen.

Keine leichte Aufgabe in Schwerelosigkeit und mit den klobigen Raumgleitern viel Geld gegenüber Einwegraketen sparen konnte. Die Militärs träumten von einer eigenen Shuttlestartrampe und wöchentlichen Starts, um hunderte von Satelliten auszusetzen und regelmäßig zu warten, die man für das SDI-Programm einplante.

Das SDI-Programm ist inzwischen
Geschichte, aber die Idee, ein optisches
Teleskop im Weltall zu betreiben, bleibt
verführerisch, wird es doch nicht von der
Atmosphäre behindert und verspricht damit
viel schärfere Bilder als man sie vom Boden
aus gewinnen kann.

Inzwischen ist die Technologie der adaptiven Optik jedoch so weit fortgeschritten, das Hubble durchaus das erste und letzte optische Teleskop im Weltall werden könnte.

Ein Weltraumteleskop hat jedoch noch einen Nachteil, man kann es nicht einfach mit der neuesten Kameratechnologie versehen, wie man es auf der Erde machen würde.

Quelle: NASA

Während ich dies hier schreibe, steckt Astronaut Mike Massimino im Inneren des Hubble-Weltraumteleskops und Mike Good schwebt, am Ende des Shuttle-Roboterarms Astronautenhandschuhen.
Warum muss das Hubble-Teleskop
überhaupt repariert werden?
Dieses Teleskop ist ein Kind der SpaceShuttle-Ära der 80er-Jahre des letzten
Jahrhunderts, als man noch dachte, dass
man mit wieder verwendbaren



Das Space Shuttle ist aber gerade für solche Arbeiten entwickelt worden.

Nach dem Absturz des Shuttles Columbia war die letzte Hubble-Service-Mission erst einmal abgesagt worden.

Grund für die Katastrophe war bekanntlich ein Stück Isolationsschaumstoff des Haupttanks, welcher gefroren war, während des Starts abbrach und eine Flügelvorderkante der Columbia beschädigte.

Da man ein gleichartiges Geschehen bei weiteren Starts aus Konstruktionsgründen nicht grundsätzlich ausschließen kann, durften seitdem Shuttles nur noch zur Internationalen Raumstation fliegen.
Im Falle einer Beschädigung könnte die Crew an Bord der Station warten, bis ein anderes Shuttle startklar ist oder, wenn alles nichts hilft, mit Sojuskapseln zur Erde zurückkehren.

Nach mehreren problemlosen Starts entschied man sich dann doch, diese eine Mission noch durchzuführen.

Zur Sicherheit steht die Endeavour auf der zweiten Startrampe bereit, um die Atlantiscrew zur Erde zurück zu bringen. Obwohl dies ein noch nie erprobtes und sicherlich nicht ungefährlichen Umsteigen der Astronauten erfordern würde.

Eigentlich war der Start der STS 125 Mission für den 14. Oktober 2008 geplant. Jedoch fiel wenige Tage zuvor an Bord des Teleskops der Computer für die Übertragung der wissenschaftlichen Daten aus.

Es gibt zwar einen Ersatzcomputer, aber der könnte natürlich auch ausfallen und dann wäre die ganze teure Reparaturmission umsonst gewesen. Also verschob man den Start auf den 11. Mai diesen Jahres, um einen Ersatz zu bauen und die Astronauten für dessen Austausch zusätzlich zu trainieren.

Welche Arbeiten sind geplant?

Donnerstag, 14. Mai:

Während des ersten Außenbordeinsatzes wird der nicht mehr funktionierende Datenübertragungscomputer ausgetauscht und die Wide Field and Planetary Camera 2, das ist die Kamera, die die meisten hübschen Bilder von Nebeln, Galaxien und Objekten des Sonnensystems sowie das berühmte Hubble Deep Field gemacht hat,

wird durch die Wide Field Camera 3 ersetzt.

Diese neue Kamera wird größere und schärfere Bilder liefern als ihre Vorgängerin und das vor allem im Infrarot- und UV-Bereich des Lichts.

Danach wird am hinteren Ende des Teleskops noch der Kopplungsadapter befestigt. Dieser wird eines Tages dazu dienen, eine Antriebsdüse anzukoppeln, die das Teleskop seinem Ende und dem Verglühen in der Erdatmosphäre zuführen wird.

Freitag, 15. Mai:4

Der zweite Weltraumeinsatz ist der Reparatur der Gyroskope und dem Ersatz von Batterien gewidmet.

Die Gyroskope sind die Achillesverse des Hubble-Teleskops.

Im Grunde handelt es sich um drehbare Scheiben, die angetrieben oder abgebremst werden, um das Teleskop im Weltall zu drehen, ohne dabei Treibstoff für Düsen zu verbrauchen.

Solche schnell drehenden Scheiben zeigen irgendwann immer Probleme mit der Lagerung.

Man kennt das zum Beispiel von PC-



Festplatten, die auch irgendwann ihren mechanischen Geist aufgeben.

Deshalb werden von diesen Gyroskopen auch gleich sechs Stück eingebaut, drei davon müssen funktionieren, um die volle Beweglichkeit des Teleskops zu gewährleisten.

Die Gyroskope werden paarweise in ihren zugehörigen Sensoreneinheiten montiert und vermutlich die Teile sein, die in einigen Jahren das Schicksal von Hubble besiegeln werden.

Samstag, 16. Mai:

Beim dritten Weltraumeinsatz wird der Hauptspektrograf des Teleskops getauscht. Der neue Cosmic Origins Spectrograph soll nicht weniger als bis an den Anfang des Universums schauen und das Licht uralter Ouasare beobachten.

Quasare sind weit entfernte aktive Galaxienkerne, in denen ein supermassereiches schwarzes Loch große Menge Materie aufsammelt und dabei so stark erhitzt, das sie die Sterne der umgebenden Galaxie an Helligkeit weit übertrifft.

Auf dem Weg, den das Licht der Quasare

bis zu uns zurück legt, hat es fast das ganze sichtbare Universum durchquert und Informationen über dessen Zustand aufgesammelt.

Und jetzt wird es kompliziert.

Die Astronauten haben zusätzlich die Aufgabe, die Advanced Camera for Surveys zu reparieren.

Zwei der drei Instrumente sind seit einem Kurzschluss nicht mehr einsatzfähig. Es wird also nicht das ganze Gerät ausgetauscht, sondern nur die im Laufe der Zeit kaputt gegangenen Teile.

So etwas war bei der Konstruktion der Kamera nicht vorgesehen, entsprechend kompliziert wird es werden.

Die Advanced Camera for Surveys hat ein größeres Gesichtsfeld wie die Wide Field Cameras und wird vor allem benutzt, um größere Gebiete nach Galaxien, Supernovas oder Quasaren abzusuchen.

Sonntag, 17. Mai:

Dieser Einsatz beginnt mit einer ähnlich schwierigen Aufgabe, wie die mit der der vorherige endete.

Die Astronauten reparieren den Space

Telescope Imaging Spectrograph, der seit dem Zusammenbruch der Stromversorgung abgeschaltet ist.

Der Space Telescope Imaging Spectrograph ist bekannt für die Entdeckung von schwarzen Löchern in den Zentren anderer Galaxien.

Die zweite Aufgabe des Tages erscheint dagegen eher simpel. Eine Schutzverkleidung außen am Teleskop soll ausgetauscht werden.

Montag, 18. Mai:

Neben einem zweiten Satz Batterien wird der Fine Guidance Sensor ausgetauscht. Der Fine Guidance Sensor beobachtet zwei Sterne und stellt so sicher, dass das Teleskop während der Beobachtung nicht vom dem zu beobachtenden Objekt abschweift.

Astronaut Good hat gerade eine
Ersatzsensoreinheit mitsamt dem
Gyroskoppaar darin herangeschafft,
welches bei einer früheren Servicemission
noch intakt ausgebaut worden war.
Es soll eines der drei neuen Paare ersetzen,
welches nicht so recht auf seinen Platz



passen will.

Der Weltraumspaziergang ist jetzt schon eine Stunde hinter seinem Zeitplan zurück, es ist also gut möglich, dass der von mir angegebene Zeitplan für die Reparaturen morgen überholt sein könnte. Auf jeden Fall wird die Atlantis beim Versenden dieses Coronas auf dem Heimweg oder sogar schon gelandet sein. Wenn alles gut geht, wird das Hubble-Weltraumteleskop noch leistungsfähiger seinen Betrieb wieder aufnehmen und bis weit ins nächste Jahrzehnt hinein beeindruckende Bilder und wichtige astronomische Daten liefern.

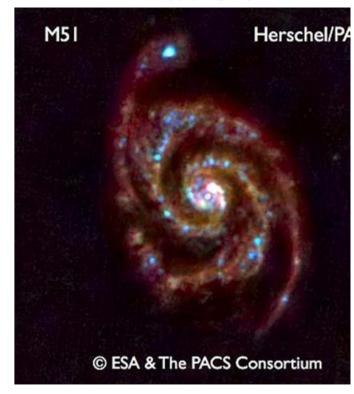
Quelle: Corona Magazine, Autor: Andreas Dannhauer,
Ausgabe #218, http://www.corona-magazine.de"



Weltraumteleskop Herschel sendet erstes Bild

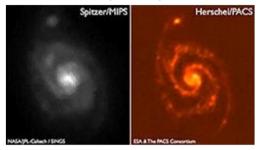
Herschels erstes Bild:

Galaxie M51



Galaxie M51 aufgenommen von Spitzer (links)

und Herschel (rechts)



Das europäische Weltraum-Teleskop Herschel hat seine erste Aufnahme eines Objekts im Weltall gemacht. Wissenschaftler sprechen von einer vergleichsweise hohen Qualität des von Herschels PACS-Kamera aufgenommenen Bilds.

Dieses zeigt das Gebiet der Galaxie M51. Obwohl noch nicht alle Einstellungen des Teleskops optimiert sind, übertrifft es bereits die Erwartungen.

Herschel war am 14. Mai 2009 zusammen mit dem Planck-Teleskop, welches die kosmische Hintergrundstrahlung untersuchen soll, mit einer Ariane-Trägerrakete gestartet. Der deutsche Anteil an Herschel wurde maßgeblich durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) finanziert. Deutsche Wissenschaftler und Ingenieure sind wesentlich an dieser Mission der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) beteiligt.

So wurde PACS unter Leitung des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik (MPE) entwickelt.

Die wissenschaftliche Arbeit kann beginnen Schon während des bereits mehrere Wochen dauernden Fluges zu seinem etwa 1,5 Millionen Kilometer entfernten Zielorbit um den Lagrange-Punkt L2 wurden die Systeme und Instrumente des Weltraumteleskops auf ihre Funktion geprüft.

Alle Geräte arbeiten einwandfrei und werden nach einem festgelegten Plan in Betrieb genommen.

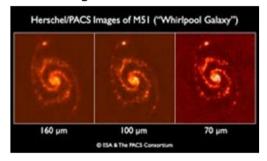
Der ersten Aufnahme war am 14. Juni 2009 die Öffnung des so genannten Cryocovers



voraus gegangen, einer mit Sprengbolzen verschlossenen Schutzabdeckung des gekühlten Bereichs von Herschel.

Der Deckel öffnete sich wie geplant und gab den drei Messinstrumenten die Sicht in den Weltraum frei.

Herschel-Aufnahme von M51 bei drei Wellenlängen:



Herschel ist das erste Weltraumobservatorium, das den kompletten Wellenlängenbereich des Fernen Infrarot bis zum Sub-Millimeter-Bereich (60 bis 670 Mikrometer) abdeckt.

Da Herschel dieses Spektrum teilweise zum ersten Mal untersuchen wird, erwarten die Astronomen eine Fülle neuer Entdeckungen. Wissenschaftler werden die Bildung und Entwicklung von Galaxien seit Beginn des Universums untersuchen.

Auch wird Herschel dazu beitragen, die Beschaffenheit von Kometen sowie Planetenatmosphären und -oberflächen in unserem Sonnensystem zu entschlüsseln. Wichtige kosmologische Erkenntnisse erwartet

Für diese Aufgaben besitzt Herschel drei wissenschaftliche Instrumente:

- das abbildende

 Photometer/Integral Field

 Spektrometer PACS (Photodetector

 Array Camera and Spectrometer),
- das hochauflösende Heterodyn-Spektrometer HIFI (Heterodyne Instrument for the Far Infrared) und
- das abbildende

 Photometer/Fourier-Transform
 Spektrometer SPIRE (Spectral and Photometric Imaging REceiver).

Der Hauptspiegel des Teleskops hat einen Durchmesser von dreieinhalb Metern. Herschel ist damit das bislang größte Weltraumteleskop, im Spiegel-Durchmesser etwa eineinhalbmal größer als Hubble. Der Spiegel besteht aus Gewichtsgründen aus dem keramischen Material Siliziumkarbid, das zum ersten Mal bei einem Spiegel dieser Größe eingesetzt wird.

Herschel soll rund drei Jahre in Betrieb bleiben. Die Lebenserwartung des Satelliten wird hauptsächlich durch das verfügbare Helium zur Instrumentenkühlung und den Treibstoff zur Lage- und Bahnregelung begrenzt.

Da die Ariane 5 ECA-Trägerrakete Herschel und Planck sehr exakt auf ihre Bahnen gebracht hat, musste Herschel weniger Treibstoff für Bahnkorrekturen verbrauchen als geplant.

Mit dieser ersten Aufnahme hat Herschel seine Arbeit begonnen, von der sich die Wissenschaftler eine enorme Menge neuer und wichtiger Erkenntnisse zur Kosmologie, der Wissenschaft vom Ursprung, der Entstehung und der Struktur des Universums, versprechen, die auch unser Weltbild als Ganzes beeinflussen können. http://www.dlr.de/



Spaceport America – Grundsteinlegung

Am 19. Juni 2009 fand die Grundsteinlegung des Spaceport America statt.



Spaceport America

Quelle: Virgin Galactic, flightglobal.com

Am 19. Juni fand die Grundsteinlegung von Spaceport America statt, wo Virgin Galactic plant, ab 2011 Weltraumtouristen für kurze Zeit ins Weltall zu transportieren.

Auf der Kundgebung war neben Virgin-Galactic-Präsident Will Whitehorn auch der Gouverneur von New Mexico, Bill Richardson, anwesend.

Der Weltraumbahnhof soll großen Gebrauch von erneuerbaren Energien machen.

Die Konstruktion des Raumflughafens kostet ca. 200 Millionen Dollar und die Bauzeit soll 2 Jahre betragen.

Das Geld für den Bau kommt zu Teilen aus der Region, wo die Einwohner vor kurzem einer Steuererhöhung für den Bau des Raumhafens zugestimmt haben. Der Spaceport wird nur für suborbitale Starts eingesetzt werden.

Ursprünglich war geplant, dass das Trägerflugzeug von SpaceShipTwo die Grundsteinlegung überfliegen sollte. Dazu kam es jedoch nicht.

Auf dem Weg von Mojave nach Las Cruces gab es eine Warnung im Cockpit über eine fehlerhafte Bremsklappe.

Daraufhin entschloss man sich, in der Nähe von Phoenix zu landen und das Problem zu untersuchen.

Das Flugzeug verblieb dort über Nacht und am nächsten Tag konnte die Überfliegung des Spaceports, wo sich eine Reihe Reporter und Offizielle für den Überflug versammelt hatten, mit einem Tag Verspätung stattfinden.

Das Trägerflugzeug überflog den Spaceport

drei Mal in sehr niedriger Höhe und kreiste anschließend noch über der Stadt bevor es nach Mojave zurückflog. In Mojave fand an diesem Tag der "Plane Crazy Saturday" statt, eine kleine monatliche Flugschau, wo Privatleute ihre Flugzeuge vorstellen. Dass diese beiden Ereignisse aufeinandertreffen, war ursprünglich nicht geplant, sollte doch das Trägerflugzeug WhiteKnightTwo bei der Oshkosh Air Show seinen ersten Auftritt haben.

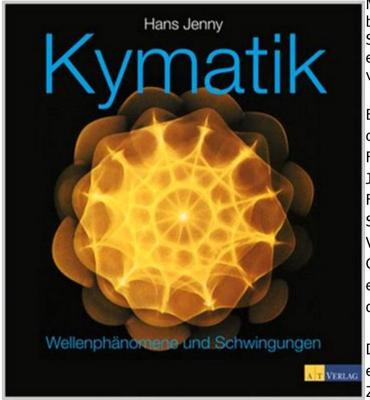
Weiter wurde auf der Grundsteinlegung bekannt, dass SpaceShipTwo das erste Mal voraussichtlich am 7. Dezember 2009 der Öffentlichkeit gezeigt werden soll. An diesem Tag soll SpaceShipTwo auch seinen ersten Gleitflug unternehmen.

Die Meldungen wurden vom Portal www.Raumfahrer.net übernommen.
Raumfahrer.net gibt einen umfassenden Überblick über Geschichte und Gegenwart der Raumfahrt und bietet täglich aktuelle News aus dem Weltraum sowie Berichte über zahlreiche Raumfahrt- und Astronomiethemen.



Grenzwissenschaft

Neuausgabe: Kymatik – Standardwerk über Wellenphänomene und Schwingungen



Umschlag der Neuausgabe von Hans Jennys

"Kymatik"

Baden/ Schweiz - Die so genannte Kymatik, das Erforschen von Wellenphänomenen und Schwingungen, wurde von dem Schweizer Arzt und Naturwissenschafter Hans Jenny Mitte des vergangenen Jahrhunderts begründet und ausgeführt. Seine Standardwerke "Kymatik I & II", erstmals erschienen 1967 und 1972, sind nun als vereinte Neuausgabe erscheinen.

Basierend auf den Experimenten des deutschen Wissenschaftlers Ernst Florens Friedrich Chladni (1765-1827), begann Jenny mittels Hörschall Pulver, Pasten und Flüssigkeiten in naturgetreue, fließende Schwingungen zu versetzen, deren Verhalten und faszinierende, sich wie von Geisterhand bildende Formbildung zu erforschen und ausführlich zu dokumentieren.

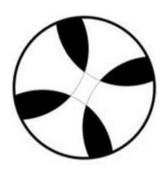
Die nun im Schweizer AT-Verlag erschienene Neuausgabe, kann ohne Zögern als "Prachtband" bezeichnet werden, enthält den vollständigen Text und sämtliche 326 Schwarzweiß- und 25 Farbfotos der Originalausgaben.

Jennys kymatische Bilder beeindrucken nicht nur durch ihre bildhafte Schönheit, sondern auch weil sie die tiefe Erkenntnis vermitteln, dass wir ein Teil derselben komplexen Schwingungsmatrix sind. Eine der großen Leistungen Jennys ist die Entwicklung einer konkreten Methodik zur Darstellung der Gesetzmäßigkeiten in der Natur, die schon die griechischen Philosophen und die großen kopernikanischen Kosmologen inspiriert haben: "Je mehr man sich mit diesen Dingen befasst, desto mehr stellt man fest, dass Klang das schöpferische Grundgesetz ist, es muss als Ur-Gesetz betrachtet werden", formulierte es einst Jenny selbst. http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/search?q=kymatik



<u>Weitere Kornkreise in</u> <u>England Deutschland und</u> <u>Italien</u>

Saarbrücken/ Deutschland - Die Kornkreissaison 2009 ist in vollem Gange. Neue Kornkreise wurden in den vergangenen Tagen in England, aber auch in Deutschland und Italien entdeckt.



Wattenbach in Hessen entdeckter Kornkreis den Forschern erst Anfang Juni gemeldet, weshalb keine aussagekräftige Vorortbegehung der Formation unmittelbar nach der Erstentdeckung stattfinden konnte.

Das Muster besteht aus einem Ring, in dessen Innern vier Segmente eine Variation des gerundeten Templer-Kreuzes bilden. Ein auffallend ähnliches Muster fand sich später dann auch im Zentrum einer Kornkreisformation bei Zierenberg (ca. 40 Km entfernt), die dort am 21. Mai entdeckt wurde und bislang fälschlicherweise als erste deutsche Kornkreisformation des Sommers 2009 galt.

Grafische Rekonstruktion des Wattenbacher Kornkreises

Copyright: A.Müller, kornkreiseforschung.de

Wie "kornkreise-forschung.de" berichtet, wurde ein bereits am 1. Mai in einem damals noch gelb blühenden Rapsfeld bei



<u>Tasmanischer Tiger erneut</u> <u>gesichtet?</u>



Archiv: Zwei Tasmanische Tiger im Zoo in Washington, 1902 | Public Domain

Nelson Victoria/ Australien - Der auch als Beutelwolf (Thylacinus cynocephalus) bekannte Tasmanische Tiger wurde in Australien noch bis in die frühen 1900er Jahre exzessiv bejagt und dadurch in freier Wildbahn wahrscheinlich ausgerottet. Immer wieder kommt es jedoch angeblich zu Sichtungen der scheuen Tiere, zuletzt in der Nähe der berühmten Princess Margaret Rose Höhle im Lower Glenelg National Park.

Wie "Borderwatch.com.au" berichtet, ist

sich Richard Elliott aus Donovan sicher, das Tier am Nachmittag des 1. Juni von einer Landstraße in der Nähe einer Pinienplantage aus gesehen zu haben.

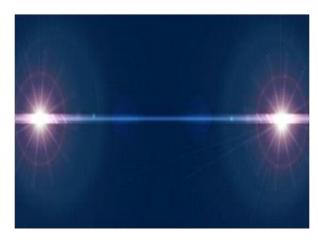
Zuerst habe er geglaubt, einen Fuchs zu beobachten, habe dann jedoch schnell bemerkt, dass das Tier dafür einen zu länglichen und schlaksigen Körperbau und einen zu langen schmalen Schwanz

aufwies.

Auch sei er sich sicher, dass es sich nicht um einen Hund oder eine Katze gehandelt habe.

Ob das dünne, nahezu abgemagerte Tier jedoch die eigentlich für den Tasmanischen Tiger typischen Streifen gezeigt habe, habe er in der Kürze seiner Beobachtung nicht feststellen können.

"Einsteins Spuk" mit Hilfe von gekoppelten Ionen nachgewiesen



Quantenverschränkung (Illu.) **Copyright:** grenzwissenschaft.aktuell.de

Bei der Erforschung verschränkter Systeme haben der amerikanische Physiker Prof. Dr. John Jost und seine Mitarbeiter vom National Institute of Standards and Technology in Boulder im US Bundesstaat Colorado offenbar einen wichtigen Meilenstein erzielt.

Wie der Forscher berichtet, ist es ihm erstmals gelungen, zwei Beryllium- und Magnesiumionen über ihre Schwingungen miteinander zu verschränken.



Rover Spirit fotografiert dunklen Kubus auf dem Mars



Ungewöhnlich gleichseitig und symmetrisch sticht dieser Mars-"Stein" aus der sonstigen Umgebung heraus

Copyright: NASA/JPL/Cornell

Pasadena/ USA - Nachdem auf Fotoaufnahmen der Mars-Rover Opportunity und Spirit bereits zahlreiche merkwürdige "Objekte" entdeckt wurden und sich

Laienforscher aber auch Experten über deren Herkunft und Natur streiten (...wir berichteten, s. weiterf. Links, u.), kommt nun ein vermeintlich schwarzer Kubus in der Nähe des Gusev-Kraters zum bisherigen Kuriositäten-Kabinett des Mars hinzu.

http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/2009/06/roverspirit-fotografiert-dunklen-kubus.html <u>Unbestätigte Web-Gerüchte:</u>
<u>Offizielle Offenlegung des</u>
<u>UFO-Wissens von</u>
<u>Regierungen noch in diesem</u>
<u>Monat?</u>



UFO-Sichtung (Illu.)
Copyright: grenzwissenschaft-aktuell.de

Im World Wide Web kursieren derzeit
Gerüchte über eine unmittelbar
bevorstehende umfangreiche Offenlegung
des Wissens um die Realität des UFOPhänomens und außerirdischer
Zivilisationen durch offizielle Institutionen
und Behörden US-amerikanischer und
europäischer Regierungen.
Die Redaktion von "Grenzwissenschaftaktuell.de" hat bislang keine Kenntnis über

Hinweise geschweige denn konkrete



Beweise für diese Gerüchte.

Dennoch möchten wir Ihnen die Inhalte der gemachten Aussage an dieser Stelle nicht vorenthalten.

http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/2009/06/unbestatigte -web-geruchte-offizielle.html US-Militär zensiert
zukünftig astronomische
Daten über in die
Erdatmosphäre
eindringende Objekte

Eine aktuelle Entscheidung des US-Militärs beendet nun die langjährige Weitergabe dieser Daten abrupt.

http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/2009/06/us-militarzensiert-zukunftig.html



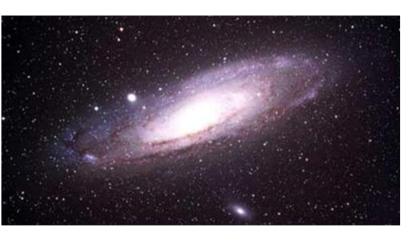
Anfliegender Meteoroid (Illu.) **Copyright:** grenzwissenschaft-aktuell.de

Washington/ USA - Fast 15 Jahre lang profitierten Astronomen weltweit von den Daten US-militärischer Satelliten bezüglich so genannter "Feuerkugeln" (Boliden), also auffallend lichthellen Meteoren, die in vielen Fällen mit einem Meteoritenfall einhergehen, wenn das kosmische Geschoss trotz Höllenritt durch die Atmosphäre die Erdoberfläche erreicht.



Nachbargalaxie Andromeda: Erster extragalaktischer Planet entdeckt?

http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/2009/06/nachbargala xie-andromeda-erste.html



Die Andromeda-Galaxie **Copyright:** Public Domain

Zürich/ Schweiz - Laut einer aktuellen Studie ist es schon mit der heutig zur Verfügung stehenden Technologie möglich, Planeten nicht nur außerhalb unseres Sonnensystems in unserer eigenen, sondern auch in Nachbargalaxien zu entdecken.

Ein erster Treffer, so die Studie, könnte sogar bereits 2004 gelungen sein.

Außerirdische Mikroben? Forscher entdecken magnetische Bakterien in Meteoriten-Kratersee



Magnetotaktisches Bakterium im Lonar-See **Copyright:** unbek.

Maharashtra/ Indien - Im Lonar-See, der vor rund einer Million Jahren im zentralindischen Bundesstaat Maharashtra von einem Meteoriten geschlagen wurde, sind Mikrobiologen auf "magnetische Bakterien" gestoßen, von deren Studium sich die Wissenschaftler Einsichten über mögliches außerirdisches Leben erhoffen.

http://grenzwissenschaftaktuell.blogspot.com/2009/06/auerirdischemikroben-forscher.html



Bildergalerie Kornkreise 2009

Mit einer ungewöhnlich großen Anzahl an Kornkreisen und Formvariationen wurden auch Anfang bis Mitte Juni zahlreiche neue Kornkreise und -formationen entdeckt.

In der folgenden Bildergalerie haben wir die aktuellsten Muster zusammengestellt.



5. Juni 2009: Klassische Kornkreis-Geometrien bei Chiseldon, nahe Swindon in Wiltshire...

6.

Copyright: <u>LucyPringle.co.uk</u>



...und in einem Gerstenfeld in Monteiasi in der italienischen Provinz Tarent in der Region Apulien...

Copyright: Space Freedom, margheritacampaniolo.it



...bei Castelfranco Nonantola in der Provinz Modena, Region Emilila Romagna am 6. Juni 2009 |

Copyright: planetcircles.com





...und nahe Torrechiara in der Region Emilia Romagna am 11. Juni 2009



Zurück in England wurde am 12. Juni in einem Nachbarfeld zum Ganggrab Wayland's Smithy nahe Uffington in Oxfordshire ein Labyrinth-artiges Muster in einem Weizenfeld entdeckt

Copyright: <u>LucyPringle.co.uk</u>



12. Juni 2009, Yatesbury, Wiltshire:
Das auch unter Kornkreisfreunden und
-Forschern kontrovers diskutierte Muster
wirkt aus der Luft geradezu wie ein
Kornfeld-Tattoo mit Feuervogel-(Phönix)Symbolik... |

Copyright: FrankLaumen.de



...am Boden zeigten sich vielfältig interessante Lagedetails

Copyright: A.Müller, <u>kornkreise-forschung.de</u>





13. Juni 2009: Dieses relativ kleine Muster am Milk Hill, nahe Stanton St. Bernard in Wiltshire war chaotisch am Boden sowie auch aus der Luft

Copyright: Oliver Morell, wccsg.com



Noch am selben Nachmittag wurde im South Field nahe Alton Priors ein fast schon aggressiv wirkendes Kornkreismuster entdeckt. Sämtliche Formelemente entstammen früheren Kornkreisformationen

Copyright: LucyPringle.co.uk



Wahrscheinlich aztekisch inspiriert findet dieser Kornkreis-Vogel bei Barbury Castle im englischen Wiltshire seine Entsprechung in einer bekannten Petroglyphe (s. Abb. u. l.)

Copyright: LucyPringle.co.uk



Das Rätsel Hangay

- Robert Hector

Hangay ist 2,13 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße und 1,17 Millionen Lichtjahre von Andromeda entfernt. Hangay durchmisst 130 000 Lichtjahre und besteht aus 200 Milliarden Sternen.

Nach Auskunft der Pangalaktischen Statistiker von Wassermal stellt diese Galaxis in unserem Universum einen "Fremdkörper" dar.

Dieser erzeugt im Muster der Kosmonukleotide ein Chaos und ist daher prädestiniert für die Entstehung einer Negasphäre, eines Brutplatzes der Chaosmächte. Die Terminale Kolonne TRAITOR betrachtet Hangay als Zentrum ihrer Aktivitäten.

Während die Kosmokraten angeblich an anderen Fronten gebunden sind, formt sich unter der nahezu unsichtbaren Hand von ES mit der Menschheit als erkennbarer Speerspitze der Widerstand des "Lebens an sich", der Bewohner der Lokalen Gruppe.

Hangay gleicht einem sterbenden

Organismus.

Solange der Entzündungsherd tief im Innern des Gewebes bestand, konnten die Messenger nur die Symptome bekämpfen. Die Krebszelle des Chaos konnte nur von innen heraus bekämpft werden.

Im Zentrum von Hangay befindet sich Athaniyyon, ein gewaltiges Schwarzes Loch im Hierhin wurde die "Nadel des Chaos", GLOIN TRAITOR, gebracht.

Es handelt sich um eine Doppelhelix, die in gewissen Teilen die Funktion eines Kosmonukleotids simulierte.

Von GLOIN TRAITOR aus wurden Naturgesetze reformuliert und chaotisiert. Im Zentrum der kosmischen Nadel strömt der Elementar-Quintadimtrafer durch einen doppelt gewundenen Strang.

Er wandelt geordneten Raum in das Chaos einer Negasphäre.

Der Quintadimtrafer steht in direktem Zusammenhang mit der Struktur GLOIN TRAITORS.

Es findet eine tiefgreifende Umwälzung

durch die hyperenergetischen Ströme in dem DNS-artigen Doppelstrang statt

Der Elementar-Quintadimtrafer war das Herzstück der Nadel des Chaos, denn dadurch vermochte TRAITOR direkten Zugriff auf die Strukturen des Hyperraums zu nehmen.

Durch die Nadel des Chaos wurde das Psionische Netz beeinflusst, dass als Resultat die Entstehung einer Negasphäre folgte.

Von diesem Ort aus wurde das Vibra-Psi erzeugt. Der Elementar-Quintadimtrafer war der Katalysator, der Standardphysik zur Chaosphysik machte.

Die Prozessoren der Parapositronik ESCHER sehen dies folgendermaßen:

"Im Zentrum der kosmischen Nadel GLOIN TRAITOR strömt der Elementar-Quintadimtrafer durch einen doppelt gewundenen Strang. Er wandelt geordneten Raum in das Chaos einer Negasphäre.



Kosmokratendiener und

Chaotarchensklaven besingen ihn seit Ewigkeiten.

Ordnung und Chaos schwingt von Sterneninsel zu Sterneninsel und bringt die Große Leere zum Vibrieren.

Das Universum und die Schöpfung. Elementare Prinzipien vereinen sich und stoßen sich ab, und die Lieder singen von den Urkräften.

Der Genetische Kode des Universums samt seiner Kosmogene schimmert ebenso im Hintergrund wie das Vibra-Psi aller Negasphären des Multiversums.

Beide Seiten kennen, fürchten und verehren das GESETZ, das hinter allem steht:
Wer hat das GESETZ initiiert, und was bewirkt es?

Vielleicht begann einst alles im Elementar-Quintadimtrafer.

Vielleicht endet dort alles Sein, wenn sämtliche Sterne erlöschen.

Vielleicht besingen es auch nur die Lieder und verleihen Bedeutung, die in Wahrheit gar nicht existiert, wie es Mythen zu allen Zeiten zu eigen ist.

Vielleicht sind ohnehin alle Informationen längst vollständig der Wirklichkeit entrückt und zu Poesie geworden. Wir sind Teil der Hyperdim-Matrix, und wir rechnen, doch wir finden keine Antwort."

Kosmische Messenger müssen in die Kernzone von Hangay eindringen, wenn die Entwicklung zur Negasphäre verhindert werden soll.

Die Zeit läuft den Befreiern Hangays davon – wenn der letzte Messenger erlischt, ohne dass die Retroversion begonnen werden konnte, wird das Chaos letztlich einen Sieg davontragen.

Die Hohen Mächte sind, obwohl sie scheinbar keinen direkten Zugriff auf den Moralischen Kode haben, in der Lage, Messenger zu manipulieren. Hierzu bedienen sie sich des Ultimaten Stoffs.

Die Prozessoren von ESCHER gingen in dem WELTWEISEN auf, der Nukleus der Monochrom-Mutanten wartet ebenso wie der GESETZ-Geber CHEOS-TAI auf seinen Einsatz, Sieben Wasserstoff-Mächtige bekämpfen mit Biophoren das Element der Finsternis, und im Zentrum von Hangay wartet der Chaopressor KOLTOROC. Der Elementar-Quintadimtrafer in der Nadel des Chaos scheint essenziell für die

Negasphäre zu sein.

Für die Verhinderung des Chaos scheint ein kosmischer Messenger essenziell. Kosmische Messenger stehen mit Kosmonukleotiden in Kontakt.

Das Kosmogen DORIICLE war das
Angriffsziel von Xrayn. DORIICLE setzt sich
aus neun Kosmonukleotiden zusammen, die
eine Art Hakenform bildeten und sich über
eine Distanz von 290 Millionen Lichtjahren
erstreckten. DORIICLE-1 befand sich unweit
der Galaxis Norgan-Tur. DORIICLE-2
(DORIFER) lag in der Nähe der
Doppelgalaxis Absantha-Gom und
Absantha-Shad.

Sein Zuständigkeitsbereich durchmaß 50 Millionen Lichtjahre und umfasste die Lokale Gruppe und die Mächtigkeitsballung Estartu. DORIICLE-4 (TRIXTA) lag 7,31 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt in der Galaxis Rauppathebbe. DORIICLE-5 (FORNAX-A) war 75 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt.

Die Pangalaktischen Statistiker hatten prophezeit, dass die Materiequelle Gourdel in Erranternohre erlöschen würde. Die Energien der Materiequelle sind



verantwortlich für die Quartale Kraft und die Universale Schneise.

Wird die Quartale Kraft etwas gegen die Entwicklung der Negasphäre ausrichten können?

Und wird am Ende des Zyklus die Superintelligenz ES entscheidend in die Geschehnisse eingreifen? Die Handlung der letzten Hefte:

Die Mündel KOLTOROCS

Die Tarnii KOLTOROC sind eine insektoide Lebensform, eine Schwarmintelligenz. Ihre Staatenschiffe befinden sich im zentrumsnahen Raum der Milchstraße, an Bord sind auch Dunkle Ermittler. Ein Dunkler Ermittler besteht aus einem Quant der Finsternis, das sich einst mit einem Quell-Klipper vermischt hatte. Quanten der Finsternis waren in ferner Vergangenheit aus der Verschmelzung von Abschnitten des Elements der Finsternis und On- und Noon-Quanten eines kosmokratischen Sporenschiffes hervorgegangen. Die Dunklen Ermittler dienten den Chaotarchen, die ihnen versprochen hatten, ihre qualvolle Existenz durch Trennung des Anteils des Elements

der Finsternis von den On- und Noon-Quanten zu beenden.

Doch das Versprechen entpuppte sich als Lüge, sodass ein Teil der Dunklen Ermittler sich von den Chaotarchen lossagten und zu Rebellen wurden.

Roi Danton begegnet dem Dunklen Ermittler G`schogun, der zu den Rebellen gehört.

Die Mikro-Bestien erbeuten in den Staatenschiffen einen Stasis-Behälter, in dem sich mehrere Dutzend befruchtete Eier der Tarnii-KOLTOROC befinden.

Die Tarnii KOLTOROC könnten an der Entstehung KOLTOROCs beteiligt gewesen sein.

Die Superintelligenz KOLTOROC könnte sich in dem Feld manifestieren, das die drei Staatenschiffe umschließt.

Es handelt sich um das Paramorphische Feld, das über Jahrmillionen der Arterhaltung der Tarnii KOLTOROC zugrunde liegt.

Das Feld erklärte auch das Rätsel der Kommunikation der Schwarmintelligenz. Das psionische Feld bettet die Staaten der Tarnii in sich ein und verleiht ihnen Führung.

In einem Astrolabor der Tarnii KOLTOROC ist ein sterbendes Universum dargestellt, das sich immer schneller zusammenzieht und im Wärmetod durch Kollapsverdichtung vergeht.

Die Projektionsgestalten in dem Astrolabor scheinen viel höher entwickelt zu sein als die Tarnii der Gegenwart.

Auf der Erde: ein Dunkler Ermittler, der Nukleus und die JULES VERNE

Die Rebellen unter den Dunklen Ermittlern wollen die Dienstburg CRULT und den Progress-Wahrer Antakur von Bitvelt auf direktem Wege angreifen. Danton lädt G`schogun zu einer Konferenz ins Solsystem ein und enthüllte ihm die Existenz des Nukleus.

Der Nukleus der Monochrom-Mutanten (und Charandiden) war vollgesogen mit den psionischen Kräften, die teilweise aus dem immateriellen Korpus der Superintelligenz ARCHETIM stammten und teilweise aus der mentalen Kraft der Terraner, die diese über



die Tankstellen an ihn lieferten.

Es kommt zur Begegnung des Dunklen Ermittlers mit dem Nukleus auf Terra, und der Himmel über Terra ist über zwei Tage dunkel.

Unterdessen erreicht die JULES VERNE die Erde.

Der Nukleus bittet Perry Rhodan, mit dem GESETZ-Geber so schnell wie möglich nach Hangay zu fliegen.

Dazu muss zunächst der Grenzwall von Hangay überwunden werden.

Der Nukleus hat deswegen einen Agenten vorausgeschickt, die Parapositronik ESCHER.

Der Nukleus teilt mit, dass das Solsystem auch ohne seine Hilfe gegen die Belagerung der Terminalen Kolonne geschützt werden kann. Der Kristallschirm kann dank des permanenten Einsatzes durch die Globisten in den TANKSTELLEN aufrechterhalten werden.

Der Nukleus beabsichtigt auch, einen Splitter seiner selbst abzuspalten – eine sogenannte BATTERIE. Ihre Aufgabe soll sein, die Kraftströme zwischen TANKSTELLEN und Kristallschirm zu koordinieren – und in Krisenzeiten den Schirm zu stabilisieren, unter anderem durch weiteres Anzapfen von ARCHETIMS psimateriellem Korpus.

Der Nukleus wird bei seinem Aufbruch in Richtung Hangay mit den Energie aus dem psimateriellen Korpus ARCHETIMS aufgepumpt – er sollte das Psionische Netz in Hangay wiederherstellen.

In der Posy-Poos-Werft auf Luna wird an der JULES VERNE gearbeitet. Das Schiff wird auf der Plattform des PONTON-Tenders ALPHA ZENTRA den Flug zu CHEOS-TAI durchführen. 15 000 Techniker, Wissenschaftler und Militärs werden den Flug nach Hangay mitmachen. Drei Ultraschlachtschiffe der JUPITER-Klasse und zwölf LFT-BOXEN der QUASAR-Klasse werden sie begleiten. Sie finden alle Unterkunft in den Großraumhangars des GESETZ-Gebers. Rhodan setzt auf ein schnelles Einsatzgeschwader, und der Name dafür ist Programm: Einsatzgeschwader ARCHETIM. Der Trafitron-Antrieb wird einsatzbereit gemacht und "geladen". Die psimaterielle

Akkumulation geschieht durch eine Aufladung aus dem Psionischen Netz. Die JULES VERNE hat die Atrentus-Methode mitgebracht, ein medizinisches Verfahren, konditionierte Diener TRAITORS von der Kralle des Laboraten zu befreien, ohne dass sie dabei starben.

Damit ließen sich potenzielle Überläufer und Agenten gewinnen. Perry Rhodan nahm ein paar Tausend Eier der Tarnii KOLTOROC mit nach Hangay.

Mit der JULES VERNE fliegt Perry Rhodan nach Hangay, doch unterwegs durchläuft der Hantelraumer eine Technomorphose.

Anstelle des früheren Multi-Hyperzapfers wurde das Objekt Hephaistos eingebaut, ein Hochenergie-Zapfer. Die Wirkung des Paratronschirms wurde verbessert, und die Hawk-II-Linearkonverter wurden modifiziert. 48 Evolux-Kugeln wurden eingebaut, halbtransparente Gebilde.

Dazu kamen vier Vritra-Kanonen.

Die Sphärotraf-Speicher erhalten durch Trafitron.

Wandler eine permanente Aufladung aus dem Psionischen Netz.

Die Technomorphose wird durch Metaläufer hervorgerufen.



Die JULES VERNE ist mit der neuen Technologie und Ausstattung nun in der Lage, erste Erprobungsflüge am Grenzwall Hangay zu unternehmen.

Angriff auf die Dienstburg CRULT

Roi Danton gelingt es mit seinem Einsatzteam aus Mikro-Bestien, auf dem Traitank TRAICOON 0096 den Kolonnen-Kapitän Zerberoff zu einem Verbündeten "umzudrehen".

Diese Maßnahme eröffnet Roi Danton einen Weg zur Dienstburg CRULT.

Die Dienstburg CRULT ist eine fliegende Stadt aus schwarzem Ricodin-Verbundstoff, geformt wie eine flache Schüssel mit einem Außendurchmesser von 28,5 km und einer Höhe von 5,6 km.

Im Silberturm residiert der Progress-Wahrer Antakur von Bitvelt. Antakur war das Urbild eines Duals.

Mit Hilfe der beiden Mutanten Marc London und Fawn Suzuke wird ein psionischer Stoß-Emitter gezündet.

Antakur wird getötet, ebenso Zerberoff. Der Körper Bitvelts war psimateriell und beruhte auf einem hyperphysikalischen Spiegelfeld.

Die Friedensfahrer

Lazaruu ist ein Kugelsternhaufen im Halo von Hangay.

Der Sternhaufen ist für OREON-Kapseln der Friedensfahrer noch erreichbar, im Gegensatz zu Hangay.

Eine Kolonnen-Maschine, MASCHINE ZEHN der Anin An im Dekalog der Elemente, taucht auf.

Der Durchmesser des mächtigen Raumschiffs liegt bei 100 Kilometern. Lazaruu wird zur einer Falle für die Friedensfahrer.

Die OREON-Kapseln werden vernichtet, nur CHEOS-TAI ist es zu verdanken, dass die Kolonnen-MASCHINE fortgelockt werden kann.

Das mitgereiste Einsatzgeschwader ARCHETIM kann dem Zugriff der Kolonne entzogen werden.

Die Friedensfahrer sind alle Individualisten, und ziehen doch an einem Strang. Sie befinden sich in einer Führungskrise. Diese kann nur durch die Gründermutter beendet werden.

Es handelt sich um Generalin Kamuko, die

vor 20 Millionen Jahren im Krieg gegen die Negasphäre Tare-Scharm ARCHETIMS Kriegsherrin war.

Sie erzählt den Terranern die Geschichte der Friedensfahrer, und die Geschichte des LICHTS VON AHN.

Die Geschichte der Gründermutter ist eng verknüpft mit der Superintelligenz LICHT VON AHN, die vor zweieinhalbtausend Jahren gegen den Herrn der Elemente, seine Negasphäre und den Dekalog der Elemente kämpfte.

Das LICHT VON AHN wurde von dem Herrn der Elemente besiegt und tödlich verletzt. Die Schlachtschiffe des LICHTS wurden allesamt vernichtet. Beim Gegenschlag der Chaosmächte konnten aber 8 900 OREON-Kapseln entkommen, die entlang der 550 Bahnhöfe der Universalen Schneise als Späher eingesetzt worden waren, sowie die bei den Bahnhöfen stationierten 10 000 OREON-Transporter.

Die Enthonen, damals das wichtigste Hilfsvolk des LICHTS VON AHN, gingen unter, bis auf die Letzten des einst großen Volkes, die sich an Bord der OREON-Kapseln befanden: 329 Individuen sowie 10



000 Assistenten aus dem Volk der Varia.

Die Flucht der sterbenden Wesenheit LICHT VON AHN führte bis zur blauen Riesensonne Rosella Rosado in der Galaxis Altasinth – dem Refugium einer geheimnisvollen Verbündeten.

In der Sonne hauchte das LICHT sein Leben aus.

Der mysteriösen Verbündeten gelang es, die Reste der Enthonen und Varia zu sammeln und wurde damit als Gründermutter zu der Figur, die den Geheimbund der Friedensfahrer begründete.

Generalin Kamako erreichte irgendwann in der Galaxis Ahn-Aarhoven die Heimstatt der Superintelligenz LICHT VON AHN, die den Schutz des Lebens an sich auf ihre Fahnen geschrieben hatte.

Im Dienst des LICHTS wurde die ehemalige Generalin ARCHETIMS als Baumeisterin tätig: eine Basis sollte errichtet werden für eine Organisation von intergalaktischen Scouts und Kundschaftern.

Diese sollten entlang des Wirkungsbereichs der Quartalen Kraft für das LICHT tätig werden. Das LICHT VON AHN bekämpfte mit anderen höheren Wesenheiten die Negasphäre, die einst durch das Verschwinden von TRIICLE-9 entstanden war.

Sie hatte seit 100 Millionen Jahren Bestand und war eine der wichtigsten Machtbasen der Chaosmächte – 2,8 Millionen Lichtjahre von der Galaxis Behaynien und 216 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt.

Der Herr der Elemente war ein Chaotarch, der aus dieser Negasphäre entstanden war.

Der Chaotarch hatte ein Objekt erbauen lassen, das Aqaho-TRIICLE genannt wurde, ein Pseudo-Nukleotid, ein UHF-Abdruck, das bei einer eventuellen Rückkehr von TRIICLE-9 die Negasphäre stabil halten sollte. Dem LICHT gelang die Vernichtung des Pseudo-Nukleotids mit Hilfe einer Kampfflotte.

Das LICHT wurde jedoch tödlich verletzt und fand in der Sonne Rosella Rosado seine Ruhestätte. Rosella Rosado wurde zu einem sechsdimensional funklenden Juwel analog zum Solsystem mit ARCHETIMS psimateriellem Korpus.

In der Kernzone von Hangay

Das ursprüngliche Ziel des Projekts ESCHER ist die Vernetzung von menschlichen Gehirnen mit einer Positronik mittels SERT-ähnlicher Technik. Auf diese Weise entsteht ein paramechanischer Mensch-Maschine-Verbund.

Zentrum von ESCHER ist ein Gittermuster energetischer Knotenpunkte, die Hyperdim-Matrix.

In dieser Matrix nimmt ESCHER die Bewusstseine all seiner Prozessoren auf. Ein Splitter des Nukleus der Monochrom-Mutanten bindet dieses Bewusstsein und überführt es in die Matrix. Die Bewusstseine behalten ihre Erinnerungen und können sich in

Körperprojektionen (Avataren) manifestieren, die ESCHER für sie herstellt.

Die Parapositronik ESCHER hat die Kernzone von Hangay erreicht. Dr. Lawrence Savoire ist der Erste Kybernetiker ESCHERS.

Der Vorstoß in die Kernzone dient ESCHER



dazu, um die kosmische Nadel GLOIN TRAITOR zu infiltrieren.

Doch die T-Prognostiker zeigen ESCHER seine Grenzen auf.

Die Prognostiker sind Cyborgs, die den in Bau befindlichen GLOIN TRAITOR (der sich aus Kolonnen-Forts zusammensetzt) zu schützen. Es kommt zum Tod der T-Prognostiker.

Die Parapositronik kann die endgültige Verankerung ihrer Befehlswege im Netzwerk des Portivabschnitts einleiten.

Der Weltweise von Azdun will einen Angriff auf die "kosmische Nadel" GLOIN TRAITOR fliegen.

Der Kosmitter Isokrain ist mit von der Partie. Isokrain ist ein Nano-Brüter. Sein Körper kann größere Mengen Nano-Kolonnen erzeugen, die sich zur Manipulation beliebiger Rechnersysteme oder Schaltanlagen eignen.

Dem Weltweisen und der Parapositronik ESCHER gelingt es, sich von Einheiten der Kolonne selbst zum Herz der entstehenden Negasphäre tragen zu lassen: nach GLOIN TRAITOR, der Nadel des Chaos. Der Mittelteil des Fernraumschiffs SOL erreicht mit ESCHER und dem Weltweisen von Azdun das kritische Gebiet Hangays. Der Weltraum brodelt. Athaniyyon ist das gewaltige Schwarze Loch im Zentrum der Galaxis Hangay.

Hierhin wurde die Nadel des Chaos gebracht; das Gebilde war mit Kolonnen-Fähren durch den Hyperraum in die Kernzone gebracht worden.

Das Vibra-Psi erreicht eine schmerzhafte Intensität.

Der Weltweise von Azdun hatte sich mit der Parapositronik ESCHER zusammengetan, um GLOIN TRAITOR zu infiltrieren. Ziel des Weltweisen war es letztlich, dabei seine körperliche Existenz aufzugeben und zu einer Wesenheit höherer Ordnung zu werden. ESCHER wollte im Auftrag des Nukleus der Monochrom-Mutanten versuchen, durch die Sabotage GLOIN TRAITORS den Grenz- sowie den Kernwall Hangay für die Raumschiffe aus der Milchstraße durchgängig zu machen.

Die Nadel des Chaos, zumindest der im Normalraum sichtbare Teil, bestand insgesamt aus 1008 übereinandergestapelten TRAICOON-Forts, ein gewaltiger schwebender Abschnitt Gigant-DNS am Rand der Akkretionsscheibe des Schwarzen Lochs.

Die Gesamthöhe lag bei 16 416 km.
Der Durchmesser der Nadel betrug 17,6
Kilometer. Rings um die Gigantnadel
befanden sich 50 000 Traitanks, Dutzende
Kolonnen-Forts, dazu Kolonnen-Docks und
Kolonnen-Fabriken, sowie drei KolonnenMaschinen.

Eine Kolonnen-MASCHINE war den Terranern ursprünglich nur als MASCHINE ZEHN der Anin An im Dekalog der Elemente geläufig.

Sie besteht aus zwei an den Polen aneinandergekoppelten Halbkugeln. Der Durchmesser beträgt 100 Kilometer.

In seiner endgültigen Form wäre die Nadel des Chaos 27216 Kilometer lang, eine Doppelhelix, die in gewissen Teilen die Funktion eines Kosmonukleotids simulierte. Von GLOIN TRAITOR wurden Naturgesetze reformuliert und chaotisiert.

Jedes Kolonnen-Fort der Nadel des Chaos war an den Elementar-Quintadimtrafer angeschlossen.



Der Quintadimtrafer steht in direktem Zusammenhang mit der Struktur GLOIN TRAITORS.

Die T-Prognostiker waren Spezialisten für fünfdimensionale Mathematik; sie erahnten, welch tiefgreifende Umwälzung durch die hyperenergetischen Ströme in dem DNS-artigen Doppelstrang stattfind.

Der Elementar-Quintadimtrafer war das Herzstück der Nadel des Chaos, denn dadurch vermochte TRAITOR direkten Zugriff auf die Strukturen des Hyperraums zu nehmen.

Durch die Nadel des Chaos wurde das Psionische Netz beeinflusst, dass als Resultat die Entstehung einer Negasphäre folgte.

Von diesem Ort aus wurde das Vibra-Psi erzeugt.

Der Elementar-Quintadimtrafer war der Katalysator, der Standardphysik zur Chaosphysik machte.

ESCHER wollte die Kontrolle über den Quintadimtrafer erlangen.

Der Supermutant Ribald Corello hatte einst als Quintadimtrafer mit dieser geistigen Kraft fünfdimensional orientierte hyperenergetische Kugelfelder – Quintadimfelder – bis zu einem Durchmesser von acht Metern entstehen lassen, mit dem er Objekte im Hyperraum verschwinden lassen konnte.

Dr.Lawrence Savoire, der Erste
Kybernetiker von ESCHER, begegnete
einem geflügelten, annahernd humanoiden
Wesen, einem Terminalen Herold.
Er stammt aus einer Umgebung, die dem
Chaos sehr viel näher war als die Welt, in
der Savoire lebte, Ein Wesen, vielleicht aus
einem Proto-Chaotischen Universum
entsprungen.

ESCHER leitet über die supratronischen Knotenrechner seinen Angriff auf die Steuerung des Elementar-Quintadimtrafers ein.

Ein Sektor wurde zum zentralen Ausgangspunkt des Trojaner-Angriffs. Doch der Grenzwall und der Kernwall waren damit nicht zum Erlöschen zu bringen.

Eine Art Verwirbelung zwischen der normalen Physik des Universums und der Negasphären-Physik bildet einen undurchdringlichen Grenzwall. Die einzige Hoffnung stützt sich auf die Parapositronik ESCHER, der es gelungen ist, ins Innere Hangays zu gelangen.

Sie will eine Lücke in diesem Wall schaffen. Perry Rhodan wartet vor dem Grenzwall, und erlebt das Hyperflackern.

Dank der Parapositronik ESCHER gelangten Perry Rhodan, der Hantelraumer JULES VERNE und der GESETZ-Geber CHEOS-TAI sowie die Flotte der Friedensfahrer doch ins Innere Hangays. Dort hören sie das Wispern des Hyperraums.

Die Informationsflut von zwei aktiv gewordenen kosmischen Messengern prallte am Grenzwall ab.

Sie veränderten die hyperphysikalischen Bedingungen in dem ihnen zugänglichen Areal, nicht aber in der Kernzone, in der GLOIN TRAITOR der Vollendung entgegenwuchs.

Ein Feld gebündelter UHF- und SHF-Energie wurde registriert. Die fünfdimensionalen Emissionen stammten von dem dritten Messenger. Dieser materialisierte nahe von Ixmachi-Afol, einer Sonne nahe dem Zentrumsbereich von Hangay.



Vor anderthalb Jahren war Objekt Ultra am Grenzwall angemessen worden. Kosmische Messenger sind masselose, hochkomplexe Felder aus übergeordneter Energie (UHF-und SHF-Felder), die im Auftrag eines Kosmonukleotids unterwegs sind, um die Realität seines Einflussgebietes zu definieren und Rückmeldungen an den Moralischen Kode zu liefern.

Innerhalb der Kosmonukleotide entstehen in Form Psionsicher Informationsquanten ständig die unterschiedlichsten potenziellen Wirklichkeiten. Sobald eine kritische Menge an Psiqs zusammengefunden hat, deren

Informationsgehalt eine übergeordnete, universelle Wertigkeit besitzt, werden ihre Informationen in einen Messenger kopiert, der überlichtschnell an seinen Bestimmungsort innerhalb der Einflusssphäre des Kosmonukleotids fliegt und die in den Psiqs definierte Realität schafft.

Zur Bewegung bedienen sich die Messenger des natürlichen Psionischen Netzes

GLOIN TRAITOR musste innerhalb von drei bis vier Wochen ausgeschaltet werden, der Grenzwall musste zumindest partiell geöffnet werden. Denn sonst würde der dritte Messenger seine Kraft aufgebraucht haben, und das Entstehen der Negasphäre war nicht mehr aufzuhalten. Denn ohne einen Messenger war die Retroversion nicht möglich.

Der Weißer Saal in der JULES VERNE ist ein Instrument, mit dem Personen gewisser Persönlichkeitsstruktur kosmische Ereignisse aus subjektiver Warte beobachten können, eine Art Dimensionstor.

Das Bild des sterbenden Organismus Hangay wurde im Weißen Saal gezeigt. Solange der Entzündungsherd tief im Innern des Gewebes bestand, konnten die Messenger nur die Symptome bekämpfen. Die Krebszelle des Chaos konnte nur von innen heraus bekämpft werden.

Der Kosmitter Isokrain und der Kybernetiker Dr. Laurence Savoire stoßen ins Zentrum der kosmischen Nadel vor. Die Gewalten des gigantischen Schwarzen Lochs Athaniyyon tobten. Aus dem Weltweisen wird eine neue, übergeordnete Wesenheit. Er hatte die Prozessoren in sich aufgenommen, die körperlos wie er selbst waren.

Er hatte die mentalen Potenziale in sich aufgesaugt.

Der Kernwall begann zu flimmern.
Er erlosch nicht, doch er ging in einen
Oszillationsmodus über, als Folge von
ESCHERS Manipulation.
Der Quintadimtrafer pulsierte, die
Doppelhelix wand sich.

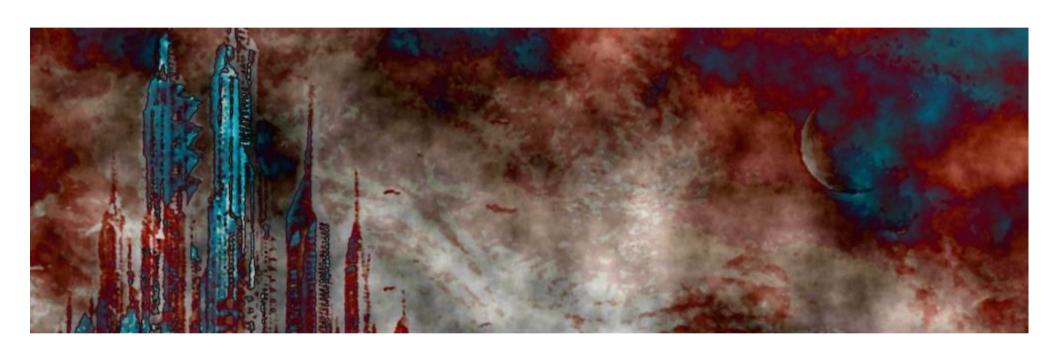
Die String-Legaten KOLTOROCS tauchen auf.

Im Herzen der Galaxis Hangay residiert der Chaopressor KOLTOROC, eine negative Superintelligenz.

Es handelt sich um den obersten
Befehlshaber der Terminalen Kolonne.
KOLTOROC durfte es nicht hinnehmen, dass
Messenger den Grenzwall durchbrachen.
Die ehemaligen Wasserstoff-Mächtigen an
Bord des Quell-Klippers Ruumaytron waren
bereit, ihre neue Waffe einzusetzen, die
Biohphore. Das Element der Finsternis
diente als Waffe von KOLTOROC, und das
Element der Finsternis wurde durch die
Biophore geschwächt.

Das direkte Eingreifen KOLTOROCS steht bevor.







Rezensionen

Perry Rhodan Nr. 2487: Die String-Legaten, Christian Montillon



Inhalt

Der Awour-Kalbaron Unkaruch, Sicherheitschef GLOIN TRAITORS, erhält von einem Terminalen Herold den Auftrag, den oder die Verantwortlichen für die Fehlfunktion des Elementar-

Quintadimtrafers zu finden.

Derweil erfährt ESCHER durch abgehörte Kolonnen-Funksprüche, dass Kosmische Messenger und zahlreiche Raumschiffe nach Hangay vorgedrungen sind.

Die Parapositronik weiß, dass einem dieser Messenger das Durchqueren des Kernwalls ermöglicht werden muss, und dass es gilt, GLOIN TRAITOR zu vernichten oder zumindest entscheidend zu schwächen. Zu diesem Zweck müssen Laurence Savoire und Isokrain den Speicherinhalt von 96 Knotenrechnern der Nadel des Chaos auslesen.

ESCHERS neue Prozessoren, die sieben T-Prognostiker, benötigen diese Daten, um den entscheidenden Angriff auf GLOIN TRAITOR einleiten zu können.

Nach drei Tagen, in denen Savoire und Isokrain bereits einige Dutzend Rechner gefunden und ausgelesen haben, verschärft sich die Situation durch das Eintreffen einiger String-Legaten.

Diese Wesen kann niemand täuschen, sie sind unübertreffliche Jäger.

Dummerweise befindet der letzte Knotenrechner sich in der bestens gesicherten Hauptzentrale GLOIN TRAITORS.

Als Savoire und Isokrain dorthin vordringen, werden sie trotz ihrer Tarnung von den String-Legaten entdeckt, bevor sie ihre Mission vollenden können. Isokrain teleportiert sich und seinen Gefährten weg, aber die String-Legaten lassen sich nicht abschütteln.

Eine Rückkehr zu ESCHER oder zum Weltweisen ist somit unmöglich. Isokrain teleportiert in den Elementar-Quintadimtrafer, wo sein Avatar vernichtet



wird.

Der Kosmitter opfert sich, um Savoire zu retten. Dieser kann insgeheim zu ESCHER zurückkehren und wird in die Hyperdim-Matrix aufgenommen - mit anderen Worten: Auch er stirbt.

Die T-Prognostiker machen sich ans Werk, können den Elementar-Quintadimtrafer wegen der fehlenden Daten aber nicht deaktivieren.

Immerhin gelingt es ESCHER, dieses zentrale Element GLOIN TRAITORS so zu schalten, dass es in eine Art Testmodus überwechselt.

Überall in der Nadel des Chaos kommt es zu Fehlfunktionen.

Zusätzlich manipuliert ESCHER alle Knotenrechner, die unter seiner Kontrolle stehen, und verursacht weiteres Durcheinander.

Damit verrät ESCHER sich aber selbst und wird von den Soldaten TRAITORS vernichtet, die ihm unter Anleitung der String-Legaten ohnehin bereits auf der Spur waren.

Auch der Weltweise wird getötet, was sein ursprünglicher Wunsch war.

Die vergeistigte Entität WELTWEISER

entsteht.

Die Entität nimmt die Bewusstseinsinhalte aller Prozessoren ESCHERS in sich auf und verlässt GLOIN TRAITOR.

Der WELTWEISE beobachtet, wie nun auch der Kernwall zu flackern beginnt.

Dies geschieht am 31. Oktober 1347 NGZ.

Kommentar:

Was war das denn jetzt?

"Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen" oder wie?

Zugegeben - es war von vornherein klar, dass ESCHER, der Weltweise, Savoire und Isokrain sich würden opfern müssen.

Genau genommen ist ihre Mission bisher sowieso viel zu glatt gegangen.

Ihr Ende hätte ich mir aber... hm... spektakulärer gewünscht.

Irgendwie berührt es mich überhaupt nicht. Es ist ja auch kein Ende, bis auf Isokrain leben alle im WELTWEISEN weiter.

Vielleicht schließt der sich demnächst mit dem Nukleus zusammen?

Wenigstens müssen wir jetzt keine ESCHER-Alleingänge mehr ertragen.

Bis zum finalen Showdown herrscht gepflegte Langeweile.

Über die String-Legaten, denen der Roman immerhin den Titel verdankt, erfährt man praktisch gar nichts und auch sonst geschieht nichts von Interesse - hier ein bisschen Gejammer von Savoire, dort ein paar schlüpfrige Mor'Daer-Spielchen, ein wenig Geknurre eines Terminalen Herolds... für mich ist das verzichtbares Füllsel,



außerdem habe ich den Eindruck, dass die Handlungsmuster sich dauernd wiederholen.

Ein Beispiel: Isokrain und Savoire auf geheimer Mission unterwegs in GLOIN TRAITOR.

Das hatten wir jetzt schon mehrmals. Ich muss sagen: Die letzten drei Romane hätte man locker zu einem einzigen zusammenfassen können.

Für good old Perry läuft alles wie am Schnürchen.

Jetzt wird der dritte Messenger sicherlich in die Kernregion vordringen können. Der Wiederherstellung des Psionischen Netzes in ganz Hangay steht also nichts mehr im Wege. Dann muss "nur noch" KOLTOROC besiegt und GLOIN TRAITOR vernichtet werden.

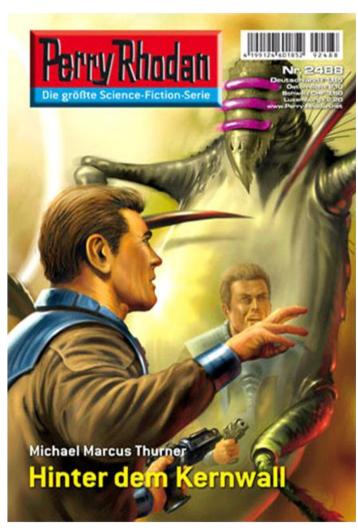
Ersteres werden Nuskoginus & Co. mit ihrer geheimnisvollen neuen Waffe erledigen. Woher haben sie die wohl? Hat irgendeine unbekannte Macht ihnen vielleicht einen Devolator zugespielt? Hat ES mal wieder seine Finger im Spiel? Die Vernichtung GLOIN TRAITORS dürfte schwieriger werden, sie ist aber unabdingbar.

Selbst CHEOS-TAI, die SOL, die JULES VERNE, die 2500 OREON-Kapseln und Ruumaytron werden da sicher das eine oder andere Problem in Form diverser Chaos-Geschwader, Kolonnen-MASCHINEN usw. haben.

Mal sehen, welche Rolle der Nukleus in diesem Zusammenhang noch spielen wird. Vielleicht muss er sich ja auch noch opfern. Danach muss die Retroversion sehr schnell ablaufen, denn wenn die Grundvoraussetzungen für die Entstehung einer Negasphäre weiter Bestand haben, müsste TRAITOR nur ein paar Kolonnen-Forts heranschaffen und eine neue Nadel des Chaos bauen - dann wären alle Bemühungen umsonst gewesen.



Perry Rhodan Nr. 2488: Hinter dem Kernwall, Michael Marcus Thurner



Inhalt

CHEOS-TAI durchquert den Kernwall Hangays, als dieser Ende Oktober 1347 NGZ plötzlich zu oszillieren beginnt. Der Durchflug klappt erst beim zweiten Versuch.

Sämtliche anderen Einheiten der Galaktiker sowie die beiden SOL-Zellen und die Schiffe des Hangay-Geschwaders, mit denen man sich mittlerweile getroffen hat, befinden sich in Hangars des GESETZ-Gebers.

Die OREON-Kapseln folgen aus eigener Kraft. Der dritte Messenger ist weniger erfolgreich; er scheitert nach wie vor am Kernwall.

Die Galaktiker leiden unter dem in der Zentrumsregion noch stärkeren Vibra-Psi. Besonders schlecht geht es Gucky. Er wird von Karim-Simma gepflegt, einer Pflegerin aus dem biberähnlichen Volk der Bautio, mit der er gern ein romantisches Verhältnis beginnen würde.

String-Legaten werden in der JULES VERNE gesichtet. Eines dieser Wesen taucht kurz in Rhodans Kabine auf (ausgerechnet

Normans Getröte warnt den Residenten) und tritt ihm entgegen, als er sich auf den Weg in die Zentrale macht.

Der String-Legat verschwindet, ohne Rhodan etwas anzutun, doch jetzt ist die Anwesenheit des Feindes kein Geheimnis mehr für KOLTOROC.

Der Chaopressor schickt das Element der Finsternis, das die Raumschiffe der Galaktiker und der Friedensfahrer umgehend verschluckt.

Jetzt schlägt die Stunde der Mächtigen an Bord von Ruumaytron.

Diese haben sich in einem anderen Universum mehrere Behälter mit On- und Noon-Quanten angeeignet.

Einen Teil der Biophore setzen sie nun mitten im Element der Finsternis frei, wobei sie einen ähnlichen Effekt zu erzielen hoffen, wie er seinerzeit bei der Entstehung der Quanten der Finsternis eingetreten ist. Sie scheinen Erfolg zu haben, jedenfalls wird das Element entscheidend geschwächt und muss sich zurückziehen.

Zu seiner nicht geringen Verbitterung muss



Rhodan erfahren, dass der Nukleus die Galaktiker als Lockvögel benutzt und insgeheim mit den Mächtigen gemeinsame Sache gemacht hat, um genau diesen Sieg zu erringen.

Nuskoginus und seinesgleichen betrachten dies als Gelegenheit, sich bei den Ordnungsmächten zu rehabilitieren. 622 spurlos verschwundene Menschen und 160 ebenfalls unauffindbare OREON-Kapseln sind der Preis dafür; alle wurden unrettbar vom Element der Finsternis verschlungen.

Nuskoginus und der Nukleus gehen davon aus, dass jetzt, da eine seiner mächtigsten Waffen unschädlich gemacht wurde, bald KOLTOROC persönlich angreifen wird.

Kommentar:

Bei der Zusammenfassung des Romans dachte ich:

Was war denn nun eigentlich? Viel ist nicht passiert.

Wieder mal wird ein Wall durchquert, zum gefühlten tausendsten Mal müssen wir die Schilderung der Auswirkungen des Vibra-Psi und ähnlicher uninteressanter Phänomene über uns ergehen lassen und erneut muss die übliche Nukleus-Geheimniskrämerei ertragen werden.

Ansonsten tritt die Handlung, wie schon seit Wochen, mehr oder weniger auf der Stelle.

Baut Thurner wenigstens eine nette Nebenhandlung ein oder nutzt er die "freie Zeit", um vernachlässigten Hauptfiguren etwas mehr Charakter und Profil zu verleihen?

Fehlanzeige.

Stattdessen wird wieder nur längst Bekanntes rekapituliert und auf kommende Ereignisse hingewiesen.

Immerhin gibt es die eine oder andere amüsante Szene mit Norman (auf die hätte ich allerdings auch verzichten können) und mit Gucky, der inzwischen offenbar so notgeil ist, dass er selbst die merkwürdigen Paarungrituale eines Fremdwesens - über deren ganzes Ausmaß er selbst noch nicht informiert zu sein scheint - in Kauf nimmt, um mal wieder zum Schuss zu kommen. Mal sehen, wie sich das noch entwickelt.

In den Romanen seit der Verlagerung des Handlungsschwerpunkts nach Hangay fehlt etwas wichtiges:

Die von der entstehenden Negasphäre ausgehende Gefahr wird nicht deutlich. Genauer gesagt scheint es gar keine Gefahr zu geben.

Was in Hangay eigentlich vorgeht, bleibt unklar.

Dinge wie das Vibra-Psi oder dunkle Befürchtungen reichen da nicht aus. Bis jetzt hat man jedenfalls nicht bemerkt, dass irgendwer in Hangay von alldem wesentlich beeinträchtigt worden wäre. Stattdessen ist die Neue Kansahariyya sogar in der Lage, einige Traitanks zu vernichten.

So gerät die Retroversion zur Pflichtübung, an der man keinen emotionalen Anteil nehmen kann. Irgendwann wurde mal gesagt, dass eine Negasphäre eine ganz, ganz schlimme Sache ist.

Das muss uns Lesern wohl genügen.

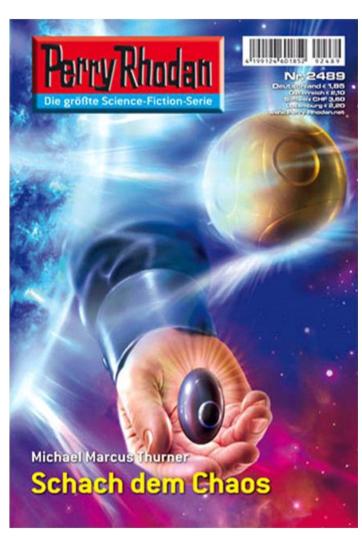


Besser wäre es, wenn die Autoren die nebulöse Bedrohung oder das ungewisse Schicksal der Völker von Hangay mit "Fleisch" füllen würden. Übrigens: Ich dachte, Nuskoginus & Co. wollten ihre "Geheimwaffe" gegen KOLTOROC einsetzen?
Davon ist jetzt nicht mehr die Rede.
Aber vielleicht kommt das ja noch.

Fragt sich nur, was man mit Biophore gegen eine Superintelligenz ausrichten soll.



Perry Rhodan Nr. 2489: Schach dem Chaos, Michael Marcus Thurner



Inhalt

Kurz nach der Vertreibung des Elements der Finsternis bittet der Nukleus Perry Rhodan zu einem Gespräch.

Er sagt, die Zeit des Versteckspielens sei vorbei; ein Überraschungsangriff auf GLOIN TRAITOR sei jetzt, nach der Entdeckung der Galaktiker durch String-Legaten, ohnehin nicht mehr möglich.

Der Umstand, dass KOLTOROC noch nichts von der Anwesenheit des Nukleus weiß, muss ausgenutzt werden.

Rhodan soll eine Möglichkeit finden, den Chaopressor in den GESETZ-Geber zu locken.

Dort will der Nukleus die Superintelligenz erwarten und durch eine schlagartige Freisetzung der in ihm gespeicherten psionischen Energie angreifen.

Der Nukleus will sich versteckt halten, Rhodan soll im richtigen Moment einen Signalgeber aktivieren, den er von Fawn Suzuke erhält.

Rhodan plant, Nuskoginus und die anderen Mächtigen sowie die in Ruumaytron gelagerte Biophore als Köder für KOLTOROC zu nutzen.

Derweil sind die SOL-Zellen auf Erkundung unterwegs.

Es gilt, die Position der Nadel des Chaos zu bestimmen und den SOL-Mittelteil zu finden.

Auf Rhodans Wunsch hat Dao-Lin-H'ay das Kommando über die SZ-1 übernommen. Die wieder einmal unter einer weitgehend unkontrolliert ablaufenden Metamorphose leidende Friedensfahrerin Ejdu Melia ist als Beobachterin an Bord.

Sie sucht die Nähe der Kartanin, um sich innerlich von dem Friedensfahrer Sar-Soar lösen zu können, dem sie den Verwandlungszwang zu "verdanken" hat. Die SZ-1 wird Zeuge eines Gefechts zwischen Traitanks und einem gemischten Verband der Noquaa-Kansahariyya. Sie greift ein, als die Trimarane und anderen Schiffe zu unterliegen drohen, und vernichtet die Gegner in kurzer Zeit.



Von Log-Aer-M'in, der Befehlshaberin der Ultima-Flotte, zu der dieser Verband gehört, erfahren die Galaktiker, dass die NK eine 16.000 Einheiten starke Kampfflotte in die Zentrumsregion Hangays geschickt hat - obwohl jeder weiß, dass dies nicht mehr als ein letztes, hilfloses Aufbäumen sein kann. Die Schiffe werden von Mitgliedern der Vibra-Staffel durch das Chaos der Proto-Negasphäre geführt, und sie sind mit neu entwickelten Geschützen ausgestattet, den NKH-Kanonen, die bei Punktfeuer aus mehreren Schiffen sogar einem Traitank gefährlich werden können.

Die Ultima-Flotte hat schon bei der Durchquerung des Kernwalls fast 2000 Schiffe verloren und ist infolge von Angriffen TRAITORS inzwischen auf 10.800 Einheiten zusammengeschmolzen.

Es gelingt Dao-Lin-H'ay, ihre Artgenossin davon zu überzeugen, dass die Ultima-Flotte sich Perry Rhodans Befehl unterstellen muss.

Das Gespräch der beiden Kartanin wird von einem String-Legaten belauscht, der sich schon seit längerer Zeit in Log-Aer-M'ins Flaggschiff UMAKO aufhält.

Ejdu Melia kann das Wesen im Gegensatz

zu den Kartanin wahrnehmen, hat aber keine Gelegenheit, ihre Gefährten zu warnen, denn der String-Legat beeinflusst die Kartanin und schürt ihre Abneigung gegen die Gestaltwandlerin so sehr, dass sie ihr nicht zuhören.

Wenigstens kann Ejdu Melia Rhodan eine Warnung zukommen lassen, als dieser per Funk mit Dao-Lin-H'ay spricht.

Die Ultima-Flotte trifft am 7. November 1347 NGZ bei Rendezvous-Beta ein, dem Sammelpunkt der Galaktiker.
Die Piloten der Vibra-Staffel sollen auf die OREON-Kapseln überwechseln, denn diese sind in der Zentrumsregion nicht aus eigener Kraft manövrierfähig.
Rhodan weiß genau, dass der String-Legat anwesend ist und das Versteck der Galaktiker sofort an KOLTOROC verraten wird, doch er warnt niemanden, denn nur so kann sich sein Plan erfüllen.
Er begibt sich in den Hangar CHEOS-TAIS, in dem der Quell-Klipper steht.

Prompt manifestiert sich KOLTOROC persönlich und übt sofort extrem starken mentalen Druck auf alle Lebewesen aus, so dass sie handlungsunfähig werden.
Zahlreiche String-Legaten erscheinen

gleichzeitig.

Mit letzter Kraft löst Rhodan den Signalgeber aus.

Der Nukleus erscheint und schlägt KOLTOROC mit einer psionischen Schockwelle, aber die Superintelligenz wird nur geschwächt, nicht vernichtet.

Nachdem KOLTOROC geflohen ist, macht der Nukleus Rhodan klar, dass nur wenig Zeit für weitere Aktionen bleibt.

Der Terraner befiehlt die Verlegung aller Schiffe zu einer neuen Sonne namens Rendezvous-Gamma und macht sich dann an die unangenehme Aufgabe, seinen Freunden zu erklären, warum er sie täuschen musste.

Ejdu Melia offenbart Kantiran, dass sie aufgrund der Wirren der letzten Tage demnächst ihre wahre Gestalt annehmen wird.



Kommentar:

Als ob MMT meinen Kommentar zum Roman der letzten Woche gelesen hätte, macht er diesmal einiges von dem, was ich bemängelt hatte, erheblich besser.

Durch den Wechsel zwischen verschiedenen Handlungsebenen bleibt der Roman spannend.

Verschiedene alte und neue Figuren werden schön charakterisiert, wofür MMT manchmal nur einige knappe Sätze benötigt.

Und da eine dieser Figuren eine Hangay-Kartanin ist, tritt auch das Schicksal der in dieser Galaxie lebenden Völker ein wenig mehr in den Vordergrund.

Man kann wenigstens vermuten, wie verzweifelt die NK sein muss, dass sie eine große Flotte auf ein

Himmelfahrtskommando schickt.

Dass Rhodan auf diese Weise mehr Schiffe (und vor allem die Piloten der Vibra-Staffel)

zur Verfügung hat, ist endlich mal eine Entwicklung, die man akzeptieren kann. Es handelt sich um ein Zusammentreffen von Ereignissen, die schon länger vorbereitet wurden, und nicht um einen jener unglaubwürdigen "Zufälle" der letzten Zeit, die sich einfach so ereignet haben.

Rhodans "Plan" zur Überrumpelung KOLTOROCS kommt mit etwas seltsam vor.

Er konnte doch eigentlich gar nicht wissen, wovor Ejdu Melia ihn warnen wollte. Woher wollte er außerdem wissen, dass KOLTOROC persönlich erscheinen würde? Und was das betrifft:

Warum ist KOLTOROC überhaupt persönlich erschienen?

Das scheint mir eine übertriebene Reaktion zu sein.

Wenn die Superintelligenz sich schon

"persönlich" ein Bild vor Ort machen wollte, dann hätte sie doch sicher - genau wie der Nukleus - einen Avatar schicken können?

An die Verwendung falscher Begriffe und andere Formulierungsschwächen habe ich mich bei manchen Autoren ja schon gewöhnt.

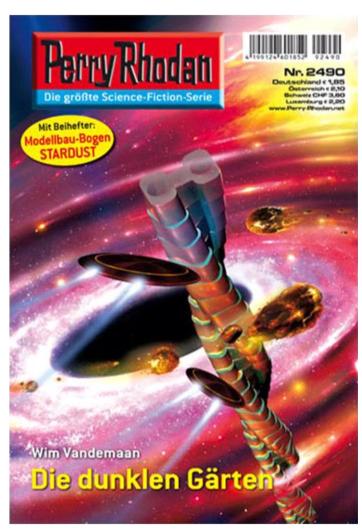
Ich will das auch gar nicht weiter kritisieren, schließlich bin ich auch nicht so ganz sattelfest, was das angeht, und MMT lässt sich diesmal nicht allzu viel zuschulden kommen.

Aber manchmal nerven die kleinen Marotten der Autoren.

Bei MMT ist es die übermäßige Verwendung von Pünktchen, durch die auf die besondere... Bedeutung des darauf folgenden Wortes hingewiesen werden soll.



Perry Rhodan Nr. 2490: Die dunklen Gärten, Wim Vandemaan



Inhalt

Am 9. November 1347 NGZ befiehlt Perry Rhodan den Angriff auf GLOIN TRAITOR. Es gilt, die vermutlich begrenzte Zeit der Handlungsunfähigkeit KOLTOROCS zu nutzen.

Alle OREON-Kapseln erhalten je ein Mitglied der Vibra-Staffel als Piloten und beteiligen sich an der entbrennenden Schlacht.
Die Schiffe der Ultima-Flotte sollen nicht an den Kämpfen teilnehmen, sie halten sich einsatzbereit.

Die Friedensfahrer, das Hangay-Geschwader mit den beiden SOL-Zellen und das Einsatzgeschwader ARCHETIM mit CHEOS-TAI, der in einem eng begrenzten Bereich die normale Physik wiederherstellt, erzielen zwar viele Abschüsse gegen die unzähligen Traitanks, erleiden aber auch Verluste.

Nach sechs Stunden des Kampfes sind 290 OREON-Kapseln sowie die ATHOS und die PORTHOS vernichtet - und GLOIN TRAITOR wurde nicht einmal angekratzt.

Es sieht ganz so aus, als würden die Galaktiker eine schreckliche Niederlage erleiden.

Doch die Galaktiker haben einen Helfer, von dessen Existenz sie noch nichts wissen. Der WELTWEISE, eine aus dem Weltweisen von Azdun und den Prozessoren ESCHERS hervorgegangene Entität, greift zu ihren Gunsten ein.

Der WELTWEISE flieht nicht aus Hangay, sondern lässt sich von GLOIN TRAITOR quasi aufsaugen - ganz so, wie die Nadel des Chaos es mit der Energie macht, die es dem psionischen Netz entnimmt.

Der WELTWEISE zerstört die Kalibrierung des Elementar-Quintadimtrafers und verwüstet die "Dunklen Gärten von GLOIN", die der Nadel des Chaos als Energieweiden dienen.

Nur knapp entkommt der WELTWEISE danach wieder ins Freie.

Die Galaktiker stellen fest, dass nichts mehr vom Vibra-Psi zu spüren ist: GLOIN TRAITOR arbeitet nicht mehr, ist aber nicht zerstört.

Kurz vor dem Erlöschen des Vibra-Psi



unternimmt der Friedensfahrer Dewlet Ghiray, ein Bey aus dem Khanat der Winterwelt, der nach einem 12 Millionen Jahre währenden Dilatationsflug von einem anderen Friedensfahrer gerettet worden ist und später dessen Platz eingenommen hat, den Versuch, die JULES VERNE zu vernichten und somit Perry Rhodan zu töten.

Er steht unter dem mentalen Einfluss des neu geborenen Kindes seiner Vibra-Staffel-Pilotin Wiia-Na-Daj.

Dieses Wesen ist eine echte Emanation, ein Kind des Chaos, und will verhindern, dass sein Lebensraum, die Negasphäre, vernichtet wird.

Nur durch das Erlöschen des Vibra-Psi kann Dewlet Ghiray sich befreien.

Er löst die Selbstzerstörung seiner OREON-Kapsel aus, bevor diese die JULES VERNE rammt.

Die Flotten der Galaktiker ziehen sich zum Sammelpunkt Rendezvous-Gamma zurück.

Kommentar:

Hartmut Kasper kann gut schreiben. Er kann gut Geschichten erzählen. Das Problem ist:

Er bekommt es einfach nicht hin, sich auf eine einzige Geschichte zu konzentrieren. Stattdessen wirft er diversen Kram zusammen, der nicht ganz zusammen passt.

Versteht mich nicht falsch:

Ich lese das durchaus gern und erfreue mich an Kaspers Formulier- und Fabulierkunst.

Hat zum Beispiel schon einmal jemand versucht, die Denk- und Wahrnehmungsweise eines vergeistigten Kollektivwesens zu beschreiben? Kasper tut es, und es gelingt ihm ganz gut. Er schafft es immer wieder, eine Atmosphäre totaler Fremdartigkeit zu erzeugen, indem er einfach zahlreiche

unverständliche Begriffe in den Raum wirft, aber keine Erklärungen liefert.

Nur ist das meiste davon in der Regel für die PR-Serie völlig irrelevant:

Man hat noch nie zuvor davon gehört und es wird auch niemals wieder eine Rolle spielen.

So bleiben all diese Details bloße

Aneinanderreihungen nett erdachter, aber bedeutungsloser Ideen, die im Nichts verpuffen.

Um wenigstens einem Teil davon eine Existenzberechtigung zu verleihen, konstruiert Kasper diesmal die Nebenhandlung mit den Vorgeschichten Wiia-Na-Dajs und des Beys Dewlet Ghiray und dem Anschlag auf Perry Rhodan. Die Motive dafür sind zwar verständlich, dennoch ist auch diese Nebenhandlung ziemlich sinnlos.

Schließlich steht von Anfang an fest, dass der Anschlag keinen Erfolg haben wird.

Abgesehen davon macht sich bei mir angesichts der Geschehnisse in Hangay eine immer stärkere Unzufriedenheit breit. War's das jetzt?

GLOIN TRAITOR ist inaktiv, jetzt kann der dritte Messenger in die Zentrumsregion vordringen und dort die Retroversion zu Ende bringen.

Sagte ich nicht schon mehrmals, dass das alles zu einfach vonstatten geht?
Vor allem, wenn man bedenkt, als welch gewaltige Bedrohung TRAITOR, die Negasphäre und alles, was damit zusammenhängt, über inzwischen 190



Hefte hinweg aufgebaut wurde? Die OREON-Kapseln scheinen mir viel zu mächtig zu sein.

Ich kann mich irren, aber war früher nicht die Rede davon, dass ihre Offensivbewaffnung eher schwach ist? Wie dem auch sei: Gegen die schiere Übermacht von zehntausenden Traitanks dürften sie eigentlich keine Chance haben.
Nur 290 Verluste in sechs Stunden?

Das kann ich kaum glauben.

Und überhaupt:

Warum greifen nur Traitanks an?
Warum keine der Kolonnen-MASCHINEN,
die doch vor Ort sein müssten?
Eine einzige davon hätte die komplette
Flotte der Galaktiker in kurzer Zeit zu Brei
zerstampft.

Tja, und dann kommen wir zum WELTWEISEN.
Ohne sein Eingreifen wäre die ganze Aktion

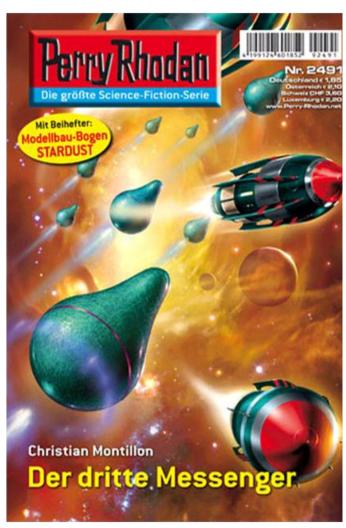
der Galaktiker zum Scheitern verurteilt

gewesen - ganz so, wie ich es immer prophezeit habe.

Also darf man mit Fug und Recht behaupten, dass die Handlung dieses Zyklus nur durch aus dem Hut hervorgezauberte Verbündete und unglaubwürdige Zufälle zu dem (leider unausweichlichen) Happy End führen kann. Und dieser Verlauf gefällt mir überhaupt nicht.



Perry Rhodan Nr. 2491: Der dritte Messenger, Christian Montillon



Inhalt

Perry Rhodan und der Nukleus sind zwar skeptisch, da sie nicht wissen, wer für die Deaktivierung der Nadel des Chaos verantwortlich ist, aber die Fakten sprechen gegen eine Falle der Chaosdiener:
Der Kernwall löst sich auf, der dritte Messenger dringt in die Zentrumsregion Hangays ein, verankert sich, löst gewaltige Hyperschockwellen aus und drängt die Chaos-Physik nach und nach zurück.
Auf den Schiffen der Galaktiker und Friedensfahrer genießt man die Ruhe nach dem Erlöschen des Vibra-Psi - Ausnahmen sind nur die Kartanin der Vibra-Staffel, für die das Vibra-Psi ein Labsal ist.

Eine davon ist Ca-Her-L'ron, Pilotin und einzige Überlebende der OREON-Kapsel JOHSAB, die beim Angriff auf GLOIN TRAITOR schwere Verbrennungen davongetragen, diese Wahrheit aber verdrängt hat.

Die Freude der Galaktiker ist nicht von langer Dauer.

Plötzlich setzt das Vibra-Psi erneut ein und die Chaosphysik breitet sich wieder aus.

GLOIN TRAITOR wurde also nur vorübergehend beschädigt.

Sollte der jetzige Zustand bestehen bleiben, dann wird auch der dritte Messenger seine Kraft bald erschöpft haben, und somit wäre die Retroversion gescheitert.

Rhodan hat keine Wahl:

Er befiehlt einen zweiten Angriff auf GLOIN TRAITOR.

Dieser hat genauso wenig Erfolg wie der erste, denn die Schutzschirme der gewaltigen Raumstation sind unüberwindlich.

Da greift Kamuko ein, die den Angriff von Bord der THEREME II aus verfolgt.

Kantiran wird plötzlich von mentalen Impulsen gequält, die er als Ausstrahlungen

der Nachtlicht-Rüstung identifiziert.

Die Rüstung scheint ihn als potentiellen Träger auserkoren zu haben, doch dazu kommt es nicht.

Kamuko selbst ist nun endlich bereit, den Vektor-Helm aufzusetzen.

Kaum hat sie dies getan, verschwindet ihre Hinfälligkeit.



Die wiedererstarkte Prinzipa übernimmt mit Rhodans Einwilligung den Oberbefehl über die Flotte und lenkt diese mit Hilfe ihrer überlegenen Orientierungsfähigkeit an allen feindlichen Streitkräften vorbei direkt ins unmittelbare Umfeld GLOIN TRAITORS. Doch auch der von ihr geleitete Angriff schlägt fehl, denn die Waffen der Galaktiker sind nicht stark genug, um die Schutzschirme der Nadel des Chaos zu knacken.

In dieser Situation erkennt Ca-Her-L'ron, dass sie in einer Art Fiebertraum lebt und lenkt die OREON-Kapsel direkt in den Schirm, wo sie verglüht.

Kantiran bringt Perry Rhodan auf die Idee, dass Strukturbrenner-Torpedos die Lösung sein könnten.

Diese werden am 11. November 1347 NGZ beim vierten Angriff auf GLOIN TRAITOR eingesetzt.

Wieder leitet Kamuko die Truppen sicher bis zum Ziel. Tatsächlich fühlt sich die Besatzung GLOIN TRAITORS durch die von den Torpedos verursachte Stabilisierung der Raumzeit und das gleichzeitige massive Feuer der Angreifer offenbar bedroht, denn erstmals schießen sie jetzt zurück. Die Schutzschirme GLOIN TRAITORS beginnen zu flackern - doch bevor die Galaktiker nachsetzen können, nimmt das gesamte gewaltige Gebilde Fahrt auf und zieht sich tiefer in die Akkretionsscheibe Athaniyyons zurück, wohin die Galaktiker ihm nicht folgen können.

Perry Rhodan argwöhnt, dass GLOIN
TRAITOR nach einer Reparaturphase wieder in Betrieb genommen werden wird.
Einen durchschlagenden Erfolg haben die Galaktiker also wieder nicht erzielt.
Zumindest ist das Vibra-Psi erloschen.

Kommentar:

Das Vibra-Psi geht aus, dann geht es wieder an, dann geht es wieder aus. Kamuko bejammert sich selbst und schwört heilige Eide, niemals, unter keinen Umständen, keinesfalls die Nachtlicht-Rüstung zu benutzen, nur um kurz darauf doch den Vektor-Helm aufzusetzen. Perry Rhodan schwingt die gefühlte hundertste pathetische Prä-Angriffs-Rede... und am Ende des Romans ist alles wieder wie vorher.

Nein, stimmt natürlich nicht: Der dritte Messenger drängt die Chaos-Physik im Zentrum Hangays zurück, was immer man sich darunter vorstellen soll. GLOIN TRAITOR muss jedenfalls immer noch unbedingt vernichtet werden. Mir scheint, die Autoren ignorieren zweierlei:

Wer hindert TRAITOR daran, sofort
Nachschub herbeizuschaffen?
Angeblich kann GLOIN TRAITOR doch
jederzeit neu zusammengesteckt werden.
Und warum sollte das verantwortliche
Kosmonukleotid nicht sofort neue
Messenger nach Hangay schicken?
Das Ganze könnte sich also zu einer
Endlosschleife entwickeln.
Aber das wollen wir natürlich nicht, wir
haben schließlich nur noch acht Romane
Zeit, um TRAITOR aus der Lokalen Gruppe
zu vertreiben.

Wirklich schlimm finde ich die Vorhersehbarkeit der nächsten Romane. Ich glaube nicht, dass die Autoren uns noch mit einer unvorhersehbaren Entwicklung oder einem nicht ganz so glücklichen Ausgang wie dem befürchteten Happy-End überraschen werden.

Bestenfalls wird sich noch irgendwer opfern.

Ich tippe auf den Nukleus, der womöglich doch noch seine Energie ins Psionische Netz



wird verströmen müssen.

Da täte es mir nur um Fawn Suzuke (und ihren Lover) leid.

Auch der WELTWEISE könnte noch draufgehen - ein Verlust wäre es nicht. Dass die Autoren einen der Unsterblichen oder eine andere lieb gewonnene Hauptfigur über die Klinge springen lassen, kann ich mir nicht vorstellen.

Vielleicht endet ja wenigstens Norman als Snack im Magen eines String-Legaten.

Bisher waren Perry Rhodan und die Galaktiker in Hangay nur vor Ort, um zu beobachten, wie andere (ESCHER, die Messenger, der WELTWEISE) die Kastanien für sie aus dem Feuer holen - sie selbst haben praktisch nichts bewirkt, ihre Anwesenheit hatte keinen Sinn.
Das ist für eine Serie, die Perry Rhodans Namen trägt, natürlich ein bisschen blöd. Man würde sich wünschen, dass unsere Helden diejenigen sind, die etwas ausrichten. Jetzt endlich werden auch sie ins Geschehen eingebunden, aber besonders aufregend sind ihre Erfolge nicht.

Ich wünsche mir sicher nicht, dass es ihnen zu einfach gemacht wird, aber irgendwie zieht die Sache sich derzeit ziemlich in die Länge.

Dazu trägt auch die völlig sinnlose

Nebenhandlung dieses Romans um die leicht gestörte Kartanin bei.

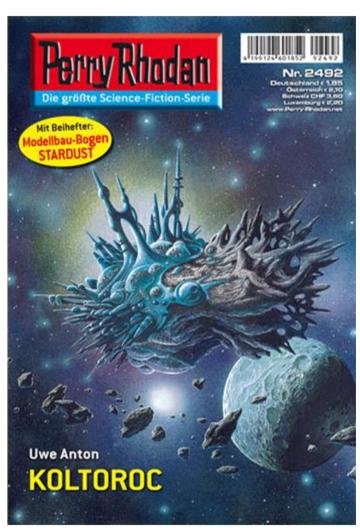
Ebenso wirr wie in ihrem Hirn geht es auch in Montillons Roman zu.

Leider bin ich auch mehrmals über einige seiner längst überwunden geglaubten Schwächen gestolpert (fragwürdiger Satzbau, Verwendung falscher Begriffe). Insgesamt muss ich leider sagen:
Auf diesen Roman hätte ich genauso gut verzichten können.

Da hätte es völlig gereicht, eine Handlungszusammenfassung von einem dieser Verrückten zu lesen, die überall ihren Senf dazugeben müssen.



Perry Rhodan Nr. 2492: KOLTOROC, Uwe Anton



Inhalt

Am 25. Oktober 1347 NGZ unterrichtet Hery-Ann Taeg, die Chefmedikerin der SOL, Atlan darüber, dass die aus Koltogor gerettete Sorgorin Inkadye im Sterben liegt.

Sie ist kurz nach ihrer Flucht in ein Wachkoma gefallen, irgendetwas scheint ihr die Vitalenergie zu entziehen.

Als Atlan sie aufsucht und ihre Hand nimmt, erwacht sie.

Jetzt, da es mit ihr zu Ende geht, kommen all ihre Erinnerungen zurück.

So kann sie Atlan die Lebensgeschichte KOLTOROCS erzählen, die eng mit ihrer eigenen Geschichte verknüpft ist.

Inkadye war vor 70 Millionen Jahren im Auftrag der Kosmokraten in der von schrecklichen Kriegen zerrissenen Galaxie Serdragon unterwegs, um Frieden zu stiften.

Es war ihr gelungen, die beiden Krieg führenden Parteien - die von den V'Aupertir abstammenden Auper'como und die insektoiden Kollogom - an einen Tisch zu bringen, und zwar in der nach Baustilen beider Völker aufgebauten Lichtstadt Paragor. Wichtigstes Instrument zur Bewahrung des Friedens sollte eine übergeordnete, vermittelnde Instanz werden:

Ein mit Biophore zum Leben erwecktes psionisches Potenzialfeld, das durch Bewusstseinskopien unzähliger Auper'como und Kollogom beseelt werden sollte. Der Prozess war erfolgreich. Eine Entität entstand, die unter anderem die kopierten Bewusstseine ("Imagini") der größten Wissenschaftler beider Völker in sich vereinte.

Inkadye gab der Entität einen Namen, der in ihrer Sprache soviel bedeutete wie "Träger der Hoffnung".

Der Name lautete Koltoroc.

Die Entität wurde jedoch durch einen Angriff der Chaotarchen pervertiert. Die Chaosmächte hatten kein Interesse an der Befriedung Serdragons und entsandten



das Element der Finsternis.

Als das Element Koltoroc angriff, wurde es zwar durch die Biophore in die Flucht geschlagen, dabei spaltete sich jedoch ein Quant der Finsternis ab, das sich mit Koltoroc vereinigte.

Die vom Quant der Finsternis ausgehende entsetzliche Qual drängte Koltorocs Entwicklung in eine unerwünschte Richtung.

Zerrissen durch die Dualität der in ihm verschmolzenen Bewusstseinsinhalte zweier Völker wurde aus dem Friedensstifter die Vorstufe einer negativen Superintelligenz, die sämtliche Lebewesen in Paragor und Umgebung tötete, um ihre Bewusstseine in sich aufzunehmen.

Koltoroc verschonte nur seine "Mutter" Inkadye, beherrschte aber ihren Willen und zwang sie, Serdragon mit der Lichtstadt zu verlassen.

In den folgenden Jahrtausenden versetzte Koltoroc Inkadye immer wieder in Tiefschlaf und weckte sie, wenn ihm nach Unterhaltung zumute war. Inkadye suchte vergeblich nach einem

Inkadye suchte vergeblich nach einem Ausweg und verstand nie wirklich, was Koltoroc eigentlich von ihr wollte - es kam ihr fast so vor, als sehne die körperlose Entität sich nach ihrer Gesellschaft und bringe ihr tatsächlich Zuneigung entgegen, denn Koltoroc schützte sie und hielt sie am Leben.

Sie blieb Koltorocs Gefangene, denn die Entität war noch nicht stark genug und konnte nicht riskieren, von Inkadye an die Kosmokraten verraten zu werden.

Eines Tages wurde Inkadye klar, dass die Entität den letzten Schritt hin zur Superintelligenz vollzogen hatte. KOLTOROC tötete unzählige Lebewesen, um sich mit ihren Bewusstseinsinhalten zu stärken, und erschuf bizarre Körperprojektionen für sich selbst. Nach 20.000 Jahren lenkte KOLTOROC die Lichtstadt zurück nach Serdragon, um diese Galaxie zum Kern seiner Mächtigkeitsballung zu machen. Die Superintelligenz unterwarf die Galaxie und die benachbarten Sterneninseln, zeigte aber kein Interesse daran, sich zu einer Materiesenke weiterzuentwickeln. Nach Jahrmillionen wurde Inkadye wieder einmal erweckt.

Sie sollte als Unterhändlerin für KOLTOROC auftreten, denn ein Abgesandter der Chaotarchen erschien in Serdragon.

Das Wesen war ein Saddreykare, möglicherweise ein Klon Saddreyus, den die Chaotarchen einst entführt hatten.

Der Bote hatte KOLTOROC ein interessantes Angebot zu machen.

Die Chaotarchen wollten seinen Schutz garantieren, dafür sollte die Superintelligenz als Chaopressor den Oberbefehl über die gerade entstehende Terminale Kolonne TRAITOR übernehmen. KOLTOROCS Ausbildung für diese Aufgabe sollte in der Negasphäre von TRIICLE-9 erfolgen. KOLTOROC willigte ein, verließ Serdragon (wobei er seine "Wurzeln" in Gestalt Paragors, Koltogors und der Staatenschiffe degenerierter Nachkommen der Kollogom mitnahm) und ließ Inkadye für lange Zeit allein.

Als er zurückkehrte, berichtete er davon, dass ihm beim Neganen Berg im Zentrum der Negasphäre - dem negativen Gegenstück zum Berg der Schöpfung - die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage zuteil geworden sei.

KOLTOROC widmete sich nun ganz dem Aufbau der Terminalen Kolonne und entwarf die Urformen für verschiedene Schiffstypen TRAITORS sowie die Vorstufen der



Dualwesen, bei denen es sich quasi um Abbilder seiner eigenen zwiespältigen Persönlichkeit handelte.

Als Prototypen der Dualwesen erschuf er aus Nachkommen der Kollogom aus der Weltraumstadt Athurgos, die unter dem Einfluss des Vibra-Psi mutiert waren, die String-Legaten.

Diese Wesen traten immer als Paar auf, wobei eine "Hälfte" immer alles wusste, was die andere "Hälfte" wahrnahm -

Entfernungen und Barrieren gleich welcher Art spielten dabei keine Rolle.

In der Erschaffung echter Duale, die aus den Körperhälften beliebiger Lebewesen hergestellt wurden, vollzog KOLTOROC den nächsten Schritt.

Eines Tages manifestierte sich der Chaotarch Xrayn in der Negasphäre. Er war nicht erfreut darüber, dass KOLTOROC sich in der Gestalt Inkadyes eine Art Haustier hielt.

Der Chaotarch verlangte, KOLTOROC solle sich endlich ganz von seiner Vergangenheit lösen.

Dazu war die Superintelligenz zwar noch nicht bereit, aber in den nächsten Jahrhunderten suchte er Inkadye nicht mehr auf und versetzte sie nicht wieder in Tiefschlaf.

So war es der Sorgorin möglich, von Paragor aus Kolonnen-Funksprüche abzuhören und zu erfahren, dass KOLTOROC für sich selbst die Duale Metropole erschuf.

Eine scheinbare Möglichkeit zur Flucht bot sich, als Inkadye dem Gallertwesen Eslan Goku-Kong begegnete, das einen Fiktivtransmitter erbaut hatte. Kurz entschlossen nutzte sie das Gerät, nur um sich unter dem Gelächter KOLTOROCS

Die Stadt wurde ihr Kerker für die nächsten Jahrmillionen.

in Koltogor wiederzufinden.

Während ihrer Erzählung verliert Inkadye mehrmals das Bewusstsein.

Am 31. Oktober erkennt Trim Marath, dass ein psionisches Phänomen für den Vitalenergieverlust der Sorgorin verantwortlich ist. Gemeinsam mit Startac Schroeder versucht er, dem entgegenzuwirken.

Die beiden scheinen Erfolg zu haben, denn schon am 5. November verkündet Hery-Ann Taeg, Inkadye werde überleben. Durch ihre Erzählung ist Atlan klar geworden, dass KOLTOROC nicht nur einer von mehreren Anführern TRAITORS ist, sondern der Chaopressor - quasi das Herz der Terminalen Kolonne.

Fünf Tage später stellen die Solaner fest, dass das Vibra-Psi erloschen ist.

Man nimmt an, dass Perry Rhodan und der Nukleus in Hangay aktiv sein müssen. Atlan will versuchen, Anschluss an diese

Mitstreiter zu finden.



Kommentar:

Wieder mal muss eine Lebensgeschichte zur Erhellung einiger Hintergründe der letzten beiden Zyklen her.

Diesen Kunstgriff verwenden die Autoren immer wieder.

Da werden über Monate und Jahre hinweg Rätsel aufgebaut und Zusammenhänge angedeutet - das Ganze wird dann aber nicht nach und nach aufgelöst, etwa durch irgendwelche Aktionen unserer Helden, sondern in einem Aufwasch mit einem Roman wie diesem.

Wobei man noch froh sein muss, dass die Geschichte nicht auf den Umfang eines Doppelromans aufgebläht wurde.

Das war in der PR-Serie aber selten anders, und es heißt ja auch nicht, dass der entsprechende Roman schlecht sein muss. Diesmal muss man sagen:

Große Überraschungen hält die Geschichte KOLTOROCS zwar nicht bereit, einzelne Ideen sind aber nicht schlecht.

So wird zum Beispiel klar, warum man in TRAITOR so großen Wert auf zwangsweise miteinander verschmolzene Wesen legt; sie sind quasi Spiegelbilder des "Innersten" KOLTOROCS.

Die Feststellung, dass KOLTOROC nicht nur irgendein austauschbarer Heerführer ist, sondern TRAITORS Dreh- und Angelpunkt, macht stutzig.

Merkwürdig ist auch, dass mehrmals betont wird, wie sehr KOLTOROC an der eigenen Vergangenheit hängt.

Wir erinnern uns:

Die Galaktiker besitzen mehrere Eier der Tarnii-KOLTOROC.

Als ich das las, dachte ich:

"Die werden doch nicht...?", und meinte damit:

Wenn KOLTOROC das ist, was (um mit Professor Faust zu sprechen) die Terminale Kolonne im Innersten zusammenhält, dann könnte es ja sein, dass TRAITOR doch militärisch zu besiegen ist.

Vielleicht ist TRAITOR für den Chaopressor ja das, was eine Mächtigkeitsballung für eine "normale" Superintelligenz ist?
Vielleicht sind die Kolonnen-Motivatoren nur Ableger der Superintelligenz?
Bisher war ich eigentlich davon ausgegangen, dass TRAITOR dezentral aufgebaut ist, d.h. dass es kein Zentrum gibt, das alles kontrolliert und lenkt.
Auf die eine oder andere Weise scheint KOLTOROC jedoch mit allem und jedem

innerhalb TRAITORS verbunden zu sein, ganz besonders mit den String-Legaten. Also gibt es doch einen "Kern", ohne den TRAITOR vermutlich nicht handlungsfähig wäre.

Was ware also, wenn diese zentrale Instanz ausfällt?

Bricht die Terminale Kolonne auseinander, wenn KOLTOROC vernichtet wird?

Ansonsten gibt es noch ein paar nicht ganz uninteressante Details zu erfahren: Es gibt eine negative Spiegelung des Bergs der Schöpfung - den Neganen Berg - wo man ebenfalls die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage erfahren kann. Dann gibt es noch ein Wiedersehen mit Saddreyu, dem wir im Zyklus "Die Chronofossilien" begegnet sind. Beides dürfte für den aktuellen Zyklus aber unbedeutend sein. Inkadye darf weiterleben - zuerst hatte ich gedacht, sie sei nur in die Serie eingeführt worden, damit sie KOLTOROCS Geschichte erzählen konnte, und würde nach getaner Arbeit wieder abserviert werden.

A propos "abservieren": Ich habe den Eindruck, dass Wesen und

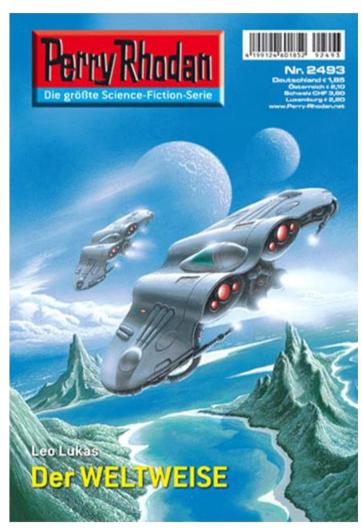


Völker, deren Lebensgeschichte erst einmal erzählt worden ist, schon sehr bald ins

Serien-Nirwana entschwinden. Das sind schlechte Aussichten für KOLTOROC...



Perry Rhodan Nr. 2493: Der WELTWEISE, Leo Lukas



Inhalt

Zweiundzwanzig nackte Menschen erscheinen aus dem Nichts auf einem Atoll mitten im Ozean.

Sie haben keine Ahnung, wie sie dorthin gekommen sind, aber sie wissen, wer sie sind - oder vielmehr waren:

Bewusstseinsinhalte des Kollektivwesens WELTWEISER und Prozessoren der Parapositronik ESCHER.

Zu der Gruppe gehören auch Laurence Savoire, Merlin Myhr, Pal Astuin und Matheux Alan-Bari.

Als sie einen quallenartigen Körper im Meer treiben sehen und als später am Himmel die Silhouette der Nadel des Chaos zu erkennen ist, wird ihnen klar, dass der WELTWEISE bei seinem Angriff auf GLOIN TRAITOR so geschwächt worden sein muss, dass er gezwungen war, wieder körperliche Gestalt anzunehmen und auch die in ihm vereinigten Bewusstseinsinhalte in physische Körper zurückzuversetzen. Die Menschen haben ihre ursprünglichen Körper zurückerhalten, aber es bleibt unklar, was aus den anderen Prozessoren

geworden ist.

Auf dem Planeten gibt es einen kleinen Stützpunkt der Terminalen Kolonne, wo man das Erscheinen der Menschen und des Weltweisen in Form hyperphysikalischer Peaks wahrnimmt.

Mit Gleitern wird das entsprechende Gebiet abgesucht, aber es gelingt den Menschen, sich rechtzeitig zu verstecken.

Sie erkennen, dass das Quallenwesen im Sterben liegt, und verfrachten es unter großen Mühen in tieferes Gewässer, wo es sich erholen kann.

Es erlangt sein Bewusstsein zunächst aber noch nicht zurück.

Unterwegs fallen zwei Menschen räuberischen Meerestieren zum Opfer, darunter Wilbuntir Gilead, Sybil Bytters Mann.

Matheux Alan-Bari entwickelt plötzlich eine Paragabe, mit der er die Ungeheuer in die Flucht schlagen kann.

Am neuen Ziel angekommen, begegnen die Menschen zwei Eingeborenen:

Dem Ckornauten Sahmsivil und seinem



Vater Jozzepok. Sahmsivil ist nicht gut auf Fremde zu sprechen, denn die Mor'Daer des TRAITOR-Stützpunkts haben die Kinder seiner Schulklasse wie Tiere abgeschlachtet, um die Pelze der otterähnlichen Wesen ihrem Kommandanten (Kalmor Avorru) zu bringen - der wollte daraus einen Mantel für seine Gespielin schneidern lassen.

Den Tod der Kinder hatten die Ckornauten Sahmsivil angelastet, denn das Eindringen extraplanetarer Intelligenzwesen ist für die meisten Ckornauten derart unbegreiflich, dass sie es lieber leugnen, um ihr auf Unveränderlichkeit fixiertes Weltbild nicht zu gefährden.

Auch Sybel Bytter entwickelt plötzlich eine Paragabe: Sie kann sich auf mentalem Wege mit Sahmsivil verständigen und ihn so von der Lauterkeit ihrer Absichten überzeugen.

Sahmsivil, der sich gut mit allen Arten von Meereslebewesen auskennt, erweckt den Weltweisen aus der Bewusstlosigkeit. Dieser berichtet, er sei nach der Beschädigung des Elementar-Quintadimtrafers vom hyperenergetischen Schutzschirm GLOIN TRAITORS eingefangen, dadurch aber auch vor der Vernichtung bewahrt worden.

Die Nadel des Chaos sei dann zum Planeten Anun-Faeris geflohen, wo der Schirm abgeschaltet worden sei.

Der geschwächte Weltweise habe sich daraufhin körperlich auf diesen Planeten versetzt, wobei er ein früheres Entwicklungsstadium seiner selbst gewählt habe, um sich regenerieren und danach erneut vergeistigen zu können. Mit wiedererstarkenden Kräften sei es ihm

Mit wiedererstarkenden Kräften sei es ihm gelungen, die Menschen mit Paragaben auszustatten.

Diese Fähigkeiten setzen die Menschen nun ein, um den Stützpunkt TRAITORS anzugreifen, wobei Sahmsivil ihnen hilft. Ihr Ziel besteht darin, per Kolonnenfunk die Botschaft "Hier GLOIN TRAITOR!" auszustrahlen, denn ihnen ist klar, dass die Galaktiker die Nadel des Chaos finden müssen.

Die Infiltration gelingt.

Dabei stößt Sahmsivil auf die Geliebte Avorrus, die zu seinem Entsetzen einen Mantel aus Ckornauten-Pelzen trägt.

Er tötet sie mit seiner Harpune.

Das Funksignal wird ausgestrahlt, dann

setzen die Menschen sich ab.

Wenig später wird der gesamte Stützpunkt vom All aus zerstört.

Der Weltweise macht Sahmsivil und Jozzepok das Angebot, beide zu gegebener Zeit in sein Bewusstseinskollektiv aufzunehmen.

Sahmsivil kann sich allerdings nicht vorstellen, auf ewig mit seinem rüpelhaften Vater vereint zu sein...



Kommentar:

Die Handlungszusammenfassung ist vergleichsweise lang geworden - ich hätte die Story genauso gut auf einen oder zwei kurze Absätze komprimieren können.

Dass ich es nicht getan habe, liegt daran,

dass ich die dominierende Nebenhandlung, die sich um Sahmsivil und Avorru rankt, ganz amüsant finde.

Wäre dem nicht so, d.h. wäre ich jetzt in ungnädigerer Stimmung, dann würde ich mich darüber echauffieren, dass jetzt schon wieder ein neues Volk eingeführt wird, von dem man niemals wieder etwas hören wird, und ich würde den Roman als "Lückenfüller" bezeichnen.

Aber auch solche Geschichten haben, wenn sie denn gut erzählt sind, durchaus ihre Existenzberechtigung.

Und gutes, humorvolles Lesefutter ist das Heft allemal.

Es ist ja auch nicht so, dass nichts Wichtiges geschieht. Schließlich erfahren wir nicht nur, wie es mit dem WELTWEISEN weitergeht, sondern auch, wohin GLOIN TRAITOR geflohen ist und auf welche Weise die Galaktiker die Nadel des Chaos vermutlich bald aufspüren werden.

Dennoch muss ich mit Blick auf die Heftnummer sagen:

Je öfter ich in dieser Phase des Zyklus Romane lese, die die eigentliche Handlung nur in kleinen Schritten vorantreiben, desto mehr bezweifle ich, dass noch irgend etwas Unvorhergesehenes geschehen wird.

An dieser Stelle wage ich mal ein bisschen Spekulation.

Die nächsten Schritte werden sein: Angriff Nr. 5 auf GLOIN TRAITOR und Vernichtung der Nadel des Chaos.

Vernichtung KOLTOROCS oder Läuterung des Chaopressors, der dann womöglich noch auf die Seite der Galaktiker überläuft. Dann die endgültige Einleitung der Retroversion durch die drei Messenger. Entweder werden der WELTWEISE und/oder der Nukleus sich opfern müssen, um diesen Prozess zu vollenden, oder sie werden beim Kampf gegen KOLTOROC draufgehen. Nach der Retroversion wird TRAITOR abziehen.

Mehr als das - wenn KOLTOROC, der ja, wie wir inzwischen wissen, das "Herz" der Terminalen Kolonne ist, auf die eine oder andere Weise ausfällt, wird TRAITOR so geschwächt sein, dass die Expokraten sich am Ende doch noch des lästigen Geists entledigen können, den sie selbst gerufen haben.

Das ist eigentlich unausweichlich, denn wer kann schon einen übermächtigen Gegner brauchen, der jederzeit wieder auftauchen und die Terraner leicht vernichten könnte, würde er sich nur richtig anstrengen und konsequent zuschlagen?

Was, d.h. welcher neue Gegner, sollte denn nach TRAITOR noch kommen? Besser gesagt: solange TRAITOR in der Lokalen Gruppe existiert, kann es überhaupt keine anderen Gegner für unsere Helden geben.



Perry Rhodan Nr. 2494: Retroversion, Arndt Ellmer



Inhalt

Die Substanz der drei Messenger, die die Retroversion der Proto-Negasphäre von Hangay vollbringen sollen, wird bald aufgezehrt sein.

Es gilt deshalb, GLOIN TRAITOR zu finden und zu vernichten.

Alle Schiffe der Galaktiker und Friedensfahrer beteiligen sich an der Suche.

Am 15. November 1347 NGZ fängt die JULES VERNE einen Funkspruch in einem älteren LFT-Flottencode auf.

Er stammt von einem walzenförmigen Raumschiff, das sofort wieder verschwindet:

Es kann sich nur um das lange vermisste SOL-Mittelteil handeln.

Es kommt zu einem Rendezvous, bei dem Atlan und Ronald Tekener sich äußerst misstrauisch verhalten, denn sie kennen die JULES VERNE nicht, und bei der Besatzung könnte es sich um von TRAITOR hergestellte Kopien handeln. Dass mit Ekatus Atimoss ein Dualwesen an Bord ist, vereinfacht die Sache auch nicht. Nachdem alle Missverständnisse und Zweifel ausgeräumt sind, kommt es zur freudigen Wiedervereinigung der alten Freunde. Informationen werden ausgetauscht.

Am gleichen Tag empfängt die THEREME II, nachdem sie Polm Ombars OREON-Kapsel vor der Vernichtung in einem kleineren Schwarzen Loch bewahrt hat, jenen Kolonnenfunkspruch, den die ESCHER-Prozessoren auf Anun-Faeris ausgestrahlt haben.

So wird GLOIN TRAITOR entdeckt. Die Nadel des Chaos flieht sofort wieder zum Zentrums-Black-Hole, doch Kamuko kann den Kurs mit der Nachtlicht-Rüstung verfolgen.

Noch am 16. November gibt Rhodan den Befehl zum nächsten Angriff.

Im entbrennenden Gefecht (nur vier Chaos-Geschwader schützen GLOIN TRAITOR) werden Strukturbrenner-Torpedos abgefeuert.



Es zeigt sich zwar keine durchschlagende Wirkung, aber in den Schutzfeldern GLOIN TRAITORS entsteht ein Strukturriss, durch den Kantiran mit der THEREME II eindringen kann.

Aus nächster Nähe kann er einige Schutzschirmprojektoren vernichten. Bei gleichzeitigem Dauerfeuer der Einheiten der Galaktiker greift nun auch CHEOS-TAI ein.

Der GESETZ-Geber feuert mit allen Waffen auf die Nadel des Chaos und beschädigt sie schwer.

GLOIN TRAITOR bricht auseinander und wird mitsamt allen Traitanks von Athaniyyon verschlungen.

Jetzt können die Messenger ihr Werk vollenden, aber damit ist noch nicht die ganze Arbeit getan.

Der Nukleus erklärt, Hangay weise aufgrund der Herkunft aus dem Universum Tarkan eine besondere "Veranlagung" dafür auf, sich zu einer Negasphäre zu entwickeln.

Diese Veranlagung müsse gesondert beseitigt werden, und das könne nur der Nukleus mit den in ihm gespeicherten, aus ARCHETIMS Korpus gezapften Energien leisten.

Das Kollektivwesen verströmt all seine Energien und erlischt - es betrachtet dies als Sinn und Krönung seiner Existenz.

Damit normalisieren sich die Verhältnisse in Hangay. Die Chaos-Physik ist zurückgedrängt worden, das psionische Netz wurde vollends repariert.

Eigentlich gibt es somit für TRAITOR keinen Grund mehr, sich noch länger in der Lokalen Gruppe aufzuhalten.

Doch KOLTOROC, der in der Dualen Metropole seine Wunden leckt, nimmt die Sache persönlich.

Er befürchtet zwar nicht, sich wegen seines Misserfolgs vor den Chaotarchen rechtfertigen zu müssen (die Etablierung einer Negasphäre gelingt nur in einem von tausend Fällen), aber er will Rache. Er fordert Perry Rhodan auf, sich ihm in der Dualen Metropole zu stellen, sonst werde er Rhodans Heimat und die Menschheit vernichten. Rhodan ist bereit, um die Erde zu kämpfen, sicherheitshalber werden aber am 17. November 1000 OREON-Kapseln mit allen wichtigen Informationen zum Solsystem entsandt.

Kommentar:

Gähn - nach der Hälfte des Romans ist gerade mal die Wiedervereinigung mit dem SOL-Mittelteil und das Auffinden GLOIN TRAITORS erfolgt.

Beides auf eher unspektakuläre Weise, wenn man mal von Polm Ombars lächerlichem Beinahe-Tod (können diese Friedensfahrer überhaupt irgendwas richtig machen, ohne über die eigenen Beine zu stolpern?) und dem unglaublich dämlichen Lapsus absieht, die ohnehin schon übermisstrauischen Freunde vom SOL-Mittelteil beim ersten Gespräch gleich unvorbereitet auf Ekatus Atimoss treffen zu lassen!

Ansonsten:

Nur uninteressantes Gelaber, gebetsmühlenhaftes Herunterbeten längst bekannter Fakten, langweiliger Fülltext, auf den man auch gut hätte verzichten können.

Nach einigen weiteren Seiten voller Blabla wird dann mal so eben GLOIN TRAITOR vernichtet.

Ich kann nicht glauben, dass diese Struktur, der bei der Entstehung der Negasphäre die alles entscheidende Rolle zukommt, einfach wie eine paralysierte



Maus vor der Schlange sitzen bleibt und sich ohne erkennbare Gegenwehr abschießen lässt.

Dass die längst überfällige Verstärkung durch Kolonnen-MASCHINEN und Dunkle Ermittler (die hätten die Galaktiker in Sekunden weggeputzt) erst allmählich eintrifft, nachdem alles gelaufen ist. Und dann pustet CHEOS-TAI ein bisschen Energie rein - schon zerfällt das gewaltige Gebilde in seine Einzelteile. Gucky spricht es aus.

Das können nicht die unbesiegbaren Kolonnen-Forts sein, die wir bisher kannten. Für kurze Zeit hatte ich gehofft, die Galaktiker hätten vielleicht nur eine Attrappe zerstört, aber KOLTOROCS Reaktion und die erfolgreich zu Ende gebrachte Retroversion sprechen eine andere Sprache.

Wenn das so einfach war: Warum hat CHEOS-TAI nicht schon beim ersten Angriff eingegriffen?

Aber damit ist natürlich noch nicht Schluss. Ich hatte es ja schon prophezeit:
Der Nukleus muss sich opfern und KOLTOROC nimmt es persönlich.
Die Geheimniskrämerei des Nukleus um

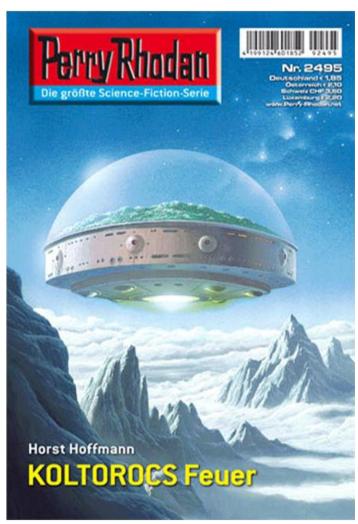
seine eigentliche Aufgabe wird nachträglich durch die Existenz der String-Legaten gerechtfertigt.

Wahrscheinlich wurden diese Wesen überhaupt nur aus genau diesem Grund eingeführt - damit die Nörgler, denen das Zurückhalten von Informationen durch "höhere Mächte" auf die Nerven geht, endlich die Klappe halten.

Das war nix, der Roman dieser Woche. Und nächste Woche erwartet uns ein Roman von Horst Hoffmann...



Perry Rhodan Nr. 2495: KOLTOROCS Feuer, Horst Hoffmann



Inhalt

Kontaktwald 126.

KOLTOROC hat Perry Rhodan aufgefordert, sich ihm in der Dualen Metropole zu stellen, aber er hat nicht verraten, wo dieser Ort zu finden ist.

Rhodan hat ohnehin nicht vor, sich etwa von einem Traitank dorthin bringen zu lassen.

Er beabsichtigt, mit einer von CHEOS-TAI angeführten Streitmacht zu reisen. Es gibt eine Möglichkeit, den Sitz des Chaopressors aufzuspüren:

Dieser Ableger von Alomendris befindet sich nach wie vor in der Zentrumsregion Hangays, möglicherweise ist KOLTOROC nicht weit entfernt.

Alle Streitkräfte der Galaktiker und Friedensfahrer sammeln sich daher bei Vatucym, wo Rhodan zusammen mit Git-Ka-N'ida, der Anführerin der Vibra-Staffel, den dortigen Wald aufsucht.

Auf die Bitte, Kontakt mit seinem verlorenen Ableger aufzunehmen, reagiert Alomendris zwar zuerst mit der üblichen Panik, doch dann lokalisiert er Kontaktwald 126 bzw. dessen Raumschiffs-Trägerkörper.

Perry Rhodan begibt sich mit der JULES VERNE zu den angegebenen Koordinaten. Anstelle des erwarteten Sonnensystems wird aber nur eine Nova vorgefunden. Ein Täuschungsmanöver KOLTOROCS?

Während Rhodan zurückfliegt, gehen Git-Ka-N'ida und einige andere Kartanin der Vibra-Staffel erneut in den Kontaktwald von Vatucym.

Die Vibra-Kartanin leiden seit der Vernichtung GLOIN TRAITORS unter einem Phänomen, das sie als "Flackern" bezeichnen:

Immer wieder verschwindet eine von ihnen und taucht erst einige Zeit später wieder auf.

Besonders betroffen ist die junge Min-Da-N'or, die im Kontaktwald 126 ihr ungeborenes Kind verloren hat. Tatsächlich teleportiert sie unkontrolliert von einem Kontaktwald zum nächsten.

Der Kontaktwald bittet die Kartanin, ihn zu verlassen, doch sie bleiben und werden



deshalb mitgenommen, als der

Trägerkörper des Waldes startet.

Tatsächlich begeben sich alle 125 freien Kontaktwälder Hangays auf eine Reise, die sie in die Zentrumsregion bringen soll. Alomendris hat sich endlich entschlossen, sich nicht länger zu verstecken, sondern die Konfrontation mit KOLTOROC zu suchen und seinen 126. Ableger zu befreien. Alomendris ist jedoch machtlos gegen die Superintelligenz.

In insgesamt 12 Wäldern materialisiert jeweils ein String-Legat, der sich quasi selbst zündet.

Die betroffenen Wälder verbrennen am 18. November 1347 NGZ in KOLTOROCS Feuer.

Die Kartanin erkennen, dass die String-Legaten die Wälder aufspüren können, weil diese immer noch Suchimpulse ausstrahlen, mit denen sie ihren verlorenen Ableger finden wollen.

Als die Impulse abgestellt werden, bleiben weitere Angriffe aus.

Die Kontaktwälder brechen ihren Flug ab und ziehen sich ins Vat-System zurück. Die Ankunft dort verzögert sich, denn Min-Da-N'or hat inzwischen durch ihre unfreiwilligen Teleportationen Kontaktwald 126 erreicht und wurde dort von einer negativen Entität überwältigt.

Dieses Wesen ist niemand anderer als ihr ungeborenes Kind, das sich zum Chaos bekannt hat und zu KOLTOROCS Werkzeug geworden ist.

Die anderen Kartanin spüren Min-Da-N'or auf und folgen ihr.

Git-Ka-N'ida erschießt sie, bevor sie zu einem übermächtigen Ungeheuer werden kann.

Am 19. November treffen die verbliebenen 113 Kontaktwälder bei Vatucym ein. Gucky erhascht einen kurzen Einblick in die Gedanken der Vibra-Kartanin und erfährt so, was aus Min-Da-N'or geworden ist. Es steht nun aber auch fest, dass KOLTOROC sich in unmittelbarer Nähe des Kontaktwalds 126 befinden muss.

Kommentar:

Ich möchte so gern mal einen Roman von Horst Hoffmann loben.

Wirklich (echt jetzt, ehrlich!), ich wünschte, meine Vorurteile gegen diesen Autor würden nicht jedes Mal bestätigt werden. Leider wird daraus auch diesmal wieder nichts.

Der arme HoHo hat aber auch wahrhaftig die Arschkarte gezogen:

Immer muss er über die Kontaktwälder, die überkandidelten Vibra-Mädels (deren "wir stehen das gemeinsam durch"-Geschwafel ist schwer zu ertragen) oder ähnlich uninteressanten Kram schreiben - beste Voraussetzungen für überflüssige Lückenfüller, wie man sie sich langweiliger nicht denken kann.

HoHo macht aber auch einfach nichts aus dem Stoff!

Ich habe den Eindruck, immer denselben, leicht abgewandelten Quark zu lesen: Irgendwer dringt in irgendeinen Kontaktwald ein und muss dessen mentale Qual miterleben.

Nachdem Bäume und Büsche wieder zur Ruhe gekommen sind, geht's zum Wäldchen Nr. 126, wo nichts erreicht wird.



Am Schluss steht dann irgendein supertragisches Schicksal.

Das alles wird mit so übertriebenem Pathos erzählt, dass bestenfalls nur unfreiwillige Komik dabei herauskommen kann.
Oder man schläft bei der Lektüre ein.
Im schlimmsten Fall verspürt man den Drang, das Heft zu zerreißen.

Dem habe ich bis jetzt nur deshalb nicht nachgegeben, weil ich ungern Lücken in meiner Romansammlung haben möchte.

Ansonsten kann man sich - genau wie Rhodan - nur darüber wundern, wie KOLTOROC sich die Konfrontation eigentlich vorgestellt hat. Jemanden "einzuladen" und keine Adresse mitzuschicken... das gehört sich ja nun wirklich nicht.

Dass die Leute in diesem Roman überhaupt noch darüber nachdenken, ob es sich wohl um eine Falle handeln könnte, fällt auch wieder unter die Rubrik "unfreiwillige Komik".



Perry Rhodan Nr. 2496: Chaotender gegen Sol, Hubert Haensel



Inhalt

Am 17 November 1347 NGZ fliegen wieder einmal tausende Traitanks einen Angriff auf den TERRANOVA-Schirm.

Es kommt zu seltsamen Phänomenen im Solsystem; Reginald Bull findet sich vorübergehend in einer Pararealität wieder, in der Terrania entvölkert und von Dschungel überwuchert ist.

Der Verteidigungsminister nimmt an, dass Streitkräfte TRAITORS bei einer Fortsetzung des Angriffs vielleicht den Durchbruch geschafft hätten - aber sie haben den Rückzugsbefehl erhalten.

Bei den Terranern ist der Jubel groß, als bekannt wird, dass die Retroversion Hangays stattgefunden hat, und dass alle Einheiten der Terminalen Kolonne sich in drei Aufmarschgebieten sammeln sollen, um dort weitere Befehle abzuwarten. Es läuft also alles auf einen Abzug TRAITORS aus der Milchstraße hinaus.

Die frohe Kunde wird auch in der DARK GHOUL empfangen. Roi Danton hat gerade

beobachtet, wie einige Schiffe des galaktischen Widerstands im Kampf gegen Traitanks eine neue Waffe eingesetzt haben, die zwar zur Selbstvernichtung des Trägerschiffs führt, aber auch durch Fraktale Aufriss-Glocken geschützte Ziele mit in den Untergang reißt.

Es war ihm nicht möglich, die Vernichtung des Rebellenstützpunkts zu verhindern. Jetzt fliegt Traitank 1.199.188 zur Hundertsonnenwelt.

Danton will in Erfahrung bringen, was nach dem Rückzugsbefehl aus VULTAPHER werden soll.

Der bewährte Trick funktioniert erneut:
Die vor Ort zuständigen Kalbarone
schlucken die Mär von Dantyrens
Inspektionsreise und gewähren ihm Zugang
zur Kolonnen-Fabrik TRAIGOT-1710.
Es zeigt sich, dass der Bau des Chaotenders
durch den Einsatz von StrukturbrennerTorpedos zwar erheblich verlangsamt, aber
nicht vollständig verhindert wurde.
Mehrere Dutzend fertig gestellte Kabinette

gruppieren sich bereits rund um MINATERG,



das Herz VULTAPHERS.

Im Umfeld der Baustelle des Chaotenders sind auch String-Legaten unterwegs. Danton weiß zwar nicht, was es mit diesen Wesen auf sich hat, aber er vermeidet es sicherheitshalber, von ihnen gesehen zu werden.

Ein String-Legat sucht Kirmizz auf, um ihm KOLTOROCS neue Anweisungen zu überbringen.

Danton nimmt Kontakt mit den Posbis auf. Dem Zentralplasma ist es zwar unbemerkt gelungen, einige Supratroniken zu beeinflussen und alle BOXEN einsatzbereit zu halten, zu Angriffen auf VULTAPHER oder die Wachflotte waren die Posbis aber noch nicht bereit.

Als Großalarm gegeben wird, kehrt Danton mit seinem Beiboot, das zuvor von einem String-Legaten "durchleuchtet" worden ist, in die Kolonnen-Fabrik zurück.

Danton erfährt, dass VULTAPHER im Hauruck-Verfahren so weit wie möglich fertig gestellt werden soll, um anschließend das Solsystem anzugreifen.

Erneut tauchen String-Legaten auf. Mit ihren besonderen Fähigkeiten erkennen sie, dass die Mikro-Bestien Fehlzüchtungen sind.

Dantons Tarnung ist also aufgeflogen. Die Mikros handeln schnell und konsequent:

Sie töten alle anwesenden Gegner - bis auf die String-Legaten, die gegen Energiestrahlen unempfindlich zu sein scheinen - und ermöglichen Danton den Rückzug in die DARK GHOUL. Deren gesamte Besatzung begibt sich per Transmitter in die BOX-9912.

Kurz danach vernichtet Traitank 1.199.188 sich selbst.

Somit gilt Dantyren endgültig als tot. Endlich kann Danton die verhasste Maske vernichten.

Kommentar:

Hubert Haensel spielt mit den Erwartungen der Leser.

Wir wissen, dass KOLTOROC das Solsystem jetzt endgültig ausradieren will.

Deshalb lässt Haensel den Roman mit dem billigsten Trick der Welt beginnen: Reginald Bull erlebt quasi die Vernichtung der Erde mit, aber hinterher stellt sich heraus, dass es nur ein Traum oder allenfalls eine Pararealität war. Seufz.

Dieser Kunstgriff wird auch bei der x-ten Wiederholung nicht besser.

Ich wünschte, die Autoren würden uns solche Albernheiten endlich mal ersparen. Dass Terra nicht das von Bull im Wahn wahrgenommene Schicksal erleiden wird, dürfte ja wohl klar sein.

Ansonsten wird auch in diesem Heft der finale Kampf gegen KOLTOROC vorbereitet. Haensel lässt sich viel Zeit - muss er ja auch, schließlich gilt es wieder einmal, einen Doppelroman zu füllen, wo einer gereicht hätte.

Aber er nutzt den Freiraum, den ihm der Mehrumfang bietet, ganz gut. Er konzentriert sich ganz auf Roi Danton,



dessen Qualen im Inneren der Dantyren-Maske man fast physisch nachempfinden kann.

Als Rhodans Sohn sich am Ende von dem Ding befreit, ist es sogar für den Leser wie eine Erleichterung.

Danton ist für mich derzeit einer der interessantesten Charaktere.
Bei all dem, was er in den letzten Jahren durchgemacht hat, sind auch die

selbstzerstörerischen Gedanken

nachvollziehbar, die Haensel ihm in diesem

Roman andichtet.

Der Trick mit dem angeblichen Inspektionsbesuch funktioniert also schon wieder.

Das schrammt inzwischen an der Grenze zur Unglaubwürdigkeit entlang.
Beim Auftauchen der String-Legaten habe ich mich gefragt, warum die nicht schon viel früher aktiv geworden sind - die hätten jegliche Geheimnistuerei der Terraner, der Dunklen Ermittlern usw. sofort zunichte

gemacht.

Ach ja, und dass plötzlich irgendwelche Widerständler auftauchen, die mal so eben eine Wunderwaffe gegen Traitanks entwickelt zu haben scheinen, kommt mir zumindest merkwürdig vor.

Das muss jetzt, am Ende des Zyklus, auch nicht mehr sein.

Trotz dieser kleinen Schwächen war Haensels Roman nach der Durststrecke der letzten Wochen eine wahre Wohltat.



<u>Rezension – STERNENFAUST (Next-Generation) – 109 -</u> <u>Ankunft der Erdanaar, Susanne Picard</u>



Cover: Arndt Drechsler

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Im Jahre 2074 scheiterte eine von der NUNO gestartete Mission auf den Titan auf tragische Weise – alle fünf

Besatzungsmitglieder der HYPERION gelten seitdem als verschollen.

Al Khaled und Tregarde erkennen, dass das Rudra-System auffallend viele Ähnlichkeiten mit dem Saturn hat.

Dies festigt die Vermutung, dass es auf dem Saturnmond ebenfalls intelligenten Sand geben könnte.

Die Möglichkeit, dass dieser Sand der Auslöser der damaligen Katastrophe gewesen sein könnte, lässt die Regierung der Solaren Welten über die Aufhebung des Sperrgebiets diskutieren.

Diese Ausnahmegenehmigung setzt Jasper Mitchell schließlich durch.

Nach der Zustimmung des Parlamentes bricht die STERNENFAUST wieder zu dem Saturnmond auf.

Mit an Bord sind neben Jasper Mitchell selbst Zülheya Barangani, die Stellvertreterin des immer noch im Koma liegenden Gregorovitch, der Christophorer-Abt Daniel Leslie und zwei seiner Novizen. Auf dem Saturnmond findet man zwei erfrorene Leichen der Hyperion-Besatzung in ihrer Kapsel.

Die erneute Probe des Sandes droht erneut die Expedition scheitern zu lassen. Und die telepathisch ansprechbaren Menschen und Christophorer ereilen wieder Kopfschmerzen die Anzeichen für die Anwesenheit der Erdanaar sein könnten.

Die Erdanaar erhalten unterdessen von den Basiru-Aluun Anweisungen über das weitere Vorgehen.

Trotz vieler Gegenargumente sollen die Erdanaar erneut Verbindung zu den Menschen aufnehmen.

Und zwar auf Titan, der wieder Ziel der Menschen ist, und deren Besuch ein rätselhaftes Gleichgewicht stört. Der Erdanaar Turanor ist der Bote der

Der Erdanaar Turanor ist der Bote der zunächst Kontakt mit dem Sand aufnimmt und diesen beschwichtigt.

Schließlich nimmt er über Abt Daniel Leslie



auch Kontakt mit den Menschen selbst auf und erklärt ihnen in kryptischen Worten ihr Fehlverhalten.

Dennoch bekommen die Menschen von ihm eine "freiwillige" Probe des Sandes und eine unterschwellige Drohung, bei einem weiteren Vergehen einen Krieg anzuzetteln.

Turanor verspricht aber eine weitere Kontaktaufnahme...

Kommentar:

Auch wenn der Spannungsaufbau wieder einmal zwischen Extremen pendelt.
Zu Beginn geht es gleich mit Spannung und der interessanten Frage um den Ausgang der Hyperion-Mission los. Zwischendurch ereilt die Geschichte aber wieder einige uninteressante Tiefpunkte, die einen aus der Story reißen.

Der Roman hat mir insgesamt gefallen.

Die Erdanaar tragen aber zur gesamten Spannung bei, und ihre endgültige Kontaktaufnahme lässt den Roman in einem gelungenen Finale gipfeln.

Der Weg dorthin ist zwar oft steinig. Doch Susanne Picard offenbart dafür etwas mehr zur Struktur und dem galaktischen Überbau des Sternenfaustuniversums.

Fakt ist nun, dass die Basiru-Aluun die unmittelbaren Diener der Erhabenen sind. Die Basiru-Aluun existieren auch noch und greifen hier ebenfalls ins Geschehen ein. Sie stehen direkt über den Erdanaar und

auch die Existenz der Erhabenen wird offen gelassen.

Die Gabe der Telepathie ist für die Menschen ein notwendiges Instrument zum Überleben geworden.

Hier werden auch weitere Andeutungen zu den Verwandschaftsverhältnissen der Menschen mit den "göttlichen" Völkern gemacht.

Ein Aspekt der Pfeffer in die Gesamthandlung bringen kann.

Das neue Konzept der Serie, das nun immer mehr zu erkennen ist, hat es durchaus in sich.

Die Umsetzung lies jedoch über weite Strecken zu wünschen übrig. In den letzten Romanen hat sich aber die

Qualität auf einem guten Niveau eingependelt.

Und eine mögliche Steigerung nach oben ist deutlich erkennbar.



Rezension - Maddrax - 242 Im Fadenkreuz, Jo Zybell & Mia Zorn



Cover: Koveck/NORMA **Erscheinungsdatum:** 28.04.2009

Sternensonde Wertung: GUT

Zusammenfassung:

Matthew Drax oder General Arthur Crow stehen sich im Flächenräumer gegenüber. Crow hat eine Waffe und damit die Oberhand.

Während er Matt dazu zwingt die Anlage auf Washington auszurichten, kommt Lityi unbemerkt wieder zu sich und flüchtet nach draußen zu Chacho und Aruula.

Diese werden durch die verbliebenen U-Men bedroht, die in die Anlage vordringen können. Chachos "Haustier" Sable hilft den beiden im Kampf gegen die künstlichen Menschen.

Das überraschende Wiedersehen zwischen Lityi und Chacho wird überschattet vom Schicksal ihrer Tochter.

Doch letztendlich haben beide sich wiedergefunden und helfen nun Matt und Aruula im Kampf gegen Arthur Crow.

In Washington ziehen die Reverends in den Krieg gegen die Gottlosen Wesen in den Appalachen.

Crows zurückgebliebene Mannen werfen

ihre bisher produzierte Armee in den Kampf gegen die Gottesmänner und ihre Anhänger.

Präsidentin Cross, Takeo, sowie Black und seine Männer folgen dem Kriegszug unbemerkt und werden Zeuge eines seltsamen Phänomens im Gebiet der U-Men-Fabrik. Der Kontakt zu den Kameraden bricht abrupt ab.

Auslöser für dieses Phänomen ist der Flächenräumer.

Während Crow von der zurückgekehrten Lityi abgelenkt wird, kann Matt die Zieleinrichtung ein wenig von Washington wegjustieren.

Crow zwingt Matt die Waffe auszulösen, danach kann er den General überrumpeln und nach draußen fliehen.

Crow bleibt zurück und Matt und Aruula nehmen Crows Gleiter um nach Meeraka zurückzukehren.

Er lässt dennoch dem Erzfeind eine Möglichkeit zurück, um aus dem Flächenräumer zu entkommen und



hinterlässt ihm auch Proviant zum Überleben.

Chacho und Lityi kehren zu ihrem Lager zurück.

Kommentar:

Das Hauptaugenmerk dieses Romans liegt auf dem Showdown zwischen Crow und Matt im Flächenräumer.

Leider ist dieser Part sehr klischeebehaftet und Crows Litanei sehr langatmig geworden.

In die Länge gezogen wird das Ganze zusätzlich noch durch die Schauplatzwechsel.

Washington und der Angriff der Revrends auf die U-Men-Fabrik wirken solange störend, bis klar wird warum diese Örtlichkeit als zweite Handlungsebene von den Autoren gewählt wurde.

Richtig dramatisch und spannend wird der Roman erst auf den letzten Seiten. Dort sind die Blenden zwischen

Flächenräumer und Appalachen richtig platziert und erzeugen eine filmähnliche

Dramatik.

Während die Washingtonhandlung dort recht überzeugend erschien, wirkte der finale Zweikampf unnatürlich und voraussehbar.

Nett umrahmt wird die Haupthandlung noch von Aruula, Chacho und Lityi und dem Seebezahn Sable, die sich gegen die letzten U-Men und Barschbeißer erwehren müssen.

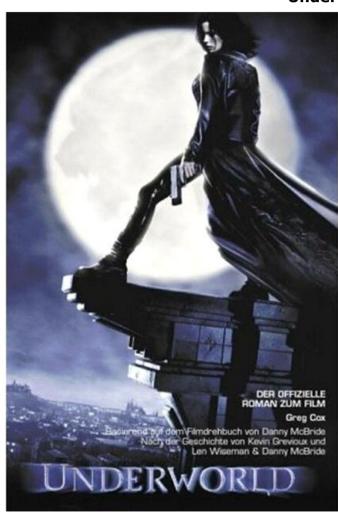
Am Ende steht das unvermeintliche Happy End für die Protagonisten in der Antarktis. Nur für Crow und die Menschen in der Umgebung von Washington ist das Schicksal ungewiss.

Der Flächenräumer hat ein Ziel gefunden. Die Auswirkungen werden wir bald erfahren...



Rezension - Underworld

Underworld



Greg Cox - Underworld, USA, 2003 Der offizielle Roman zum Film, basierend auf dem Filmdrehbuch von Danny McBride, nach der Geschichte von Kevon Grevioux, Len Wiseman & Danny McBride

Panini Verlag, Stuttgart, 1. Auflage: 10/2005 TB, Horror, 978-3-8332-1308-3, 410/995 Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelgestaltung von tab visuelle kommunikation, Stuttgart unter Verwendung eines Fotos von Motion Picture Photography

- © 2005 Lakeshore Entertainment Group LLC/Motion Picture Artwork
- © 2005 ScreenGems Inc. www.paninicomics.de/filmromane www.gregcox-author.com

Der seit Generationen währende Krieg zwischen Vampiren und Werwölfen eskaliert. Selene und ihre Kameraden, die als 'Todeshändler' Jagd auf die Lycaner machen, erfahren es als Erste: Mit einer neuen, tödlichen Waffe gelingt es dem Gegner, das Team aufzureiben. Zu Selenes Verwunderung ist Kraven, der Anführer der Vampire, nicht gewillt, der Angelegenheit nachzugehen.

Daraufhin stellt Selene auf eigene Faust Nachforschungen an und findet heraus, dass Lucian, das angeblich von Kraven getötete Oberhaupt der Werwölfe, noch am Leben ist.

Lucian und seine Gefährten sind hinter einem Menschen namens Michael Corvin her – aber warum?



Was ist an ihm so besonders?
Bei einem Überfall wird Michael gebissen und beginnt, sich in einen Werwolf zu verwandeln und damit in einen Feind von Selene.

Immer mehr Ereignisse lassen vermuten, dass Kraven ein doppeltes Spiel treibt. Selene beschließt, Viktor, einen 'der Alten', um Rat zu bitten.

Allerdings bekommt sie von jenem Vampir, der sie einst wandelte, nicht die erhoffte Hilfe; stattdessen befiehlt Viktor ihr, als Strafe dafür, dass sie ihn zu früh geweckt hat, Michael zu töten.

Selene muss sich entscheiden zwischen Gehorsam und dem Wohl der Vampirgemeinde oder ihren Gefühlen für Michael.

Dieser befindet sich mittlerweile in der Gewalt der Werwölfe und erfährt, woher der Hass zwischen Lycanern und Vampiren rührt.

Eine tragische Geschichte wird enthüllt – und Lucians Plan, in dem Michael eine wichtige Rolle spielt...

Der Roman "Underworld" basiert auf dem

gleichnamigen, actionlastigen Horror-Film und erzählt schnörkellos dessen Handlung nach.

In Folge bietet das Buch eine rasante Story, denn Kampf- und Fluchtszenen machen den Schwerpunkt aus, während die Gedanken und Gefühle der Protagonisten eher zweitrangig sind und auch die Romanze nur wenig Raum einnimmt.

Wie so oft können die Beschreibungen der Geschehnisse mit dem Leinwandspektakel nicht mithalten – Lesen und Sehen ist eben zweierlei.

Trotzdem langweilt man sich bei der Lektüre keinen Moment und wird neugierig auf den Film, falls man diesen noch nicht kennt. Greg Cox macht seine Sache gut, im Rahmen der Drehbuchvorgabe, hat er doch genug Erfahrung auf dem Gebiet:

Von ihm stammen verschiedene "Star Trek"-Romane, weitere Bücher zu Kinofilmen und TV-Serien wie "Daredevil" und "Roswell", die Storys zu Comic-Reihen wie "52", "Iron Man", "Alias" etc.

Der Plot folgt bekannten Mustern und wartet mit Genre-Archetypen auf: Vor der

Kulisse des Krieges zwischen Vampiren und Werwölfen bahnt sich eine Romanze an zwischen zwei Personen, die eigentlich Feinde sein sollten.

Je mehr sie über die Hintergründe des Konflikts erfahren und in eine uralte Fehde hinein gezogen werden, umso tief greifender verändern sie sich selbst – und es gibt kein Zurück mehr.

Nichts ist so, wie es zunächst schien und wie Selene lange glaubte.

Das Buch endet mit einem kleinen Cliffhanger, der längst Anlass gab für drei weitere Bände, die ebenfalls bei Panini erschienen sind.

Behält man im Gedächtnis, dass "Underworld" ein Film-Buch ist, das die üblichen Schwächen aufweist - d. h.: sehr viel Action, wenig Background, oberflächlich aufgebaute Figuren -, und passt man seine Erwartungen diesem Umstand an, wird man sehr gut unterhalten.

Man muss den Film nicht gesehen haben, um der Story folgen zu können. Das Buch weckt jedoch den Wunsch, den Film bei nächster Gelegenheit anzuschauen.

(IS Irene Salzmann)



DARK LADIES I

Hrsg. Alisha Bionda

Fabylon Verlag
Anthologie - Mystery-Stories
Broschiert, 248 Seiten - 12.00 EUR

ISBN: 9783927071254 Mar. 2009, 1. Auflage

Lassen Sie sich von geheimnisvollen weiblichen Wesen verführen, die Ihnen Perspektiven zu fremden Welten eröffnen, von denen Sie bisher nie zu träumen gewagt haben ...

»Alisha Bionda hat sich neben ihrem Namen als Autorin auch einen als Herausgeberin gemacht.

Ihre Anthologien sind ein literarischoptisches Erlebnis.

Nicht umsonst wurden zwei mit dem Deutschen Phantastik Preis ausgezeichnet. In diesem Projekt hat sie wieder einmal ein sicheres Gespür für die Verbindung von Text und Bild bewiesen – und eine illustre Autorenriege zusammengerufen.« Wolfgang Hohlbein Namhafte Autoren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz & England verfassen dunkle Novellen zu den Grafiken der Künstlerin Gaby Hylla (www.gabyhylla3d.de)

Die längere Zentralstory **Der Fluch der Hexengräfin** - zum Covermotiv - wird von
Corina Bomann bestritten.

Im **Background** stellen wir die bisher aufgenommenen AutorInnen vor.
Die Beiträge - und noch einige Schmankerl - werden auf beide Bände aufgeteilt.

"Dark Ladies I & II" werden auf der Leipziger Buchmesse 2009 präsentiert. Sie haben die Gelegenheit Lesungen einiger darin aufgenommener AutorInnen & Signierstunden beizuwohnen.

Rezensionsexemplare können - mit Angabe des Mediums/Onlineportals - bei der Herausgeberin angefordert werden.

Inhalt:

Vorwort * Alisha Bionda Luzifers Schöpfung * Martin Clauß Machlath * Sabine Ludwigs Der letzte Pendelschlag * Günter Suda Eiskalt * Eva Markert Das Geheimnis * Barbara Büchner Der Kuss Walhallas * Martin Kay Der Fluch der Hexengräfin * Corina Bomann

Stadttiere * Harald A. Weissen
Tag & Nacht * Christoph Hardebusch
Dornröschen * Uschi Zietsch
Hexenspiele * Damian Wolfe
Thanatos' Muse * Lothar Nietsch
Die, die tote Herzen bricht * Boris Koch



Leseprobe: "Machlath" von Sabine Ludwigs



Irgendwann in der Nacht steht Lilian auf. So leise wie möglich schleicht sie aus dem Schlafzimmer, um Mike nicht zu wecken. Noch nicht.

An ihrem Schreibtisch sinkt sie in den Sessel und

knipst das Licht an.

Es ist soweit, gesteht sie sich ein. Er. Will. Mich. Loswerden.

Von dem Versprechen »in guten wie in schlechten Tagen« gibt es nur noch die

schlechten.

Vorbei die anderen, an denen Mike und sie in jeder Minute, die sie voneinander getrennt waren, einem Wiedersehen entgegenfieberten.

Es gibt keine gemeinsamen Abendessen mehr, keine Gespräche bis zur Morgendämmerung, keine Nächte, angefüllt mit geflüsterten Zärtlichkeiten und samtiger

Allmählich waren diese Tage weniger geworden und schließlich ganz verschwunden.

Unwiderruflich.

Leidenschaft.

Das verraten seine Blicke, die Lilian entweder übersehen oder sie warnen, ihn in Ruhe zu lassen.

Bei dem Gedanken zuckt sie zusammen. Sie hat geweint, gebettelt, ihm sogar gedroht.

Trotzdem. Er will mich verlassen.

Aber ehe das geschieht, bringe ich es selbst zu Ende.

Es ist schließlich nicht das erste Mal. Sie weiß, was zu tun ist, hat es von ihrer Mutter gelernt, diese wiederum von ihrer Mutter.

Lilian kann nicht sagen, wie lange das schon so geht. Vermutlich seit Generationen.

Sorgfältig faltet sie ein weißes Blatt Papier in der Mitte und schlägt es wieder auf. Bedächtig zieht sie ein Schubfach heraus – und da liegt er vor ihr. Der Dolch.

*

Er ist beängstigend schön. Furchterregend. Und irgendwie bösartig.

Der schwarze, klauenartige Griff schillert leicht metallisch, wie der Chitinpanzer eines Käfers.

Die Hauptklinge, in der Mitte der Länge nach durchbrochen, ist scharf und nach unten hin zugespitzt.

Der Stahl, oder was immer für ein Material es sein mag, glänzt silbrig. Unterhalb des Hefts stechen zwei zusätzlich kurze Klingen wie Dornen hervor.

Archaisch, denkt sie. Numinos. Aber schließlich ist er auch nicht von dieser



Welt.

Ihr Herz schlägt ungestümer, als sie ihn herausnimmt.

Sein Gewicht ist kaum zu spüren, er schmiegt sich in ihre Faust, als wäre er lebendig oder ein Teil ihres Körpers.

Die Waffe einer Frau.

Sie presst ihre linke Hand flach auf die Schreibtischplatte.

Zwei Finger fehlen.

Die Stellen sind seit Jahren verheilt.

Nur ab und zu spürt sie noch ein Kribbeln, wenn das Wetter umschlägt.

Ohne zu zögern setzt Lilian die Klinge an der Wurzel des Mittelfingers an. Das Blatt fährt durch Muskeln, Sehnen und Knochen, als wäre ihr Finger nicht mehr als ein Brocken Fleisch – doch es fühlt sich an, als ob kleine, scharfzahnige Biester an der Wunde reißen.

Lilian fühlt, dass sie ohnmächtig zu werden droht, kämpft dagegen an und versucht sich aufrecht zu halten – was ihr schließlich auch gelingt.

Stöhnend nimmt sie den abgetrennten Finger und hält ihn über das Papier, dahin, wo der Knick verläuft. Blut tropft träge und dunkel auf das Blütenweiß.

Als es aufhört, klappt sie das Blatt

sorgfältig zu, presst es kurz zusammen und öffnet es wieder.

Es hat funktioniert, denkt sie, während sie das Gebilde betrachtet, das an einen Rorschachtest erinnert.

Nur, dass man überdeutlich erkennt, was es darstellt: ein groteskes, totenkopfähnliches Gesicht, einen entsetzten Blick aus Augenhöhlen und einen wie zu einem Schrei aufgerissenen Mund.

Die Luft, eben noch kühl, fühlt sich warm an, schwer und spannungsgeladen. Im selben Augenblick ziehen sich die Schatten in den Ecken zusammen. Lilian hört ein sachtes Rauschen aus der Düsternis, das allmählich anschwillt. Und sie weiß, dass sie da sind.

*

Wie es das Ritual gebietet, legt sie den abgeschnittenen Finger neben das Rorschachbild und wendet sich ab.
Am liebsten würde sie sich die Ohren vor diesem trockenen Rascheln zuhalten, das sich anhört wie zahllose Flügelpaare umherschwirrender Nachtfalter. Die Luft hinter ihr vibriert, die Schwingungen berühren sie, gleich tastenden

Fingerspitzen. Hände legen sich auf ihre Schultern und eine Stimme befiehlt: »Gib ihn mir.«

Es ist die Stimme einer Frau.

Sie klingt verführerisch, ein wenig heiser, leicht amüsiert. Jedenfalls überhaupt nicht unheimlich.

In Lilians Rücken ist es jetzt so heiß, als wären die Feuer für Sodom und Gomorrha vom Himmel gefallen, und sie fürchtet einmal mehr, sie könnte zur Salzsäule erstarren, wenn sie sich umdreht. Denn sie weiß, wer sie erwartet.

Oder besser, was.

Langsam wendet Lilian sich um.

*

Machlath, mit den rubinroten Augen, ist makellos schön.

O ja. Engelsgleich – sieht man von dem bösen Funkeln in den Tiefen ihrer Pupillen einmal ab. Ihr schattenfarbenes Haar, das ihr Gesicht umrahmt, verschluckt jedes Licht, das darauffällt, und betont ihren mondbleichen Teint.

Und sie ist nicht allein gekommen.

Natürlich nicht!

Sie sind bei ihr und umschwirren Machlath



mit diesem leisen, unheimlichen Geknister. Ein ganzer Schwarm . . . Gesichtshäute.

*

Die abgebalgten Gesichter sind grotesk verzerrt, sie scheinen zu verlaufen, erinnern an flüssiges Schmalz, in dem aufgerissene Münder und Augen treiben. Augen, in denen nackte Verzweiflung flackert.

Munchgesichter nennt Lilian sie und registriert, dass sie leise weinen. Das ist noch grauenhafter, als wenn sie schreien würden.

Sie entdeckt Tom. Für ihn hat sie den kleinen Finger gegeben. Auch Ronald sieht sie – ihren Ringfinger.

In diesem Augenblick deutet Machlath auf den Dolch in Lilians Hand. »Gib ihn mir«, wiederholt sie ungeduldig – und wirkt höchst befriedigt, als sich ihre Faust um das Heft legt. Ihre Augen sind rotes Licht. »Es kann beginnen«, sagt sie. Das Grauen.

*

Wie von selbst öffnet sich die Tür zum

Schlafzimmer. Die ersten Munchgesichter bewegen sich darauf zu, es folgen Machlath und schließlich die übrigen Häute. Die Nachhut bildet Ronalds Gesicht.

Sie alle bewegen sich im selben Takt, vielleicht zu einer unhörbaren Melodie, wie bei einem Danse Macabre und ergießen sich durch den Spalt in das Zimmer dahinter. Wäsche knistert und das Bett knarrt, als sich Mike aufsetzt.

»Lilian?«, murmelt er verschlafen. Und dann, lauter: »O mein Gott.« Sein Atem geht schwer.

Wie ein Träumender schaut er um sich, auf den Schwarm der abgezogenen Gesichter, auf Machlath, die, schön wie Mondlicht auf

einem zugefrorenen Teich, lächelnd neben seinem Bett steht.

Mike streckt eine Hand nach ihr aus, und als sie tatsächlich auf Widerstand stößt, beginnt er zu zittern. Das Zittern breitet sich aus, bis sein ganzer Körper geschüttelt wird.

Und dann brüllt er.

Machlath fährt durch Mikes Haar, packt es und zerrt seinen Kopf nach hinten. Mike rührt sich nicht, *kann* sich nicht rühren, aber sein Herz rast – das erkennt man an der heftig pulsierenden Halsader. Die Munchgesichter weinen nicht mehr. Stattdessen singen sie in einer Sprache, die Lilian vollkommen fremd ist. Die Töne strömen aus den klaffenden Mündern und, was eigentlich vollkommen unmöglich ist, hallen im Raum wider. Lilian muss unwillkürlich an gregorianische Gesänge in einer Kirche denken.

Schließlich verstummen die Munchgesichter, ziehen sich dichter um das Bett.

Machlath versperrt Lilian die Sicht auf Mike, als sie den Dolch hebt und ihm damit das Gesicht förmlich vom Kopf schält. Und mit ihm Mikes Seele.

Wenn Lilian Fisch ausnimmt, mit der Klinge in den prallen Bauch fährt, schneidet und danach das Gedärm herauskratzt, klingt es genauso: feucht und schmatzend. Nur, dass der Fisch nicht schreit.

Dies ist die letzte Nacht deines Lebens. Aber das ist noch nicht das Schlimmste für dich, mein lieber Mike, sagt Lilian in Gedanken. Längst nicht!

*

Als der letzte Stern verlischt, ist es vollbracht.



Das Bett ist leer. Mikes Überreste sind verschwunden, verschlungen von den Munchgesichtern. Lediglich die blutige Bettwäsche liegt nass und zerknüllt auf der Matratze.

Die unheimliche Prozession wiegt sich wieder im Takt, verlässt das Schlafzimmer, zieht an Lilian vorbei, ohne sie zu beachten.

Diesmal bildet Mikes Gesicht die Nachhut. Machlath, eine der vier von Gott erschaffenen Dämoninnen, legt den Dolch auf den Schreibtisch, direkt neben das Papier mit dem Rorschachgesicht, das jetzt die Züge von Mike trägt.

Sie mustert Lilian aus roten Augen. »Wir sehen uns wieder«, verheißt sie mit ihrer heiseren, verführerischen Stimme und nimmt beiläufig Lilians blutleeren Finger an sich. »Bestimmt . . . «

Die letzten dunklen Flecken der Nacht verdichten sich in einer Ecke des Zimmers und Machlath geht mitten hinein.

Die Munchgesichter folgen mit trockenem Rascheln, ein neues, weinendes Gesicht im Gefolge. Es schaut Lilian noch einmal an: grotesk, totenkopfähnlich, ein entsetzter Blick aus Augenhöhlen und ein wie zu einem Schrei aufgerissener Mund. Lilian kann ihn fühlen, den entsetzlichen, endlosen Schrei einer verlorenen Seele, gefangen in diesem Gesicht. Dann ist sie allein.

Sie zieht die Schreibtischlade heraus und legt Mikes Rorschachgesicht zu den Blutbildern von Tom und Ronald.
Obendrauf den Dolch, beängstigend schön. Furchterregend. Und irgendwie bösartig. Archaisch, denkt Lilian. Numinos. Aber schließlich ist er auch nicht von dieser Welt . . .



http://www.gabyhylla-3d.de/

Quelle: http://www.alisha-

bionda.net/anthologien/dark ladies i.php